

DEUTSCHES HAND WERKS BLATT

HWK FRANKFURT (ODER)
REGION OSTBRANDENBURG
HANDWERK IN BRANDENBURG

№
02
26

Ein Stern für das Zimmererhandwerk

Ludwig Benz aus Eberswalde
Bundessieger bei den DMH

JUBILÄUM
100 Jahre
Verlagsanstalt Handwerk

ENTWÄSSERUNG
Schwammstädte statt
Überschwemmung

OPEL MOVANO

MÖGLICHMACHER /



AB **339€** / MONAT¹

OHNE SONDERZAHLUNG

Gewerbekunden-Angebot exkl. MwSt.

**JETZT
PROFI
WOCHEN**



O P E L

0€ Leasingsonderzahlung, Leasingrate 339,- €/Monat, Laufzeit 48 Monate, 10.000 km/Jahr Laufleistung.

¹Ein Kilometerleasingangebot mit Kaufoption für Gewerbekunden (Bonität vorausgesetzt), gültig bis zum 31.03.2026, der Stellantis Bank SA Niederlassung Deutschland, Siemensstraße 10, 63263 Neu-Isenburg, für den Opel Movano Cargo L2H1 30, Basis, 2.2 BlueHD1120, 88 kW (120 PS). Alle Preise verstehen sich zuzügl. Mehrwertsteuer, Überführungs- und Zulassungskosten. Sofern der Kunde keinen Gebrauch von der Kaufoption macht, werden nach Vertragsende Mehr- und Minderkilometer (Freigrenze jeweils 2.500 km) sowie ein Ausgleich für ggf. vorhandene Schäden abgerechnet. Über alle Detailbedingungen informiert Sie gerne Ihr teilnehmender Opel Partner. Angebot nur solange Vorrat reicht. Nicht kombinierbar mit anderen Rabatten und Aktionen. Abweichungen im Cent-Bereich sind möglich. Beispielfoto der Baureihe. Ausstattungsmerkmale nicht Bestandteil des Angebotes.



»Politik muss Dialog, Pragmatismus und lösungsorientierte Zusammenarbeit mit der Wirtschaft suchen.«

EINMAL MEHR KRISEN ÜBERSTEHEN

Liebe Handwerkskolleginnen und Handwerkskollegen,

Ende Januar wurden 350 Mio. Euro für Schwedt bewilligt. Das ist für die Region und in der Folge für das Handwerk dort auch eine gute Nachricht. Und es gibt in Brandenburg einen weiteren Lichtstreif am Horizont: Höhere Wertgrenzen für öffentliche Aufträge ermöglichen Direktvergaben bis 100.000 Euro. Freihändige Vergaben im Bau bis 1.000.000 Euro werden möglich. Das ist Bürokratieabbau, der im Mittelstand wirklich ankommt.

Gleichzeit wird mir angesichts des anhaltenden Investitionsrückgangs und Stellenabbaus, der Zunahme von Insolvenzen, langsam mulmig. Vor diesem Hintergrund erscheint die Erbschaftssteuerdebatte wie ein Kaminfeuer-Thema. Denn ich frage mich: Wie viel Unternehmen wird es in einigen Jahren eigentlich noch geben, die etwas weitergeben können? Ich höre wohl, wie hierzulande die Macheten geschliffen werden, um

dem Bürokratiedschungel zu Leibe zu rücken. Doch was nützt das, wenn in Brüssel die Förster unterwegs sind, um neue Dokumentationspflichtenwälder aufzuforschten. Das muss verhindert werden!

Um die Talfahrt zu beenden, gibt es nur einen Weg. Nicht Polarisierung, sondern Dialog, Pragmatismus und lösungsorientierte Zusammenarbeit zwischen Politik und der Wirtschaft – insbesondere der besonders betroffenen ostdeutschen Wirtschaft.

Worauf ich bis dahin vertraue? Auf die eigene Resilienz: die Fähigkeit des Handwerks, Krisen zu überstehen, Rückschläge zu verkraften und gestärkt daraus hervorzugehen. So wie in der Vergangenheit.

IHR WOLF-HARALD KRÜGER
PRÄSIDENT



KAMMERREPORT

- 8** Interview mit Bundessieger im Zimmererhandwerk
- 9** Betriebsjubiläen; Termine; Ausbildungsmessen
- 10** Im Porträt: Mariella Müller von WrieBa aus Wriezen
- 11** Kurznachrichten
- 12** Meister- und Weiterbildungs-kurse; Angebote Fortbildung
- 13** Lehrling des Monats

Foto: © Michael Thiemel / hmk-ff.de



S
59

Auf zwei Showbühnen präsentieren am 28. Februar Handwerker aktuelle Frisuren- und Kosmetik-Trends – live und hautnah. Die interaktive Fachmesse Active Hair & Beauty findet in der Hufeisenfabrik des Familiengartens in Eberswalde statt.



Foto: © Mirko Schwanitz / hmk-ff.de

S
52

Handwerker, Ausbilder, Geschäftsführer und Firmeninhaber nahmen an der Ehrenamtsschulung des Handwerks in Erkner teil.



POLITIK

- 16** Gebäudereiniger für Abschaffung der telefonischen Krankschreibung



BETRIEB

- 18** Schwammstädte – die neue Aufgabe für Handwerker
- 20** Gut für Seele und Stadtklima
- 22** Schwamm statt Überschwemmung
- 24** Ofenbauerinnung der Pfalz trotz dem Innungssterben
- 26** Altersvorsorge: Drei Säulen für die Rente
- 28** Werkvertrag: Gewährleistung ohne Abzug – auch bei spätem Mangel
- 29** Geld fürs Umkleiden gibt es auch bei Urlaub und Krankheit
- 30** Meldungen
- 31** Neue Asbest-Regeln: Was Handwerker jetzt wissen müssen



TECHNIK & DIGITALES

- 32** Bestandserfassung und Schadensaufnahme mit Kal
- 34** Mobile Device Management: Sicherheit, Effizienz und klare Regeln für mobile Geräte



GALERIE

- 42** 100 Jahre Verlagsanstalt Handwerk – eine Erfolgsgeschichte!



LAND BRANDENBURG

- 6** Forderungen des Handwerks
- 49** Vereinfachte Förderung von Weiterbildung



KAMMERREPORT

- 47** Meisterjubiläen
- 50** Interview zur Betriebsnachfolge
- 52** Von der Ehrenamtsschulung
- 53** Sachverständigentagung
- 54** Geburtstagsjubiläen
- 56** Gewinner Hansepreis; Forschungszulage Ausgleichsabgabe
- 57** Bekanntmachung zu den Gesellen- und Abschlussprüfungen
- 58** Impressum
- 59** Termine; Kurznachrichten

S
34

Die mobile Freiheit durch Smartphones und Tablets erhöht das Risiko von Datenverlust und Cyberangriffen. Durch Mobile Device Management (MDM) können Betriebe Geräte zuverlässig schützen.

Was das Handwerk von SPD und CDU erwartet

NACH DEM BRUCH DES REGIERUNGSBÜNDNISSES VON
SPD UND BSW SOLL ES JETZT EINE NEUE KOALITION RICHTEN.

Text: *Karsten Hintzmann*

Die Verhandlungsführer beider Parteien, Ministerpräsident Dietmar Woidke für die SPD und CDU-Landeschef Jan Redmann, setzen auf Tempo bei der Regierungsbildung. Der Koalitionsvertrag soll bis Ende Februar ausgehandelt sein, damit anschließend ein SPD-Parteitag (am 14. März) und die CDU-Mitglieder per Mitgliederentscheid ihr Votum abgeben können.

Die Details des Koalitionsvertrages werden unter dem Dach der Hauptverhandlungsgruppe in fünf Arbeitsgruppen ausgearbeitet. Drei dieser Arbeitsgruppen sind dabei für die Belange des Handwerks besonders interessant. Die Arbeitsgruppe 1 befasst sich mit den Bereichen Wirtschaft/Energie sowie Agrar/Umwelt. Arbeitsgruppe 2 ist für Bildung und Wissenschaft zuständig. Arbeitsgruppe 5 beackert die Themen Infrastruktur und Digitalisierung.

Das brandenburgische Handwerk hat die klare Erwartung, dass die kleinen und mittelständischen Betriebe in den verbleibenden vier Jahren der Legislaturperiode noch besser von der Landesregierung unterstützt werden.

Ralph Bührig, Geschäftsführer des Handwerkskammertags Brandenburg, benennt die wesentlichen Forderungen, die alle drei Handwerkskammern im Land mittragen: »Jeder zweite Betrieb in Brandenburg steht in den nächsten Jahren vor der Herausforderung einer Unternehmensübergabe. Betriebsübergaben und Existenzgründungen im Handwerk müssen daher gezielt durch eine Weiterentwicklung der Meistergründungsprämie unterstützt werden. Die derzeitige Meistergründungsprämie ist ein gutes Instrument, aber das Antragsverfahren sollte spürbar vereinfacht und entbürokratisiert werden. Wer einen Meisterabschluss erlangt und einen Betrieb im Handwerk übernommen hat, sollte die Förderung von bis zu 19.000 Euro ohne aufwendiges und mehrstufiges Nachweisverfahren ausbezahlt bekommen.«

Bührig erneuert auch eine Forderung, die das Handwerk schon länger umtreibt: »Wir treten unverändert dafür ein, die akademische und berufliche Ausbildung gleichzustellen. Daher sollte die Meisterausbildung vom Land unterstützt werden. Meisterschüler sollten wenigstens einen Teil ihrer Ausbildungskosten erstattet bekommen. Wir haben die Hoffnung, dass sich diese Einsicht im neuen Koalitionsvertrag widerspiegelt, denn die CDU hatte selbst einen entsprechenden Antrag im Landtag bereits gestellt.«

Mehr Unterstützung wird auch im Bereich Ausbildung erwartet. Ralph Bührig: »Das Handwerk bildet überproportional und über den eigenen Bedarf junge Menschen aus. Daher erwarten wir, dass unsere Ausbildungsbetriebe auch künftig dahingehend entlastet werden, dass das Land weiter einen Teil der Kosten für die überbetriebliche Lehrlingsunterweisung trägt.« Ferner erinnert Bührig an ein Versprechen, das Ministerpräsident Woidke im Wahlkampf 2024 gegeben hatte und das dann an den Engpässen des Haushalts scheiterte – die Praktikumsprämie: »Wir brauchen diese Motivationsprämie für junge Menschen, die in den Ferien ein freiwilliges Betriebspraktikum absolvieren. Derartige Praktika sind Türöffner auf dem Weg ins Handwerk.«



Foto © Karsten Hintzmann

Dietmar Woidke ist seit 2013 Ministerpräsident in Brandenburg. Aktuell bemüht er sich, mit der CDU die vierte von ihm geführte Landesregierung zu schmieden.



Novelle der Bauordnung braucht noch Feinschliff

DIE BRANDENBURGISCHE BAUORDNUNG SOLL MODERNISIERT UND BAUHERREN ENTLASTET WERDEN. NOCH VOR DER SOMMERPAUSE IST DIE VERABSCHIEDUNG DES ENTWURFS IM PARLAMENT VORGEGEHEN.

Text: Karsten Hintzmann

Die Novelle sieht unter anderem vor, die Bearbeitungsfristen neu zu regeln. Die Prüfung, ob der Bauantrag vollständig ist, soll künftig binnen vier Wochen erfolgen. Die Fachbehörden haben dann in der Regel einen Monat Zeit, sich zu einem Vorhaben zu äußern. Äußern sie sich nicht fristgerecht, gilt: Öffentliche Belange stehen dem Bauvorhaben nicht entgegen. Durch die Ausweitung verfahrensfreier Vorhaben, die Einführung des neuen Genehmigungsverfahren und die Digitalisierung der Genehmigungsverfahren soll der gesamte Bauprozess beschleunigt werden.

»Wir wollen mit der Novellierung der Bauordnung die Genehmigungsverfahren erheblich verkürzen«, so Matthias Steinfurth, Sprecher für Bauen und Wohnen der SPD-Fraktion im Brandenburgischen Landtag. »Wir machen so die Bauvorschriften flexibler und wollen das serielle und modulare Bauen durch die Anerkennung von Typengenehmigungen anderer Länder vereinfachen. Außerdem werden wir den digitalen Bauantrag mit Verabschiedung des Gesetzes verbindlich einführen«, so Steinfurth.

Aus Sicht der SPD-Fraktion gibt es im parlamentarischen Prozess aber noch Bedarf, die Novelle nachzuschärfen:

»Der Umbau und die Umnutzung im Gewerbebereich müssen ebenso wie bei der Errichtung von Wohnraum genehmigungsfrei gestellt werden«, sagt Steinfurth. »Des Weiteren soll im Gesetzentwurf das digitale Bauantragsverfahren erst zum 1. Januar 2027 starten, das ist zu spät.« Steinfurth zu weiteren Verbesserungsvorschlägen: »Die im Paragraph 67 Abs. 1 BbgBO geregelten Abweichungen, die aktuell von der Bauaufsichtsbehörde nur zugelassen werden sollen, wenn öffentliche und nachbarliche Belange nicht entgegenstehen, müssen in eine Muss-Vorschrift geändert werden. Abweichungen müssen also zugelassen werden. Das würde das Bauen tatsächlich vereinfachen und beschleunigen.« Bezüglich des weiteren Zeitablaufs ist Steinfurth zuversichtlich: »Wir gehen davon aus, dass wir das Verfahren bis zur Sommerpause erfolgreich abschließen werden.«

Der baupolitische Sprecher der BSW-Fraktion, Christian Dorst, der selbst Bauunternehmer ist, sieht die Umsetzung der Novelle in der Praxis kritisch: »Ob auch nur eine der Änderungen dazu beitragen kann, die maßgeblich konjunkturell bedingte Flaute im Baugewerbe zu beheben, ist eher zweifelhaft. Eine wirklich wesentliche Änderung ist der neue Paragraph 51a, der die Schaffung von Wohnraum in Bestandsgebäuden erheblich erleichtert.« Andere Regelungen zur angestrebten Verkürzung der Verfahrensdauer werden sich erst im Praxistest bewähren müssen, glaubt Dorst.



Die neue Bauordnung soll künftig nicht nur zu Vereinfachungen bei der Schaffung von Wohnraum führen, sondern auch Erleichterungen bei geplanten gewerblichen Umnutzungen oder Umbauten ermöglichen, fordert Baupol Experte Dorst.



»Wir Handwerker
sind eine
Gemeinschaft.«

Ludwig Benz
Zimmerergeselle

INTERVIEW

WIE ICH IN MEINEM HANDWERK DEUTSCHER MEISTER WURDE

Ludwig Benz kommt aus einer Akademikerfamilie. Schon in der Schule absolviert er Praktika, unter anderem in einem Forstbetrieb. Doch wie so viele, stand er am Ende der Schulzeit vor tausenden Möglichkeiten. Und ohne das Corona-Virus wäre auch er ein Akademiker geworden – doch dann kam alles anders.

DHB: Ludwig, wie fühlt es sich an, Bundessieger bei den Deutschen Meisterschaften der Zimmerer geworden zu sein?

Ludwig Benz: Wunderbar. Aber es ist auch schön, dass die Aufmerksamkeit langsam wieder abflaut und ich mich wieder auf meine Arbeit konzentrieren kann. Klar, ich bin schon stolz auf das, was ich bei den Meisterschaften erreicht habe.

DHB: Was ist Dir von den Tagen des Wettkampfs am lebhaftesten in Erinnerung?

Ludwig Benz: Die tolle Stimmung. Das Lampenfieber. Der Schweiß. Aber auch das Miteinander aller Teilnehmer. Und die Konzentration, die es, angesichts der vielen Besucher der Meisterschaften, brauchte. So eine Anerkennung für das Handwerk – für mein Handwerk – habe ich bis dahin nicht erlebt. Das wirkt immer noch nach. Es ist Ansporn, weiterzumachen.

DHB: Wolltest Du immer Zimmerer werden?

Ludwig Benz: Nein. Ich bin das jüngste von fünf Geschwisterkindern. Alle anderen haben studiert. Also meinte ich, um mithalten zu können, müsse ich das auch. Ich habe dann in Eberswalde ein Studium begonnen: »Management von internationalen Ökosystemen«.

DHB: Was ist daraus geworden?

Ludwig Benz: Nichts. Es war Coronazeit. Keine Präsenzveranstaltungen. Studieren im stillen Kämmer-

lein kam für mich nicht infrage. Ich habe abgebrochen, Praktika gemacht, Brot gebacken, auf dem Bau gearbeitet, Bäume gefällt. Bis ich bei einem Zimmerer landete und plötzlich wusste: Das ist es!

DHB: Und – wie war der Start in die Lehrzeit?

Ludwig Benz: Es wird ja gejammert, dass es zu wenige Fachkräfte gibt. Also habe ich mich frohgemut ans Telefon gesetzt. Am Ende hatte ich 40 Zimmereibetriebe angerufen, um mich zu bewerben. Nur zwei haben überhaupt ausgebildet. Ich habe dann bei Eike Radczek von der RADFOR GmbH einen Monat Probe gearbeitet. Er hat mich genommen. Für mich war das ein Volltreffer. Zuschnitt, Kopfbänder, Zapfenverbindungen – hier ist alles noch Handarbeit. Ich konnte von einem wahren Meister lernen.

DHB: Wie hast Du Dich auf die Meisterschaften vorbereitet?

Ludwig Benz: Ich habe schon für die Landesmeisterschaften viel trainiert. Freigestellt wurde ich dafür nicht, trainierte nach der Arbeit zuhause. Vielleicht wollte mein Meister nur sehen, ob ich bereit bin, mehr als üblich in die eigene Ausbildung zu investieren.

DHB: Wie hat Dein Ausbildungsbetrieb reagiert, als Du mit dem Landessieg in der Tasche zur Arbeit kamst und sagtest: So und jetzt die Deutschen Meisterschaften!

Ludwig Benz (lacht): Die haben alles getan, dass ich schön auf dem Teppich bleibe. Zum einwöchigen Vorbereitungstraining in Kassel wurde ich dann aber selbstverständlich freigestellt. Da traf ich auf alle deutschen Landessieger. Ich war hypernervös. Aber wir Handwerker sind eine Gemeinschaft, haben uns alle gegenseitig angespornt und geholfen.

DHB: Welche Aufgaben waren dann bei den Deutschen Meisterschaften zu lösen?



Kontakt:

RADFOR GmbH
Bergweg 3
16230 Melchow
0162 7011859



Das vollständige
Interview lesen
Sie hier:





Wir gratulieren zum Betriebsjubiläum

45 Jahre

Martina Pleschinger,
Friseurmeisterin,
Fürstenwalde/Spree,
am 1. März

40 Jahre

Dirk Fehlow, Tischler-
meister, Ahrensfelde,
OT Blumberg, am 1. März

Axel Irrling, Schornstein-
fegermeister, Eberswalde,
am 1. März

35 Jahre

Matthias Heidgerken und
Matthias Abeln, beide
Geschäftsführer Autohaus
Oderbruch GmbH,
Bad Freienwalde (Oder),
OT Altranft, am 1. März

Annelie Ukrow und
Friedrich Geppert, beide
Geschäftsführer IDOMA
GmbH, Frankfurt (Oder),
am 1. März

Matthias Gräf, Geschäfts-
führer Fernmeldebau
Strausberg GmbH,
Rehfelde, am 1. März

Norbert Jost, Geschäfts-
führer Landmaschinen- und
Werkservice Jost GmbH,
Schorfheide, OT Eichhorst,
am 1. März

Karl-Heinz Wolter, Inhaber
im Rollladen- und Sonnen-
schutztechniker-Handwerk,
Falkenberg, am 1. März

Mirko Ollesch, IDOMA
Zahntechnik GmbH, Eisen-
hüttenstadt, am 1. März

Francoise Malingriaux-
Gürtler, Friseurmeisterin,
Templin, am 12. März

Michael Kelber, Geschäfts-
führer Autoservice KS GmbH,
Küstriner Vorland, OT
Manschnow, am 26. März

Frank Baer, Jörg-Detlef Baer
und Norbert Grösch, alle
Geschäftsführer Baer Elek-
tronik GmbH, Frankfurt
(Oder), am 26. März

30 Jahre

Veit Holzäpfel, Installateur-
und Heizungsbauermeister,
Angermünde, am 1. März

Lars Becker, Kraftfahr-
zeugtechnikermeister,
Bernau bei Berlin,
am 1. März

Torsten Ulewski, Installa-
teur- und Heizungsbauer-
meister, Hoppegarten,
OT Hönow, am 1. März

Willi Warlich und
Jürgen Schneider, beide
Geschäftsführer New-Tec
Ost Vertriebsgesellschaft
für Agrartechnik mbH,
Treuenbrietzen,
am 3. März

Ingo Ballmann, Inhaber im
Metallbildner-Handwerk,
Rüdnitz, am 7. März

Tino Wrobel, Maler-
und Lackierermeister,
Lebus, OT Schönfließ,
am 11. März

Ute Catholy, Inhaberin
im Bestatter-Handwerk,
Erkner, am 25. März

Sylvia Schumann, Friseur-
meisterin, Tauche, OT
Lindenberg, am 28. März

25 Jahre

Helga Andre, Inhaberin
im Kosmetiker-Handwerk,
Neuenhagen bei Berlin,
am 1. März

Markus Rupprich,
Tischlermeister, Rehfelde,
am 1. März

Ralf Mechelke, Installateur-
und Heizungsbauermeister,
Bad Freienwalde (Oder),
OT Altglietzen, am 1. März

Christian Gilberg, Inhaber
im Maurer- und Betonbauer-
Handwerk, Angermünde,
OT Crussow, am 1. März

Heiko Fünfstück, Maurer-
und Betonbauermeister,
Bernau bei Berlin,
am 1. März

Jenny Priewisch, Inhaberin
im Kosmetiker-Handwerk,
Eisenhüttenstadt,
am 1. März

Dieter Schmolinski, Inhaber
Einbau von genormten
Baufertigteilen, Frankfurt
(Oder), am 1. März

Jürgen Strauch, Geschäfts-
führer Horn Bäder & Hei-
zungen GmbH, Woltersdorf,
am 1. März

Heiko Geritz, Maurer-
und Betonbauermeister,
Fredersdorf-Vogelsdorf,
am 5. März

Andreas Haase,
Gebäudereinigermeister,
Fürstenwalde/Spree,
am 6. März

Bettina Klemke-Fahrenz,
Friseurmeisterin,
Biesenthal, am 10. März

Petra Schulz, Friseur-
meisterin, Strausberg,
am 11. März

Thomas Schwarzer,
Inhaber im Maurer- und
Betonbauer-Handwerk,
Panketal, OT Zepernick,
am 12. März

Frank Wittke, Inhaber
im Maler- und Lackierer-
Handwerk, Buckow
(Märkische Schweiz),
am 15. März

Daniel Gips, Wärme-, Kälte-
und Schallschutzisolierer-
meister, Frankfurt (Oder),
am 15. März

Frank Patzer, Kraftfahr-
zeugtechnikermeister,
Woltersdorf, am 15. März

Markus Räthel, Inhaber
im Holz- und Bautenschutz-
Handwerk, Temmen-
Ringwalde, am 19. März

Peter Kroggel, Inhaber
im Maler- und Lackierer-
Handwerk, Panketal, OT
Schwanebeck, am 20. März

Torsten Strebe, Geschäfts-
führer Strebe Bau GmbH,
Bernau bei Berlin,
am 26. März

Jost Truthmann, Orgel-
und Harmoniumbauer-
meister, Frankfurt (Oder),
OT Booßen, am 27. März

Volker Hartmann, Inhaber
im Holz- und Bauten-
schützer-Handwerk,
Schöneiche bei Berlin,
am 27. März

Ludwig Benz: Ein Treppenhochhaus an einer Fachwerkwand, eine ungleich geneigte Ecke eines Dachstuhls mit unterschiedlichen Traufpunkten und eine Gaube mit steigendem First. Ich hatte das Gefühl, jeder in der Halle könne die Zahnräder in meinem Kopf rattern hören. Dazu kam der Lärm in der Halle, die vielen Schulklassen, die uns beim Wettkampf zuschauten.

DHB: Hast Du geahnt, wie gut Du im Rennen liegst?

Ludwig Benz: Irgendwann gab es von den Mitkonkurrenten plötzlich Zurufe: Ludwig, du rockst das Ding! Da wurde ich etwas ruhiger. Aber dass ich siegen würde – nein, das hätte ich niemals gedacht. Am Ende stellte sich heraus, dass ich einer der wenigen war, die wirklich alles fertiggebaut haben.

DHB: Wie geht es jetzt weiter?

Ludwig Benz: Leider bin ich für die Nationalmannschaft schon zu alt, kann also nicht zu den EuroSkills oder Weltmeisterschaften, was mich gereizt hätte. Jetzt möchte ich erst einmal Praxiserfahrungen sammeln, den Meister machen – und dann hier im Betrieb vielleicht die Nachfolge antreten.

Interview: Mirko Schwanitz

TERMINE AUSBILDUNGSMESSEN

TEILNEHMEN FÜR IHR HANDWERK

Auf der Webseite azubi-ostbrandenburg.de sind die Details zu den jeweiligen regionalen Berufsmessen veröffentlicht. Präsentieren Sie Ihr Handwerk und Ihren Betrieb den Jugendlichen.

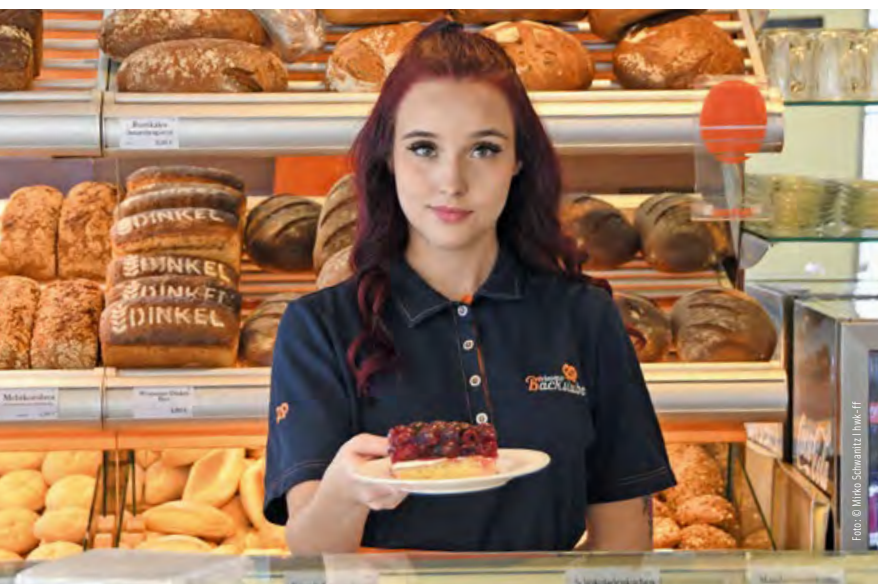
Prenzlau	21. Febr.	Tag der Berufe
Templin	14. März	»RAT« – Regionaler Ausbildungstag
Erkner	21. März	Studium & Beruf – Zukunftsmesse
Neuhardenberg	25. April	Jobfestival
Müllrose	8. Mai	18. Tag des offenen Unternehmens
Petershagen	8. Mai	career compass
Prenzlau	20. Mai	Lehrberufeschau des Handwerks
Beeskow	9. Juni	Zukunftsforum
Eberswalde	16. Juni	Last-Minute-Lehrstellenbörse
Frankfurt	3. Sept.	Lehrberufeschau des Handwerks
Bad Freienwalde	9. Sept.	Lehrberufeschau des Handwerks
Fürstenwalde	16. Sept.	Lehrberufeschau des Handwerks
Frankfurt	21. Nov.	Ausbildungs- und Mitmachmesse



azubi-ostbrandenburg.de/veranstaltungen

Fachverkäuferin ist ein faszinierender Beruf

MARIELLA MÜLLER LIEBT DEN KONTAKT MIT MENSCHEN. KURZE ZEIT DACHTE SIE DARÜBER NACH, LEHRERIN ZU WERDEN. DANN ENTSCIED SIE SICH FÜR EINE AUSBILDUNG ALS FACHVERKÄUFERIN IM LEBENSMITTELHANDWERK.



Als ich Mariella treffe, ist sie traurig. »So ein Mist«, sagt sie. »Da hat man einmal die Chance, an den Deutschen Meisterschaften der Fachverkäufer teilzunehmen, und dann bin ich krank.« Das Reglement ist hart: An den Deutschen Meisterschaften dürfen nur die besten Lehrlinge eines Bundeslandes teilnehmen. Und das werden im kommenden Jahr schon wieder andere sein. Mariella, die beste Auszubildende des Jahrgangs 2025 in Brandenburg, seufzt und nickt.

»WIR GARANTIEREN GUTE VERKAUFSKULTUR.«

Die junge Frau hätte Abitur machen und studieren können. »Aber ich wollte arbeiten. Schon als Schülerin habe ich in Cafés gejobbt. Ich mochte die Arbeit, die Kunden und natürlich das zusätzliche Taschengeld. Und ich habe auch gelernt, wie man wegsteckt, wenn man mal angerannt wird. Praktika sind eine Schule fürs Leben.« Am Ende waren weder Eltern noch Freundinnen überrascht über ihre Berufsentscheidung. »Ich bin überzeugt davon, dass gut ausgebildete Fachverkäufer

»Ich möchte andere Menschen ausbilden.«

Mariella Müller,
Filialleiterin



WrieBa GmbH
Freienwalder Str. 7
16269 Wriezen
T 33456 4970
info@wriezener-backstube.de
wriezener-backstube.de

Garanten einer guten Verkaufskultur sind.« Wohin sich die Branche angesichts des immer stärker werdenden Online-Handels entwickeln wird, weiß Mariella nicht. Positiv: 2024 entschieden sich laut Angaben des Zentralverbands des Deutschen Bäckerhandwerks bundesweit 4.326 junge Menschen für eine Ausbildung als Fachverkäufer im Lebensmittelhandwerk. Das waren immerhin 22,5 Prozent mehr als noch 2023. In Brandenburg stieg die Anzahl der Ausbildungsverträge im gleichen Zeitraum von 27 auf 60. Damit bestätigt unser eher kleines Land den bundesweiten Trend. Ob er auch nachhaltig ist, muss sich noch erweisen. Für Brandenburg ist der Anstieg aber besonders relevant, weil das Land für die Versorgung von Bäckereien, Metzgereien, Hofläden und ähnlichen Einrichtungen auf Fachkräfte im Lebensmittelhandwerk angewiesen ist.

»ICH WILL MICH WEITERENTWICKELN!«

Die Ausbildung bei der WrieBa GmbH war hart. »Aber zum Glück gehöre ich zu jenen Menschen, die kein Problem haben, um vier Uhr aufzustehen.« Backverkaufsstellen öffnen früh. Brötchen müssen aufgebacken, frische Kuchen und Torten in Empfang genommen und in Szene gesetzt werden. »Was ich aber nicht ahnte, war, wie viel theoretisches Wissen eine Fachverkäuferin haben und auch anwenden können muss.« Lebensmittelchemie, Rohstoffkunde, erlaubte und nicht erlaubte Zusatzstoffe, Warenpräsentation, Lebensmittelhygiene und der Umgang mit Kunden – das sind nur einige wenige Stichworte. Mariella hatte Glück: Ihr Ausbildungsbetrieb förderte sie und übergab ihr mit der Leitung einer Filiale früh Verantwortung. »Das ist eine Herausforderung«, meint sie. »Vor allem muss ich mir den Respekt älterer Kolleginnen erarbeiten. Für sie ist es ungewohnt, eine so junge Vorgesetzte zu haben.« Das nächste Ziel hat sich Mariella bereits gesteckt. »Ich würde gern den Ausbilderschein machen. Ich fände es toll, andere junge Menschen auszubilden.« Der Beruf einer Fachverkäuferin bietet also auch Entwicklungschancen – und Mariella nutzt sie schon früh. *Mirko Schwanitz*

EHRENZEICHEN DES HANDWERKS GOLD FÜR ANGELIKA BECHLY-KÜPER



Seit fast 20 Jahren arbeitet Friseurmeisterin Angelika Bechly-Küper im Vorstand der Vollversammlung der HWK. Seit 2007 ist sie Vorstandsmitglied der KH Uckermark und seit 2007 engagiert sie sich als Obermeisterin der Friseurinnung für die Belange ihres Berufsstandes und des Handwerks. Dafür wurde sie im Januar mit dem Ehrenzeichen in Gold ausgezeichnet!

BETRIEBE UND AUSZUBILDENDE WEHRDIENST

Der neue Wehrdienst bringt Änderungen bei Wehre Erfassung und Musterung mit sich und betrifft damit auch Betriebe und Auszubildende. Die HWK hat die wichtigsten Fragen und Antworten kompakt zusammengefasst – von der digitalen Wehre Erfassung über Rechte und Pflichten bis zu den Auswirkungen auf Ausbildung und Betrieb.

hwk-ff.de/medieninformation/

RENTENVERSICHERUNG

Der Versichertenberater der Deutschen Rentenversicherung Bund, Michael Böhme, steht den HWK-Mitgliedern als Fachmann in allen Rentenfragen zur Verfügung.

Kontakt: T 0172 2867122 und F 033604 449039

WEITERBILDUNG – IHRE ZUKUNFT BEGINNT HIER!

AUSBILDERSCEIN UND KAUFMÄNNISCHE BETRIEBSFÜHRUNG



Bei diesem Kombi-Lehrgang handelt es sich um eine Weiterbildung mit einer bundesweit anerkannten Abschlussprüfung, der für Berufstätige aus jeder Branche geeignet ist. Er wird als Teil III und IV der Meisterausbildung anerkannt, richtet sich aber auch an gewerblich-technische Mitarbeiter/innen.

In der Weiterbildung zum/zur Ausbilder/in und/oder zur/zum geprüften Fachfrau/mann für kaufmännische Betriebsführung nach der HWO stehen Grundlagen von Rechnungswesen, Controlling, Personalführung, Absatzförderung, sowie rechtliche und steuerliche

Aspekte auf dem Stundenplan. Gleichzeitig erwerben Sie mit diesem Kurs die Auszubildereignungsberechtigung – kurz: den AdA-Schein.

Wird der Meistertitel angestrebt, können Sie mit bis zu 80 Prozent Förderung durch das

Aufstiegs-BAföG rechnen! Oder nutzen Sie die aktuelle Weiterbildungsrichtlinie des Landes Brandenburg. Hier profitieren Sie von 50 Prozent Förderung für Betriebe und 60 Prozent Förderung für Privatpersonen:

Ansprechpartner:
Volkmar Zibulski, T 0335 5554-233
meisterschule-weiterbildung@hwk-ff.de
weiterbildung-ostbrandenburg



Für weitere Informationen rund um die Lehrgänge und Auskünfte zu den finanziellen Fördermöglichkeiten nutzen Sie den QR-Code.

KURSTERMINE UND ORTE:

Angermünde:

23.03.2026 bis 24.02.2027
Mo. und Mi.: 16 bis 21 Uhr

Frankfurt (Oder):

10.04.2026 bis 09.01.2027
Fr.: 15 bis 20 Uhr, Sa.: 8 bis 15 Uhr

Hennickendorf:

17.04.2026 bis 31.01.2027
Fr.: 16 bis 20 Uhr, Sa.: 8 bis 15 Uhr

24.08. bis 04.12.2026
Mo. bis Fr.: 8 bis 15 Uhr

18.09.2026 bis 05.06.2027
Fr.: 16 bis 20 Uhr, Sa.: 8 bis 15 Uhr

02.11.2026 bis 30.01.2027
Mo. bis Fr.: 8 bis 15 Uhr

Bernau:

09.11.2026 bis 27.10.2027
Mo. und Mi.: 16 bis 21 Uhr

UNSERE NÄCHSTEN MEISTERKURSE

Foto: © istream - stock.adobe.com



FRISEUR/IN, I+II

Teilzeit: 13.04.2026 bis 15.01.2027
Vollzeit: 31.08.2026 bis 06.11.2026
Frankfurt (Oder)

Foto: © janh-online.de



METALLBAUER/IN, I+II

Teilzeit: 08.05.2026 bis 27.11.2027
Vollzeit: 16.11.2026 bis 18.06.2027
Hennickendorf

Foto: © phorm021 - stock.adobe.com



FLIESEN-, PLATTEN- UND MOSAIKLEGER/IN, I+II

Teilzeit: 23.10.2026 bis 29.01.2028
Vollzeit: 01.06.2026 bis 17.10.2026
Hennickendorf

Foto: © industriellik - stock.adobe.com



TISCHLER/IN, I+II

Teilzeit: 04.09.2026 bis 26.02.2028
Vollzeit: 20.04.2026 bis 18.12.2026
Frankfurt (Oder)

Foto: © ananreko - stock.adobe.com



STRASSENBAUER/IN, I+II

Teilzeit: 13.03.2026 bis 09.10.2027
Vollzeit: 02.11.2026 bis 24.07.2027
Frankfurt (Oder)

Foto: © gettyimages - emale.com



FACHFRAU/MANN FÜR KAUFM. BETRIEBSFÜHRUNG UND ADA-SCHEIN

in Abstimmung auf die Teile I+II
Teilzeit oder Vollzeit in Hennickendorf, Frankfurt (Oder), Bernau, Angermünde

WEITERE BILDUNGSANGEBOTE

FORTBILDUNGEN

Styling / Hochsteckarten / Flechttechniken
23. und 30. März 2026 (16 UE)
Frankfurt (Oder)

Bauvertragsrecht nach BGB und VOB/B
16. bis 17. April 2026 (16 UE)
Frankfurt (Oder)

Elektrofachkraft für festgelegte Tätigkeiten, gewerkeübergreifend
18. bis 30. Mai 2026 (80 UE)
Frankfurt (Oder)

KURZSEMINARE

Brandschutzhelfer/in
19. März 2026, 11. Juni 2026 oder 24. September 2026
Auch als Inhouse-Schulung möglich!
Frankfurt (Oder) und Hennickendorf

Überprüfung ortsveränderlicher Geräte
9. und 10. April 2026
Frankfurt (Oder)

Sachkunde für Tätigkeiten an Kfz-Klimaanlagen
18. April 2026
Hennickendorf



ONLINE ANMELDEN!

Nutzen Sie die Chance, Fördermöglichkeiten in Anspruch zu nehmen!
Es bestehen Möglichkeiten für Arbeitnehmer und Arbeitgeber.



Kontakt:

Handwerkskammer Frankfurt (Oder)
Region Ostbrandenburg
T 0335 5554-200
meisterschule-weiterbildung@hwk-ff.de
weiterbildung-ostbrandenburg.de

FÖRDERMITTEL NUTZEN

Die Richtlinie »Erneuerbare Energien Brandenburg 2025« ermöglicht die Integration zusätzlicher Erneuerbarer Energien, um CO₂-Einsparungen zu erzielen. Abgesenkte Einstiegsgrenzen und erweiterte Antragsberechtigungen machen die Förderung auch für kleine Betriebe interessant.

Kleine und mittlere Unternehmen der gewerblichen Wirtschaft (KMU) können bis 30. Juni 2027 unter anderem für Photovoltaik-Anlagen über Parkplatzflächen (auch mit Speichersystem/Ladeinfrastruktur) Fördermittel beantragen. Es werden Vorhaben bezuschusst, deren zuwendungsfähige Ausgaben sich auf mindestens 20.000 EUR belaufen.

Die Förderung für Investitionen auf Parkplätzen wird je Netzanschluss und Standort nur einmal gewährt.

Weitere Detailinformationen hier:
betriebsberatung-ostbrandenburg.de

Auskunft und Ansprechpartnerin:
Nina Wood, Umwelt-
und Technische Beraterin,
T 0335 5619-107,
nina.wood@hwk-ff.de

IMAGEKAMPAGNE 2026 PASSENDE SPRÜCHE



**handwerk.de/infos-fuer-betriebe/
kampagnenmaterial**



THEO RALF MECHELKE – LEHRLING DES MONATS KEINE ZWEI LINKEN HÄNDE



Ausbildungsbetrieb:
Elektrotechnik Hawemann
Am Anger 3
16259 Altranft
T 0334 331114
Handy 0172 3816146
info@elektrotechnik-
hawemann.de
elektrotechnik-
hawemann.de

»Ich habe mich schon in der Schulzeit für Elektronik interessiert«, erzählt Theo Ralf Mechelke, Lehrling im zweiten Lehrjahr bei der Firma Lutz Hawemann. »Mein Vater ist Handwerker. Da lag es nahe, dass ich im Elternhaus eine Menge mitbekommen habe. Er hat auch den Kontakt zu meinem jetzigen Ausbildungsbetrieb hergestellt. Mit dem, was ich bereits beherrschte, konnte ich hier natürlich gleich ein wenig punkten. Ich meine, Steckdosen setzen, Leitungen verlegen – all das hatte ich bei Renovierungen zu Hause schon einmal gemacht. Also zwei linke Hände habe ich nicht. Und ich interessiere mich wirklich für Elektronik, probiere daheim auch Schaltungen und Steuerungen aus. Ich will einfach wissen, wie alles funktioniert. Dass die Firma mich als Lehrling des Monats vorgeschlagen hat, war wirklich eine Überraschung. Mein Ziel? Ich würde gern die Lehrzeit verkürzen, später vielleicht einmal den Meister machen. Mein Hobby ist die Musik. Ich spiele Trompete und Flügelhorn. Mit dem Freienwalder Orchester war ich auch auf dem Bundesmusikfest. Bis vor Kurzem hatte ich mit Freunden eine Big Band. Aber im Moment ist für all das keine Zeit mehr. Die Lehre hat jetzt Priorität.« *notiert von Mirko Schwanitz*

NEUE AUSBILDER IM HWK-BILDUNGSZENTRUM FRANKFURT [ODER]

FREUDE UND HERAUSFORDERUNG

Foto: © Mido Schwanitz | HWK-FF.de



Das Bildungszentrum der HWK in Frankfurt (Oder) hat sein Team verjüngt. Maximilian Gehrke (l.) und Steve Wiedemann (r.) werden fortan die Ausbilder im Bereich Elektrotechnik/ Elektronik verstärken. Maximilian Gehrke (25) wurde bei Forth Elektrotechnik in Eberswal-

de ausgebildet, studierte dann vier Semester Elektrotechnik, bevor er sich entschied, wieder in die Praxis zurückzukehren. »Ich fand bereits in meiner Firma Gefallen daran, unseren Lehrlingen etwas beizubringen.

Irgendwann dachte ich, dass ich das gern professionell machen und mich als Ausbilder weiterentwickeln möchte.« Maximilian Gehrke ist in seiner Freizeit seit vielen Jahren im THW engagiert und war in dessen Auftrag bereits bei der Katastrophe im Ahrtal sowie jüngst bei der Behebung der Folgen des Anschlags auf das Berliner Stromnetz im Einsatz.

Der ausgebildete Anlagenmechaniker Steve Wiedemann (37) war 15 Jahre bei der Bundeswehr und absolvierte dort seine zweite Berufsausbildung zum IT-Systemelektroniker. Am Standort Storkow bildete er junge Rekruten in der Bedienung und Beherrschung von Richtfunkanlagen aus und war viele Jahre mit der Wartung, Prüfung und Instandhaltung elektrischer Anlagen befasst. »Der Umgang mit jungen Erwachsenen hat mir immer Freude gemacht. Die Herausforderungen werden wir meistern.« Beide machen zurzeit den Ausbilderschein fürs Handwerk und absolvieren parallel die Meisterausbildung. *ms*



- facebook.com/handwerkskammer.frankfurt
- facebook.com/bzffo
- facebook.com/azubi.ostbrandenburg.de



Nutzen Sie den BÜROKRATIEmelder Ihrer HWK
Melden Sie überflüssige Vorschriften auf
hwk-ff.de/buerokratiemelder

BETRIEBSBÖRSE

Sie als Betriebsinhaber/in wollen die Nachfolge Ihres Unternehmens sichern und haben keinen Nachfolger innerhalb der eigenen Familie oder der Mitarbeiterschaft? Sie sind Existenzgründer und suchen als potenzieller Übernehmer eine Alternative zur Neugründung eines Unternehmens? Nehmen Sie bitte Kontakt zu uns auf. Weitere Informationen, Angebote und Gesuche finden Sie hier:



Abteilung Gewerbeförderung:

Jördis Kaczmarek
T 0335 5619-120
joerdis.kaczmarek@hwk-ff.de
hwk-ff.de/betriebsboerse



UMFRAGE ZUR E-RECHNUNG

Die Ausstellung von E-Rechnungen bleibt bis Ende 2026 freiwillig. Ab 1. Januar 2027 gilt nach derzeitiger Rechtslage eine Pflicht zur Ausstellung elektronischer Rechnungen für Unternehmen mit einem Vorjahresumsatz von über 800.000 Euro – und ab 1. Januar 2028 für alle übrigen Unternehmen.

Ziel der ZDH-Umfrage:

- aktuelle Nutzung der E-Rechnung erfassen
 - Schwierigkeiten und technische Hürden identifizieren
 - Unterstützungs-/Anpassungsbedarf sichtbar machen
 - Verbesserungen gegenüber Politik und Verwaltung einfordern
- Wenn sich abzeichnet, dass die Voraussetzungen für eine flächendeckende Einführung nicht rechtzeitig zu schaffen sind, setzt sich der ZDH für eine Verlängerung der Übergangsfrist ein.



 hwk-ff.de/e-rechnung-umfrage26/



Fotos: Ford



Für alle Macher mit Leidenschaft

*Unternehmer geben alles in ihrem Job und brauchen Mitstreiter, auf die sie sich verlassen können. In **Ford** finden sie den passenden **Mobilitätspartner** – und das derzeit **zu günstigen Konditionen!***

Wenn Handwerkerinnen und Handwerker etwas brauchen, dann ist es Zuverlässigkeit. Weil sie es selber sind. Im täglichen Einsatz bei der Kundschaft brauchen sie gerade in Sachen Mobilität Begleiter, die mehr sind als nur ein fahrbarer Untersatz zum Kunden, zur Baustelle oder zur Werkstatt.

Mit dem Ford Ranger, dem Ford Transit Custom oder dem Ford Transit Courier finden Selbstständige einen zuverlässigen Partner, der ihren Geschäftserfolg unterstützt. Mehr noch: Ford bietet ihnen nicht nur NUTZfahrzeuge im besten Wortsinn, sondern auf ihre Bedürfnisse maßgeschneiderte Fahrzeuge und Dienst-

leistungen, von der Finanzierung über Flottenservices bis hin zu Telematiklösungen, die die Kosten minimieren. Mit Analysen, die helfen, Verbräuche zu optimieren oder drohenden Verschleiß rechtzeitig zu erkennen, um teure Folgekosten zu vermeiden.

Das Beste: Nutzen Sie die »Ford Gewerbewochen«, um sich umfassend über individuelle Lösungen zu mehr Produktivität, Wachstum und Nachhaltigkeit zu informieren, und das zu besten Konditionen: Jetzt 0 % Zinsen sichern!*

Mehr Informationen auf
ford.de/gewerbewochen

Die Ausstattungsmerkmale der abgebildeten Fahrzeuge sind nicht Bestandteil des Angebotes.

*Gewerbekundenangebot der Ford Bank GmbH, Henry-Ford-Straße 1, 50735 Köln, effektiver Jahreszinssatz 0,00 % für ausgewählte Finanzierungsangebote für ausgewählte Nutzfahrzeuge. Gültig zu den Konditionen bei Vertragsabschluss. Der angebotene Zinssatz setzt eine Anzahlung mindestens in Höhe der gesetzlichen MwSt. des individuellen Kaufpreises des Ford Partners voraus. Weitere Infos bei teilnehmenden Ford Partnern.

READY SET *Ford*[™]

Gebäudereiniger für Abschaffung der telefonischen Krankschreibung



ANGESICHTS DES HOHEN KRAKENSTANDS IN DEUTSCHLAND IST EINE DISKUSSION UM DIE MÖGLICHKEIT DER TELEFONISCHEN KRANKSCHREIBUNG ENTBRANNT. AUS SICHT DES GEBÄUDEREINIGERHANDWERKS IST DIE ABSCHAFFUNG ÜBERFÄLLIG.

Text: *Lars Otten*

Bundeskanzler Friedrich Merz (CDU) übte jüngst Kritik am hohen Krankenstand in Deutschland und machte dafür die Möglichkeit, sich telefonisch krankschreiben zu lassen, als Ursache aus. Sie wurde während der Corona-Pandemie temporär eingeführt und von der Ampelregierung als dauerhaftes Instrument eingesetzt.

Daraufhin kündigte Bundesgesundheitsministerin Nina Warken (CDU) an, die telefonische Krankschrei-

bung überprüfen zu wollen. Inzwischen gab es viele Stimmen innerhalb der Diskussion, die die telefonische Krankschreibung entweder verteidigen oder eine Abschaffung fordern.

HAUSÄRZTEVERBAND WARNT VOR ABSCHAFFUNG

Politiker der SPD und der Grünen verteidigten die telefonische Krankschreibung und warnten vor negativen Folgen im Falle einer Abschaffung. Anders

der Präsident der Bundesvereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände, Rainer Dulger: Er forderte die Abschaffung und außerdem eine Neugestaltung der Lohnfortzahlung im Krankheitsfall.

Der Vorsitzende des Hausärzteverbandes, Markus Beier, warnte die Bundesregierung davor, die Maßnahme abzuschaffen. Untersuchungen hätten ergeben, dass die telefonische Krankschreibung nicht zu mehr Krankmeldungen führe. Auch ein Missbrauch sei nicht zu erkennen. Das sei ein »Arbeitgebermärchen«. Außerdem werde mit ihr Bürokratie abgebaut, das entlaste die Arztpraxen.

GEBÄUDEREINIGERHANDWERK FORDERT ÜBERPRÜFUNG

Das Gebäudereinigerhandwerk unterstützt die Position des Bundeskanzlers und des Arbeitgeberpräsidenten und verlangt eine kritische Überprüfung. Schon eine Umfrage aus dem Herbst 2024 habe eine Negativentwicklung in den Betrieben aufgezeigt, die weiterhin aktuell sei. Bei 71,3 Prozent der befragten Unternehmen habe sich der Krankenstand nach Entfristung der telefonischen Krankschreibung Ende 2023 erhöht. Ein Drittel der betroffenen Betriebe gäbe an, der Krankenstand habe sich um bis zu zehn Prozent erhöht. »22,4 Prozent nennen eine Größenordnung von bis zu 20 Prozent, 7,5 Prozent geben eine Erhöhung um bis zu 30 Prozent an.«

GEBÄUDEREINIGERHANDWERK: »ABSCHAFFUNG ÜBERFÄLLIG«

»Die telefonische Krankschreibung war ein kluges Kriseninstrument der Pandemie, um persönliche Kontakte und Ansteckungen zu minimieren. Da es diese Krise nicht mehr gibt, ist auch die Abschaffung dieses Kriseninstruments überfällig«, erklärt Thomas Dietrich, Vorsitzender des Bundesinnungsverbands des Gebäudereiniger-Handwerks. Den Gesundheitszustand präzise am Telefon festzustellen, sei nicht möglich. »Insofern wird die telefonische Krankschreibung zum Ersten den Patienten nicht gerecht. Zum Zweiten war die telefonische Krankschreibung nie als Bürokratieabbau-Instrument innerhalb des Gesundheitssystems konzipiert, wie der Hausärztechef behauptet.«

Die Branchenzahlen belegten, dass die telefonische Krankschreibung die Krankenstände erhöhe. Dietrich: »Insofern sind das wichtige Erkenntnisse aus der Betriebspraxis und keine Arbeitgebermärchen. Mit Blick auf beide Seiten – die Beschäftigten und die Unternehmen – ist die Abschaffung der telefonischen Krankschreibung längst überfällig.«



Politiker der SPD und der Grünen verteidigten die telefonische Krankschreibung und warnten vor negativen Folgen im Falle einer Abschaffung.

BESPRECHUNGSKREIS

KIRCHE UND HANDWERK FEIERN JUBILÄUM

Seit 60 Jahren tauschen sich die Kirchen und das Handwerk über wirtschaftliche, gesellschaftliche und sozialpolitische Fragen aus. In diesem Jahr stand eine gemeinsame Standortbestimmung zu Aufgaben und Schwerpunkten der kommenden Jahre im Mittelpunkt.

In diesem Jahr feiert der Zentrale Besprechungskreis Kirche-Handwerk sein 60-jähriges Bestehen. Beim diesjährigen Treffen in Braunschweig ging es um eine gemeinsame Standortbestimmung zu Aufgaben und Schwerpunkten der kommenden Jahre. Dabei im Vordergrund stehe die Partnerschaft, die Orientierung geben und gesellschaftliche Verantwortung übernehmen soll. Im rund dreißigköpfigen Besprechungskreis diskutieren hochrangige Vertreter der evangelischen und katholischen Kirche mit Delegierten des Handwerks über wirtschaftliche, gesellschaftliche und sozialpolitische Fragen. Dazu gehören derzeit etwa die erschwerten Standortbedingungen des Handwerks durch überbordende bürokratische Pflichten, hohe Energiepreise sowie Steuer- und Abgabenlasten. Kirchen und Handwerk fordern gemeinsam von der Politik mutige Reformen, um den Arbeitsmarkt und die Sozialsysteme zu stärken.

E-AUTOS AUS CHINA

EU VERÖFFENTLICHT LEITLINIEN

Im Streit der Europäischen Union und China um Strafzölle für Elektrofahrzeuge zeichnet sich eine Einigung ab. Die EU-Kommission hat jetzt Leitlinien vorgelegt, die festlegen sollen, wie »Preisverpflichtungsangebote« gestaltet werden könnten. Seit Herbst 2024 erhebt die EU sogenannte Antisubventionszölle auf chinesische E-Autos zwischen knapp acht und gut 35 Prozent. Die Leitlinien decken laut Kommission verschiedene Aspekte ab, die in einem möglichen Verpflichtungsangebot behandelt werden müssten, einschließlich des Mindesteinfuhrpreises, der Vertriebskanäle, des Ausgleichs und künftiger Investitionen in der EU. Jedes Angebot unterliege denselben rechtlichen Kriterien. Die Kommission will sich bei der Ausarbeitung an den Regeln der Welthandelsorganisation orientieren.
handwerksblatt.de

Die neue Aufgabe für Handwerker

VON GROSS BIS KLEIN, VON NORD NACH SÜD, VON OST NACH WEST: ÜBERALL SETZEN STÄDTE SCHWAMMSTADTKONZEPTE UM. SO ETWA BERLIN, HAMBURG, MÜNSTER, DÜSSELDORF, LEIPZIG, COTTBUS, HALLE, TRIER ODER NEUSTADT AN DER WEINSTRASSE.

Text: Bettina Heimsoeth_

Der Begriff der »Schwammstadt« bezeichnet in der Stadtplanung ein Konzept, bei dem Regenwasser nicht über die Kanalisation in Kläranlagen abgeleitet, sondern zwischengespeichert wird, vor Ort versickert oder verdunstet. Eine Schwammstadt ist eine Stadt, die Wasser »wie ein Schwamm« aufnehmen kann, wenn viel da ist, und zeitverzögert wieder abgeben kann, wenn es benötigt wird. Starkregen kann damit aufgefangen und Überschwemmungen verhindert werden, in Trockenzeiten steht das Wasser zur Verfügung und kann in Hitzewellen kühlen.

Die Maßnahmen, die dahin führen sollen, sind die Speicherung von Regenwasser in Sickergruben, Regengärten und Kanälen, Entsiegelung und Begrünung von Bodenflächen und Dächern, das Anlegen großer Baumscheiben mit Baumrigolen, die das Wasser unter der Erde auffangen und die Bäume bewässern. Und natürlich das Pflanzen von Bäumen. Große Laubbäume können mehrere hundert Liter Wasser pro Tag aufnehmen und an heißen Tagen bis zu 500 Liter Wasser verdunsten.

In Neubaugebieten lassen sich solche Maßnahmen relativ leicht umsetzen. So etwa in Leipzig im neu entstehenden Quartier 416 am früheren Eutritzscher Freiladbahnhof. Das Projekt »Leipziger BlauGrün – Blau-grüne Quartiersentwicklung in Leipzig« wurde vom Bundesministerium für Bildung und Forschung im Programm »Ressourceneffiziente Stadtquartiere RESZ« gefördert. Dr. Roland Müller, Professor für Umweltbiotechnologie am Helmholtz Zentrum für Umweltforschung in Leipzig, hat für das Quartier ermittelt, welche Wassermengen das Viertel aufnehmen und wieder abgeben kann – quasi den Schwamm berechnet.



Der Bund schuf 2023 das Bundes-Klimaanpassungsgesetz (KAnG), das Mitte 2024 in Kraft trat und die Anpassung an die Folgen des Klimawandels verbindlich regelt.

»Immer ist das Gesamtsystem entscheidend«, betont er. Einfach bauen nutze meist wenig. Bis 2030 soll das Schwammstadtviertel fertig sein.

Im Bestand liegen die Dinge komplizierter. Aber auch dicht bebaute Siedlungen mit viel Beton und Asphalt auf dem Boden und Dächern mit Kunststoffabdeckungen und Dachpappe lassen sich in Richtung Schwammstadt umbauen. Hier ist das Handwerk gefragt: Das Umweltbundesamt hat 2024 in einer Studie die Berufe ermittelt, in denen Maßnahmen zur Anpassung an die Folgen des Klimawandels zu einem zusätzlichen Bedarf an Fachkräften führen. Unter den relevantesten Berufsgruppen sind die Bau- und Ausbauberufe.

DACHDECKER LEGEN GRÜNDÄCHER AN

Zuallererst ist da die Dachbegrünung zu nennen. »Würden in den deutschen Städten alle Dächer nachträglich bepflanzt, könnten der Natur bis zu zwei Drittel der versiegelten Flächen zurückgegeben werden«, schreibt der Nabu auf seiner Website. Neben Dachdeckern, die Gründächer anlegen, sind am komplizierten Wassermanagement auch andere Gewerke beteiligt. Das Siegener SHK-Unternehmen Rübsamen ist spezialisiert auf Dachentwässerung. »Große Gründächer können als Regenrückhaltebecken dienen«, erklärt Jan Bublitz, der mit seinem Vater und seinem Bruder den Handwerksbetrieb leitet. »Diese sogenannten Retentionsdächer haben einen hoch liegenden Auslauf, so dass auf dem Dach immer Wasser steht.« Das Wasser kann zur Bewässerung von Fassadenbegrünungen dienen oder auch verdunsten und damit in heißen Sommern angenehm kühlen. »Wir planen und bauen die Überläufe, die notwendig sind, wenn zu viel Wasser anfällt und

abgeleitet werden muss – bestenfalls in einen See oder eine Zisterne.« Mancherorts wird das schon zur Pflicht: Städte und Gemeinden beginnen, das Einleiten von Niederschlagswasser in das Kanalsystem per Satzung drastisch zu beschränken und die Grundstückseigentümer zu zwingen, solche Konzepte umzusetzen.

Aber auch der Rückbau von Schottergärten und die Entsiegelung von Asphalt- oder Betonflächen kann eine Aufgabe für Handwerker sein. Versiegelte Flächen, die leicht zu Grünflächen umgestaltet werden können, befinden sich oft in den Hinterhöfen von Mehrfamilienhäusern. Aber auch wasserdurchlässige Verkehrsflächen sowie naturnahe Rückhalteräume im öffentlichen Raum sind möglich. Parkplätze aus Asphalt können aufgebrochen werden und stattdessen eine wasserdurchlässige Decke bekommen.

Inzwischen gibt es Gesetze, die solche Maßnahmen fordern. Der Bund schuf 2023 das Bundes-Klimaanpassungsgesetz (KANg), das Mitte 2024 in Kraft trat und die Anpassung an die Folgen des Klimawandels verbindlich regelt. In der Deutschen

Klimaanpassungsstrategie wurden im Dezember 2024 messbare Ziele für die Klimaanpassung in Deutschland festgelegt. Explizit wird da etwa gefordert, die Fähigkeit der Landschaft zur Wasserspeicherung wiederherzustellen.

Zum Nulltarif ist das alles nicht zu haben. Um Eigentümern von Grundstücken finanzielle Anreize zu bieten, bieten viele Kommunen daher Prämien für den Rückbau von Schottergärten und die Entsiegelung an, auch für den Einbau von Regenwasserzisternen oder die Begrünung von Dächern, Fassaden und Freiflächen. Bereits seit 2016 fördert Düsseldorf im Rahmen des Programmes »Dach-, Fassaden- und Innenhofbegrünung« (DAFIB) die Begrünung privater Haus- und Hofflächen sowie Gewerbeflächen. Die Stadt Köln etwa übernimmt im städtischen Förderprogramm »GRÜN hoch 3« aktuell 50 Prozent der als förderfähig anerkannten Kosten für den Rückbau von Schottergärten und versiegelten Flächen. Neben privaten Eigentümern von Grundstücken sind auch KMU bis 250 Mitarbeiter und 50 Mio. Jahresumsatz antragsberechtigt.

Es gibt viel zu tun, das Handwerk kann loslegen.



Der Boden auf dem Haus und drumherum als Schwamm: Bäume, Büsche und Rasen leben vom Wasser, das von Boden-, Terrassen- und Dachflächen aufgenommen und gespeichert wird.



Bereits seit 2016 fördert Düsseldorf im Rahmen des Programmes »Dach-, Fassaden- und Innenhofbegrünung« (DAFIB) die Begrünung privater Haus- und Hofflächen sowie Gewerbeflächen.



Würden in den deutschen
Städten alle Dächer
nachträglich bepflanzt,
könnten der Natur bis zu
zwei Drittel der versiegelten
Flächen zurückgegeben
werden, schätzt der Nabu.

Text: Bettina Heimsoeth

Langsam wie 'ne Schnecke gehen wir voran«, zetert Jörg Ewald, Dachdeckermeister aus Hannover. »Dabei ist das Potenzial in Deutschland riesengroß«. Gemeint ist der Bau von begrünten Dächern. Es geht vor allem um das Begrünen von Flachdächern, aber auch Schrägdächer lassen sich bepflanzen, sogar in Kombination mit Solaranlagen. Auf dem Weg zur Schwammstadt leisten solche Dächer einen wertvollen Beitrag.

Seit Mitte der 1970er Jahre werden Dächer professionell begrünt – zu Beginn allerdings in geringeren Dimensionen als in den letzten Jahren. Der Bundesverband GebäudeGrün (BuGG) geht davon aus, dass es in Deutschland einen Bestand von mindestens 170 Mio.

bis 200 Mio. m² Gründachfläche gibt. Allein in 2024 kamen etwa 9 Mio. m² hinzu.

NEUE GRÜNDÄCHER NACH HOCHWASSER

Wie hoch der Prozentsatz von Gründächern unter allen Dächern ist, lässt sich schwer sagen. »Beim Neubau werden aber lediglich 12 Prozent aller Flachdächer begrünt«, weiß Dachdecker Ewald. Seit 35 Jahren begrünt er Dächer. »Seit etwa 15 Jahren bekomme ich immer mehr Aufträge«, erzählt er. Das ginge einher mit den Hochwasserereignissen an Rhein, Elbe und Mosel und der Flutkatastrophe an Mosel und Ahr 2021. Die Gesellschaft ist inzwischen sensibilisiert dafür, dass ein kluges Wassermanagement die Folgen von Extremwetterereignissen abschwächen kann.

Gut für Seele und Stadtklima

EIN BEGRÜNTES DACH BIRGT VIELE VORTEILE, DENNOCH
KOMMT DER AUSBAU NUR SCHLEPPEND VORAN.



DIE GESCHICHTE DES GRÜNDACHS

Geplante und angelegte Vegetation an Gebäuden gibt es seit jeher in nahezu allen Regionen der Welt. Die Hängenden Gärten von Babylon, eines der sieben Weltwunder der Antike, sind ein frühes Beispiel für Dach- und Terrassenbegrünungen. Italienische Dach- und Terrassengärten der Renaissance brachten die Gebäudebegrünung nach Europa. Anfang des 20. Jahrhunderts beschäftigte sich Le Corbusier mit den positiven Effekten von Dachgärten in Architektur und Städtebau. Zum Ende des 20. Jahrhunderts wurde der Architekt Emilio Ambasz mit seinem begrünten Terrassenbau in der japanischen Stadt Fukuoka zu einem Wegbereiter der Gebäudebegrünung.

Bereits in der Antike entstanden grüne Behausungen in Form von Erdhäusern, bedeckt durch grüne Hauben. Durch Gestein, Erdreich und Pflanzen vor Hitze und Kälte geschützt, konnten diese Bauten Jahrtausende überdauern. Ihnen ähnlich sind Grassoden- und Seegrashäuser aus Island und Dänemark, die ab dem 17. beziehungsweise 18. Jahrhundert aufkamen.

In den 1980er-Jahren entstanden auch in Deutschland vermehrt naturnahe Architekturwürfe, die von der damaligen Umweltbewegung stark beeinflusst waren. Zu bedeutenden Beispielen zählen unter anderem die Ökohäuser der Berliner Internationalen Bauausstellung 1984/1987, für die der

Architekt Frei Otto die baukonstruktive und versorgungstechnische Infrastruktur entwarf. Diese Gebäude nutzten Sonnenenergie und Grauwasser und wurden vielfach mit Fassaden- und Dachbegrünung geplant.

Seit Mitte der 2000er-Jahre erfährt die Gebäudebegrünung durch den fortschreitenden Klimawandel und die anhaltende Urbanisierung stetig mehr Aufmerksamkeit. Sie verbessert das Mikroklima, fördert Biodiversität, verhindert Überhitzung, filtert Feinstaub und Umgebungsgeräusche, entlastet die Kanalisation und dient der CO₂-Neutralität. Daher wird die Begrünung von Gebäuden mittlerweile in vielen europäischen Ländern geplant wie gefördert. *beh*



Allein in 2024 kamen etwa 9 Mio. Quadratmeter Gründachfläche hinzu.

Vor allem Flachdächer lassen sich leicht begrünen. Man hat die Wahl zwischen sogenannter extensiver Begrünung mit kleinen Sedumpflänzchen, die in einem niedrigen Substrat von 6 bis 10 Zentimetern kaum gepflegt werden müssen und auch in praller Sonne lange Trockenphasen überstehen. Intensive Begrünung aus mediterranen Kräutern überleben nur in einem dickeren Substrat von bis zu 16 Zentimetern. »Wer es ganz natürlich haben möchte, kann auch einen Teich auf dem Dach anlegen, der dann je nach Regen mehr oder weniger voll ist«, erklärt Ewald.

»Wir brauchen viel mehr Dachdecker, die ihren Kunden Gründächer empfehlen«, ist er überzeugt. Denn die Vorteile liegen für ihn auf der Hand. Wasser von Starkregen wird aufgenommen und fließt weniger schnell in den Keller. Die Pflanzendecke kompensiert im Sommer die Hitzeeinstrahlung, die Gebäude heizen sich weniger auf. Grüne Dächer speichern Regenwasser und verdunsten es langsam wieder, wobei angenehme Verdunstungskühle entsteht. Vor allem Innenstädte, die sich im Sommer bis zu zehn Grad mehr als das Umland aufheizen, profitieren davon. Und das Grün sei auch ein guter Schutz für das Dach, betont Ewald, »doppelt so lang wird die Abdichtung halten«.

Für was sich ein Hausbesitzer entscheidet, liegt natürlich auch am Geldbeutel. Intensive Begrünungen können zwar mehr Wasser speichern, sind aber teurer, auch weil ein Dach zuweilen statisch ertüchtigt werden muss. Schrägdächer brauchen immer einen dickeren Aufbau für das Grün, damit es nicht abrutscht, und auch intensiveres

Nachrüsten bei der Statik. »Daher beträgt dieser Anteil an meinen Gründachaktivitäten nur etwa zehn Prozent«, sagt Ewald. Aber seit ein, zwei Jahren gibt es spezielle Kunststoffelemente mit dem Gründach-Substrat, die auf Dachpfannen befestigt werden können. Das erleichtere die Konstruktion sehr. Dächer bis 35 Grad Neigung lassen sich damit ganz leicht begrünen, bis 45 Grad ist es mit etwas mehr Aufwand auch noch zu schaffen.

Um Hausbesitzern finanziell zu helfen, ein Gründach anzulegen, gibt es zahlreiche Förderprogramme. Mehr als die Hälfte der Städte über 50.000 Einwohner bietet eine Förderung für Gründächer an, bei 168 Städten (86 %) gebe es beim Abwasser eine Gebührenreduktion für Gründächer, hat der BuGG ermittelt.

Inzwischen fordern Städte und Gemeinden zuweilen auch Gründächer in Bebauungsplänen und Gestaltungssatzungen. Die Stadt Hamburg schreibt sogar ab 2027 Solargründächer für Neubauten und nach Flachdachsaniierungen vor. Ein wesentliches Instrument, das zum Ausbau der Dachbegrünung beigetragen hat, ist die bereits seit 2010 wirksame Eingriffs-Ausgleichs-Regelung. Nicht vermeidbare Eingriffe in die Natur sollen durch Maßnahmen des Naturschutzes ausgeglichen werden. Eine Dachbegrünung kann die negativen Effekte durch die Versiegelung von Flächen kompensieren. Und auch für die Seele seien grüne und blühende Dachflächen in großes Plus, betont Dachdecker Jörg Ewald. »Der Blick auf Dachpappe oder Kies ist doch sehr trist, wie viel schöner, wenn Sie morgens das Fenster öffnen und auf eine blühende Wiese schauen.«

Schwamm statt Überschwemmung

ENTSIEGELTE MINERALISCHE BELÄGE ALS
ALTERNATIVE ZU ASPHALT UND BETON.

Text: Bettina Heimsoeth

Der »Starkregen« hat Einzug gehalten in die Wettervorhersagen. Immer häufiger prasselt er nieder und beschert Überflutungen in besiedelten Gebieten – vor allem im Sommer. Nicht nur im Juli 2021 sorgte anhaltender Regen für überschwemmte Straßen und vollgelaufene Keller, denn weder fassen städtische Kanalsysteme so große Wassermassen, noch gibt es dort Vegetationsflächen, die das Wasser aufnehmen und speichern können. Umgekehrt fehlt dann an heißen Sommertagen das erfrischende Nass für die Bewässerung von Bäumen und die Verdunstungskälte, die aufgeheizte Innenstädte temperieren würde.

»Wir wollten die Straße erneuern – wassergebunden und haltbar, als Pilotprojekt.«

Ralf Bera, Sachgebietsleiter
Straßenunterhaltung

Um hier Abhilfe zu schaffen, forscht und produziert das niedersächsische Unternehmen HanseGrand seit über 20 Jahren im Bereich rein mineralischer, wassergebundener Wegedecken, die im Unterschied zu starrem Asphalt oder Pflasterbelägen anpassungsfähig und offenporig sind. Regenwasser wird somit teilweise versickert, während gleichzeitig ein Teil gespeichert wird, um später wieder zu verdunsten. Trotz fehlender »Aushärtung« können solche Beläge eine hohe Tragfähigkeit und somit auch Befahrbarkeit erreichen, wenngleich sie nicht für hohe Verkehrsfrequenzen des klassischen Straßenbaus geeignet sind, sondern vorzugsweise für extensiver genutzte Bereiche wie Plätze, Wirtschaftswege, Fuß- und Radwege oder entsiegelte Kfz-Stellplätze eingesetzt werden.

Hier können die Produkte von HanseGrand somit auch eine sinnvolle Alternative für Asphaltbeläge oder sonstige undurchlässige Oberflächen darstellen. In Castrop-Rauxel sanierte etwa die DR Wegebau aus Verl mit Materialien von HanseGrand einen stark verdich-

teten Waldschotterweg, der eine Häuserzeile von einer steilen Waldböschung trennte. »Das Regenwasser floss regelmäßig von der Böschung hinunter über den Weg direkt in die Keller der angrenzenden Häuser«, erzählt Ralf Bera, Sachgebietsleiter Straßenunterhaltung bei der Stadt Castrop-Rauxel. Es gab zwar einen Graben am Rand der Böschung, aber der ließ das Wasser nicht ordentlich versickern, und die Straße war im Lauf der Zeit immer mehr verdichtet. »Wir wollten die Straße erneuern – wassergebunden und haltbar, als Pilotprojekt.«

REGEN VERSICKERT IN RIGOLEN

Bei DR Wegebau treffen sich mit dem Gärtner Sebastian Dahlkötter und dem Schlosser Johannes Rehpöhlner Handwerk und Gartenbau schon im Gesellschafterduo. Das Unternehmen ist spezialisiert auf Wegesaniierungen nach dem Schwammstadt-Prinzip: Das Team fräst alte Deckschichten auf, saniert alte Tragschichten auf oder baut neue ein, trägt wassergebundene Deckschichten auf und repariert Bankette von Straßen. »In Castrop-Rauxel haben wir am Fuß der Böschung einen 70 cm tiefen Graben ausgehoben, einen unterirdischen Kanal – eine Rigole – mit Vlies ausgekleidet und mit Blähton gefüllt«, erklärt Sebastian Dahlkötter. Grober Schotter schließt die Rigole von oben ab. Das Zusammenspiel von grobem Schotter und Blähton erzeugt eine sehr gute Drainage, so dass das Wasser vom Hang ungehindert versickern und abfließen kann, ohne die Keller der Anwohner zu gefährden.

Die in die Jahre gekommene Schotterstraße wurde aufgefäst, die inhomogene Masse aus Bauschuttresten zerkleinert und homogen gemischt und als wasserdurchlässiger Straßenuntergrund wiederverwendet. Darauf kam eine dynamische Ausgleichsschicht, die besonders gut Wasser aufnehmen, bei feuchter Witterung nach unten abgeben und bei Hitze nach oben verdunsten lassen kann. Als Abschluss dient eine vier



Fotos: © HanseGrand



Oben links: Verschiedene Oberflächen im SmartCity-Viertel in Harsefeld erfüllen unterschiedliche Anforderungen.

Unten links: So könnte eine Terrasse aussehen: Die Oberfläche ist so wasser-durchlässig, dass der Sitzplatz auch nach einem Regenguss nutzbar ist.

Oben rechts: Der Randstreifen der fertigen Straße in Castrop-Rauxel ist mit Blähton gefüllt.

Unten rechts: Die Straße links besteht aus Pflastersteinen mit wasserdurchlässigen Fugen. Regnet es sehr stark, läuft überschüssiges Wasser auf die Fläche mit HanseGrand Parking rechts, einem Klimabaustoff, der das Wasser in den Erdboden ableitet.

Zentimeter dicke »Robust«-Deckschicht von HanseGrand, die neben einem druckstabilen Körnungsgemisch auch die Fähigkeit besitzt, sich durch Bewitterung ein Stück weit von selbst zu regenerieren, so dass der Pflegeaufwand insgesamt deutlich reduziert wird.

»Ein solcher Weg absorbiert viel Wasser – und kann somit auch Rigolen oder Kanäle entlasten, wenn ein Platzregen herunterkommt«, ergänzt Mario Rossittis, Gebietsleiter für NRW bei HanseGrand. Das Konzept funktioniert, ist er überzeugt. Seit der Sanierung vor anderthalb Jahren seien keine Probleme mehr aufgetaucht, bestätigt Ralf Bera. »Auch nach Starkregenfällen nicht.« Und die Sanierung mit den Schwamm-Materialien von HanseGrand sei deutlich günstiger als Asphalt, betont er.

GÜNSTIGER ALS ASPHALT

Dieses Projekt aus dem Sanierungsplan einer Stadt hat indes noch Seltenheitswert. »Was befahrbare Bereiche anbelangt, entstehen 80 bis 90 Prozent der wassergebundenen Flächen als Neubau oder im Rahmen von Großprojekten«, weiß Mario Rossittis. So wie im Schwammstadt-Pilotprojekt im niedersächsischen Harsefeld. HanseGrand war im Neubauviertel »SmartCity« der Viebrockhaus AG am Aufbau

der Erschließungsstraßen und Wege beteiligt. Die eine Seite der schmal gehaltenen Straßen besteht aus Pflastersteinen mit wasserdurchlässigen Fugen, während auf der zweiten Seite der Klimabaustoff HanseGrand-Parking eingebaut wurde, der stark wasserdurchlässig ist. Diese Flächen teilen sich parkende Fahrzeuge und Fußgänger, Kinderwagen und Rollatoren. Das Wasser, das auf den Flächen der Pflastersteine nicht versickern kann, läuft auf die Parkflächen und wird dort nach unten geführt.

Es kann sich seinen Weg durch die verschiedenen Schichten aus HanseGrand-Materialien bahnen, durch wasserdurchlässige und Retentions-Schichten, die als Wasserspeicher dienen, bis hin zu Rigolen, die das überschüssige Wasser in Auffanggräben leiten, wo es schließlich versickern kann. So bleiben Wege und Straßen selbst bei Starkregen funktionsfähig. »Beim Dauerregen zum Jahreswechsel 2023/24 hatte der Auffanggraben bis zum Ende des Starkregens immer noch Speicherreserven«, freut sich HanseGrand-Projektleiterin Kathrin Pape. »Ein Beweis, dass dieses System einer Schwamm-Siedlung funktioniert.«

»Beim Dauerregen zum Jahreswechsel 2023/24 hatte der Auffanggraben bis zum Ende des Starkregens immer noch Speicherreserven.«

Kathrin Pape, HanseGrand-Projektleiterin

Text: **Kirsten Freund**...

In Deutschland gibt es ein dramatisches Innungssterben. In den letzten 30 Jahren haben 35 Prozent der Innungen aufgegeben. Nach einer aktuellen Studie der Hans Böckler Stiftung ist die Zahl der Innungen zwischen 1996 und 2024 von 6.674 auf 4.311 zurückgegangen – obwohl im selben Zeitraum die Zahl der Betriebsstätten um 20 Prozent gestiegen ist. Während viele Innungen weiter Mitglieder verlieren und dann schließen oder fusionieren müssen, gibt es eine kleine Innung im Südwesten Deutschlands, die in den letzten zehn Jahren ihre Mitgliederzahl um ganze 300 Pro-

zent steigern konnte. Die Ofenbauerinnung der Pfalz bestand nur aus sechs Mitgliedern, als Stephan Kohl im November 2015 zum neuen Obermeister gewählt wurde. Heute sind 19 der 30 Ofenbauer im Regierungsbezirk der Pfalz in der Innung. Das entspricht einem Organisationsgrad von etwa 63 Prozent.

Es gab für Stephan Kohl und seine Innungskollegen im Herbst 2015 drei Möglichkeiten: Entweder die Innung dicht machen, oder sich der Innung der Kachelofen- und Luftheizungsbauer in Hessen



Stephan Kohl hat sich nach seiner Wahl als Obermeister für einen Neuanfang entschieden. Seither steigt die Zahl der Mitglieder stetig. Ehefrau Ute unterstützt ihn dabei.

Foto: © Stephan Kohl

Ofenbauerinnung der Pfalz trotz dem Innungssterben

IMMER MEHR INNUNGEN GEBEN AUF. IN DEN LETZTEN 30 JAHREN WURDEN 35 PROZENT DER INNUNGEN GESCHLOSSEN. NICHT SO IN DER PFALZ: DORT KONNTE DIE OFENBAUERINNUNG IHRE MITGLIEDERZAHL UM 300 PROZENT STEIGERN.



LAGE DER INNUNGEN

Innungen bieten Arbeitgebern im Handwerk zahlreiche Vorteile – von Rahmenabkommen, etwa beim Fahrzeugleasing oder bei Versicherern, über die kostenfreie Beratung in Ausbildungsfragen oder die juristische Beratung. Dazu kommt das Netzwerken mit Unternehmerinnen und Unternehmern vor Ort. Vor allem aber sind Innungen eine zentrale Säule der Sozial- und Tarifpartnerschaft im Handwerk. Trotzdem gibt es bundesweit ein massives Innungssterben. Ein aktuelles Forschungsprojekt der Hans-Böckler-Stiftung nimmt die Lage der Innungen und deren Heraus-

forderungen – speziell den Druck durch den Mitgliederrückgang – in den Blick. Prof. Dr. Detlef Sack und Dr. Sebastian Fuchs von der Bergischen Universität Wuppertal haben untersucht, wie die Innungen ihre Rolle in den Arbeits- und Tarifbeziehungen wahrnehmen und wie leistungsfähig sie heute noch sind. Ihre Studie zeigt, dass die Innungen vor erheblichen Herausforderungen stehen. Ihr Bestand ist seit 1996 um 35 Prozent gesunken, nämlich von 6.674 auf 4.311 Innungen – das sind 2.363 Innungen weniger in rund 30 Jahren. Alle Gewerbe-

Innungssterben betroffen. Überdurchschnittlich stark war der Rückgang bei den Nahrungsmittelhandwerken (minus 49 Prozent) sowie bei den Bekleidungs-, Textil- und Lederhandwerken (minus 72 Prozent). Ebenfalls einen Rückgang, aber unterdurchschnittlich stark, gab es bei den Elektro- und Metallhandwerken (15 Prozent) und den Bau- und Ausbauhandwerken (24 Prozent). Aus den Zahlen geht nicht hervor, wie viele Innungen geschlossen wurden und wie viele zu einer größeren Einheit fusioniert sind.

boeckler.de

anschießen – so hatten es alle anderen Ofenbauer-Innungen in Rheinland-Pfalz bereits gemacht, – oder aber ganz neu durchstarten. Ein Zurück zu alten Traditionen war keine Option, denn die bestanden in erster Linie aus geselligen (Bus-)Ausflügen – »ohne Mehrwert für die Innungsmitglieder«, wie der Ofen- und Luftheizungsbauermeister sagt. Gerade die jüngeren Kollegen hätten der Innung nach und nach den Rücken zugewandt. »Wir waren alle resigniert, der Antrieb und Elan fehlte.«

Stephan Kohl war damals 47 Jahre alt, als er sich für den radikalen Neuanfang entschied. Vorher sei auch er, der schon seit seiner Betriebsübernahme 1994 Mitglied war, in der Innung »komplett unglücklich« gewesen. »Gebt mir ein Jahr Zeit«, habe er die Innungskollegen gebeten. Die Ideen sind dann nur so aus seinem Kopf gesprudelt. »Ich wusste, dass wir uns attraktiv machen müssen, um wahrgenommen zu werden. Deshalb habe ich als erstes eine Innungshomepage gestaltet.« Auf der Website hat Kohl alle Vorteile und Leistungen aufgeführt, die die Innungsmitgliedschaft mit sich bringt. »Alleine wenn man nur ein Kfz mit Innungsrabatt least, bekommt man bis zu 45 Prozent Rabatt auf den Listenpreis. Auch die bezahlbare Vertrags-Rechtschutzversicherung sei ein »unschlagbarer finanzieller Vorteil«. Genauso die Rechtsberatung durch die Kreishandwerkerschaft. Diese Vorteile alleine würden den Innungsbeitrag für die nächsten zehn Jahre reinholen, betont Kohl, der die Geschäfte der Innung in Eigenregie leitet, unterstützt von seiner Frau Ute Kohl und seiner Tochter Nicole Valente. Gleichzeitig führt er seinen Betrieb »Stephan Kohl Kamin- und Kachelofenstudio« – ein fast 130 Jahre altes Familienunternehmen in Grünstadt (Landkreis Bad Dürkheim) – in vierter Generation.

ZUR SCHULUNG KOMMEN GÄSTE VON WEIT HER

Neben der neuen Website der Innung hat Stephan Kohl eine technische Innungsversammlung ins Leben gerufen, die seither einmal im

Jahr als Schulungsveranstaltung stattfindet. Er selbst ist öffentlich bestellter und vereidigter Sachverständiger der Handwerkskammer der Pfalz und Mitglied der Bundesfachgruppe Ofen- und Luftheizungsbau. Weil er so gut vernetzt ist und sich sein Engagement rumgesprochen hat, lädt er seit einigen Jahren alle bundesweit eingetragenen Ofen- und Luftheizungsbauer und alle Schornsteinfeger sowie Vertreter der Hersteller zu den technischen Innungsversammlungen in die Pfalz sein. »Die letzten Jahre hatten wir immer um die 100 Teilnehmer, und sind damit bundesweit die größte eintägige Schulungsveranstaltung unserer Branche.«

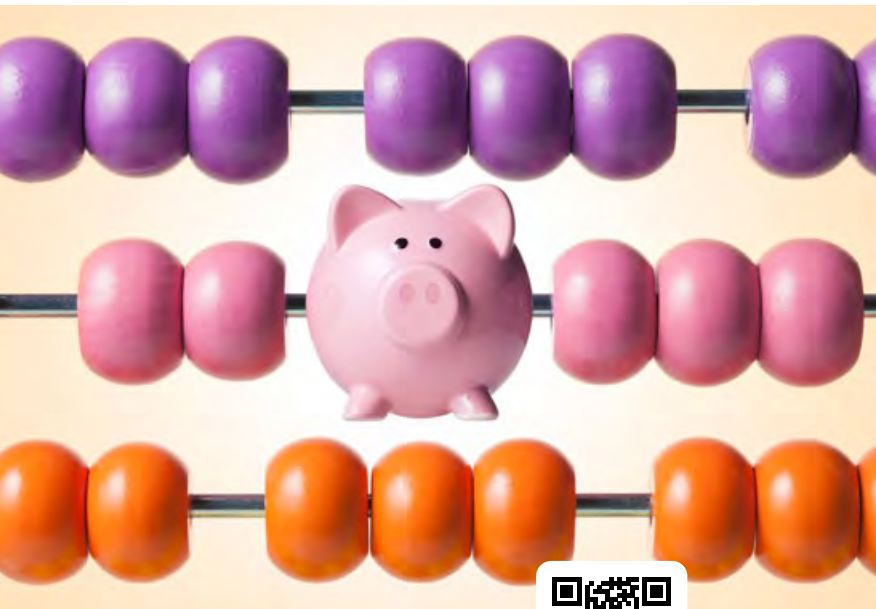
»VON DA AN GING ES STETIG BERGAUF«

Außerdem hat die Innung als erste Innung bundesweit eine Innungsübergreifende technische Fachgruppe gemeinsam mit der Schornsteinfegerinnung Rheinhessen-Pfalz gegründet. Auch einen Newsletter schreibt Stephan Kohl, in dem er die Mitglieder etwa zwölfmal im Jahr über Neuheiten aus der Branche, Gesetzesänderungen und kommende Verordnungen informiert. Es dauerte nicht lange, da trudelten die ersten neuen Anmeldungen bei der Innung ein. »Von da an ging es stetig bergauf«, erzählt Kohl. Auch frühere Mitglieder kamen zurück. Erst kürzlich wurde das 19. Mitglied aufgenommen.

Kohl ist überzeugt, dass man dem Innungssterben nur begegnen kann, indem die Obermeister und Vorstände sich bewegen, für mehr Sichtbarkeit sorgen und den Mehrwert deutlich herausstellen. Neben den verschiedenen finanziellen Vorteilen sei das auch der fachliche Austausch im Netzwerk. »Von allein kommen die Betriebe nicht zur Innung«, ist Kohl überzeugt. Heute ist er 57 Jahre alt und hofft, dass sich irgendwann auch ein ebenso engagierter Nachfolger im Ehrenamt findet. Oder eine Nachfolgerin, denn die Innung hat jetzt – und das ist auch ein bundesweites Novum – drei Ofenbauermeisterinnen in ihrer Runde.

ALTERSVORSORGE

DREI SÄULEN FÜR DIE RENTE



Mehr Information
zum Thema auch
auf Instagram.

Die Frage der finanziellen Absicherung im Alter beschäftigt viele Menschen. In Deutschland basiert das Rentensystem auf dem sogenannten Drei-Säulen-Modell der Altersvorsorge. Es soll sicherstellen, dass Menschen im Ruhestand nicht von einer einzigen Einkommensquelle abhängig sind.

Die erste Säule ist die gesetzliche Rentenversicherung. Arbeitnehmer zahlen gemeinsam mit ihren Arbeitgebern Pflichtbeiträge ein. Aus diesen Beiträgen werden die laufenden Renten finanziert. Dieses Umlageverfahren stößt zunehmend an seine Grenzen. Immer weniger Beitragszahler stehen einer wachsenden Zahl von Rentnern gegenüber. Das Rentenniveau liegt derzeit bei rund 48 Prozent des durchschnittlichen Einkommens und reicht für viele Menschen nicht aus, um im Alter alle Ausgaben zu decken. Die gesetzliche Rente bildet zwar die Basis der Altersvorsorge, reicht allein jedoch meist nicht aus.

Betriebliche und freiwillige Vorsorge

Die zweite Säule ist die betriebliche Altersvorsorge. Der Arbeitgeber unterstützt seine Beschäftigten beim Aufbau einer zusätzlichen Rente. Häufig werden Beiträge direkt aus dem Bruttolohn gezahlt, was steuerliche und sozialversicherungsrechtliche Vorteile bietet. In vielen Fällen beteiligt sich der Arbeitgeber zusätzlich an den Einzahlungen.

Die dritte Säule ist die private Altersvorsorge. Sie ist freiwillig, gewinnt jedoch zunehmend an Bedeutung. Ihr Ziel ist es, die finanzielle Lücke zu schließen, die zwischen dem letzten Einkommen als Maßstab für den gewünschten Lebensstandard und den Leistungen aus der gesetzlichen sowie der betrieblichen Rente entsteht. Zur privaten Altersvorsorge zählen verschiedene Lösungen, die sich in Förderung, Flexibilität, Sicherheit und Renditechancen unterscheiden.

Die Rürup-Rente (Basisrente) richtet sich vor allem an Selbstständige und Freiberufler. Sie bietet hohe steuerliche Absetzbarkeit in der Ansparphase, ist jedoch sehr unflexibel: Eine Kündigung oder vorzeitige Auszahlung ist ausgeschlossen. Das Kapital bleibt bis zum Rentenbeginn gebunden und wird ausschließlich als lebenslange, voll zu versteuernde Rente ausgezahlt. Die Riester-Rente ist vor allem für sozialversicherungspflichtige Arbeitnehmer und Familien mit Kindern konzipiert. Sie wird durch staatliche Zulagen gefördert, insbesondere für Kinder, und erfordert Einzahlungen in zertifizierte Verträge. Riester gilt als komplex, kostenintensiv und renditeschwach. Im Alter ist eine begrenzte Einmalentnahme möglich, der Großteil wird als lebenslange, voll zu versteuernde Rente ausgezahlt. Die klassische Rentenversicherung steht für Sicherheit und Planbarkeit, bietet jedoch meist geringe Renditen bei relativ hohen Kosten. Zur Sicherstellung garantierter Leistungen wird das Kapital sehr konservativ angelegt. Die Auszahlung erfolgt als lebenslange Rente oder einmalig als Kapital. Die ETF-Rentenversicherung kombiniert hohe Renditechancen mit steuerlichen Vorteilen und Flexibilität. Die Beiträge werden in breit gestreute ETFs investiert und wachsen in der Ansparphase steuerfrei. Bei Auszahlung nach der 12/62-Regel bestehen erhebliche Steuervorteile; im Ruhestand ist eine Renten- oder Einmalzahlung möglich.

Das Drei-Säulen-Modell verdeutlicht, dass eine tragfähige Altersvorsorge auf mehreren Bausteinen beruhen sollte. Die gesetzliche Rente allein reicht häufig nicht aus. Das Zusammenspiel von gesetzlicher, betrieblicher und privater Vorsorge kann Versorgungslücken verringern. Entscheidend ist eine frühzeitige Planung und ein rechtzeitiger Beginn.

DU liebst dein HANDWERK



und willst das allen zeigen?

Mach mit bei Handwerks | Miss & Mister!



Handwerks Miss Mister



@missmisterhandwerk



@missmisterhandwerk

EINE AKTION VON



SIGNAL IDUNA 

**JETZT HIER
BEWERBEN**





Das Futtermittelsilo konnte der Kunde trotz Mängeln lange nutzen.

WERKVERTRAG

GEWÄHRLEISTUNG OHNE ABZUG – AUCH BEI SPÄTEM MANGEL

Ein Handwerker darf den Kostenvorschuss für die Mängelbeseitigung nicht kürzen, auch wenn der Kunde das Werk jahrelang genutzt hat. Einen solchen Vorteilsausgleich kenne das Werkvertragsrecht nicht, stellte der Bundesgerichtshof klar.

Das höchste deutsche Zivilgericht hat eine wichtige Frage des Werkvertragsrechts entschieden. Es ging um ein Werk, das der Kunde jahrelang nutzen konnte, obwohl es mangelhaft war.

Der Fall: Ein Bauunternehmen errichtete 2009 ein Fahrsilo zur Lagerung von Futtermitteln für einen Landwirt. Das Bauwerk erfüllte seinen Zweck, aber später zeigten sich Mängel: Risse und großflächige Unebenheiten bei der Betonplatte. 2013 reklamierte der Kunde und leitete ein selbstständiges Beweisverfahren ein, 2015 erhob er Klage. Damit forderte er einen Kostenvorschuss von 120.000 Euro für die Beseitigung der Mängel.

Das Oberlandesgericht Nürnberg hatte den Vorschuss auf 80.000 Euro gekürzt. Es begründete dies damit, dass der Mangel sich erst spät bemerkbar gemacht habe und der Landwirt das Silo bis dahin uneingeschränkt habe nutzen können. Er müsse sich deshalb die längere Lebensdauer des Werks anrechnen lassen. Der Kostenvorschuss sei daher wegen eines Vorteilsausgleichs (»Abzug neu für alt«) zu kürzen.

Das Urteil: Der Bundesgerichtshof (BGH) hob diese Entscheidung auf. Einen »Abzug neu für alt« gebe es auch dann nicht, wenn der Mangel sich relativ spät auswirke und der Besteller keine Nachteile hinnehmen musste, stellte der BGH klar. Verzögere der Auftrag-

nehmer die Mängelbeseitigung, dürfe er durch sein vertragswidriges Handeln nicht besser gestellt werden. Ein solches Ergebnis widerspräche dem Zweck des Mängelrechts, betonten die Bundesrichterinnen und -richter. Das gelte auch in Fällen wie diesem, in denen ein Mangel erst später erkannt werde.

Vertragspflichten müssen erfüllt werden

Die Mängelbeseitigung diene allein der Erfüllung der ursprünglichen Vertragspflicht des Werkunternehmers, ein mangelfreies Werk herzustellen. Sie soll lediglich den geschuldeten Zustand herstellen, so der BGH. Eine pauschale Kürzung wegen einer längeren Nutzungsdauer des Werkes sei vom Gesetzgeber nicht vorgesehen und auch nicht systemgerecht, so der BGH. Besteller behalten also ihren Anspruch auf ein mangelfreies Werk, selbst wenn ein Mangel erst spät sichtbar wird.

Einen Vorteilsausgleich für den Unternehmer gebe es nur dann, wenn die Nacherfüllung zu echten Vorteilen für den Kunden führe – etwa, wenn ein hochwertigeres Material verbaut werden muss. In diesen Fällen spreche man von den sogenannten »Sowieso-Kosten«, die auch bei ordnungsgemäßer Erstherstellung angefallen wären. Somit steht dem Landwirt der volle Kostenvorschuss von 120.000 Euro zu (Bundesgerichtshof, Urteil vom 27. November 2025, Az. VII ZR 112/24). **AKI**



Eine pauschale Kürzung wegen einer längeren Nutzungsdauer des Werkes sei vom Gesetzgeber nicht vorgesehen und auch nicht systemgerecht, so der BGH.



VERGÜTUNG

GELD FÜRS UMKLEIDEN GIBT ES AUCH BEI URLAUB UND KRANKHEIT

Der Chef muss Umkleidezeiten auch während Krankheit und Urlaub vergüten, wenn ein Tarifvertrag das bestimmt, urteilte das Bundesarbeitsgericht.

Tarifvertraglich vereinbarte Zeitgutschriften für Umkleidezeiten zum Anlegen von Schutzkleidung gelten auch bei Krankheit und Urlaub und müssen dem Arbeitszeitkonto gutgeschrieben werden. Das hat das Bundesarbeitsgericht entschieden, denn die Gutschrift stelle eine besondere Form der Arbeitsvergütung dar.

Auch in vielen Handwerksberufen ist das Anlegen von Schutzkleidung Pflicht.

Das Urteil: Das Bundesarbeitsgericht (BAG) stellte sich auf die Seite des Arbeitnehmers und verpflichtete das BRK zur nachträglichen Gutschrift der betreffenden Zeiten auf dem Arbeitszeitkonto. Die tarifliche Zeitgutschrift für das Umkleiden ist laut dem Urteil eine besondere Form der Arbeitsvergütung, die in ihrer pauschalen Form auch bei Krankheit und Urlaub zu vergüten ist. Hintergrund ist, dass tarifvertragliche Regelungen zur Arbeitszeit mit den Vorgaben des Bundesurlaubsgesetzes (BUrlG) und des Entgeltfortzahlungsgesetzes (EFZG) übereinstimmen müssen.

Umkleidepauschale ist Teil des Arbeitslohns

Für den Krankheitsfall gilt: Nach den Regeln des Entgeltfortzahlungsgesetzes und der hieran anknüpfenden tariflichen Bestimmung (§ 3 Abs. 1 Satz 1, § 4 Abs. 1 EFZG; § 16 Abs. 1 und 2 MTV) gibt es bei unverschuldeter krankheitsbedingter Arbeitsunfähigkeit Entgeltfortzahlung für bis zu sechs Wochen.

Mit anderen Worten: Beschäftigte erhalten bei krankheitsbedingter Arbeitsunfähigkeit das Geld, das sie ohne die Krankheit verdient hätten. Dieser Anspruch umfasst nicht nur den Grundlohn, sondern alle regelmäßig anfallenden Vergütungsbestandteile. Die Zeitgutschriften auf dem Arbeitszeitkonto gelten als eine besondere Form vergütungspflichtiger Arbeit und sind somit Teil des Entgelts. Die Praxis des BRK, Umkleidezeiten nur bei tatsächlicher Tätigkeit anzurechnen, verstößt somit gegen die gesetzlichen Vorgaben.

Auch für die Urlaubsvergütung sind alle »stetigen Vergütungsbestandteile« zu berücksichtigen, einschließlich der Umkleidezeiten (§ 18 Abs. 1 und 2 MTV, § 1 BUrlG).

Das BAG verweist auch auf EU-Recht, nach dem der Urlaubslohn nicht geringer sein darf als das Entgelt, das während der Arbeitsleistung gezahlt wird (siehe EuGH, Urteil zu Rs. C-514/20). Auch deswegen muss der Arbeitgeber die Zeiten während des Urlaubs gutschreiben (Bundesarbeitsgericht, Urteil vom 14. Mai 2025, Az. 5 AZR 215/24). **AKI**

Der Fall: Ein Rettungssanitäter beim Bayerischen Roten Kreuz (BRK) muss bei seiner Arbeit Schutzkleidung tragen. Der geltende Manteltarifvertrag (MTV) sieht vor, dass für die Zeit des An- und Ablegens der Schutzkleidung eine Pauschale von zwölf Minuten pro geleisteter Schicht als Zeitgutschrift gewährt wird (§ 23 Abs. 2 MTV). Weil sein Arbeitgeber ihm diese Pauschale aber während des Urlaubs und bei Krankheit nicht gutschrieb, zog der Sanitäter vor Gericht.



Die Berater in den Handwerkskammern helfen Ihnen bei Rechtsfragen gerne weiter!



Foto: © iStock.com/andreas

LE CHAMPIONNAT DU CHOCOLAT À COBLENCE

EIN FEST FÜR ALLE SCHOKOLADENFANS



Foto: ©Photo-Herzmann

Motto der Meisterschaft:
»Flora und Fauna trifft Schokolade«

Top-Chocolatiers und Konditoren überraschen am 21. und 22. März in Koblenz mit kreativer Perfektion, handwerklicher Exzellenz und unvergesslichen Genussmomenten: Erstmals ist das Championnat du Chocolat in der Rhein-Mosel-Halle.

Beim siebten »Le Championnat du Chocolat à Coblenz« der Handwerkskammer (HwK) Koblenz entführen Top-Chocolatiers und Konditoren aus ganz

Deutschland und darüber hinaus erneut Tausende Besucher in die Welt der Schokolade. Nicht nur die imposanten Schaustücke, die im Kampf um die deutsche Meisterschaft in den Wettbewerben Schokoladen-Artistique für Experten und Schokoladen-Freestyle für Nachwuchstalente entstehen, eröffnen neue Horizonte. Auch Tafelschokoladen, Pralinen, Trüffel, Eis sowie Weine und Spirituosen zum Probieren und Kaufen bieten unvergleichliche Geschmackserlebnisse. Live-Vorführungen liefern wertvolle Tipps und Tricks. »Mit dem Championnat wollen wir den Austausch stärken, den Nachwuchs fördern und die herausragenden Leistungen des Konditorenhandwerks präsentieren«, sagt HwK-Hauptgeschäftsführer Ralf Hellrich. Neues Gesicht in der Jury ist die Präsidentin des Deutschen Konditorenbundes, Bettina Schliephake-Burchardt, bekannt aus der Fernsehserie »Das große Backen«. Denise Nuß

Informationen zur Veranstaltung und das Anmeldeformular für die deutsche Meisterschaft (die Anmeldefrist endet am 28. Februar) unter: championnat-du-chocolat.info

HANDELSREGISTER

FIRMENNAME IN VERSALIEN IST ERLAUBT

Eine Gesellschaft kann verlangen, dass ihr Firmenname in Großbuchstaben ins Handelsregister eingetragen wird. Denn diese Daten werden oft automatisiert weiterverbreitet.

Jeder Kaufmann muss seine Firma beim Handelsregister anmelden, sagt § 29 HGB. Der Firmenname kann dabei auch in Großbuchstaben (Versalien) eingetragen werden. Das Oberlandesgericht Frankfurt am Main gab einem Betrieb Recht, der dies verlangt hatte. In der Praxis könne die Schreibweise, die von Banken und Plattformen automatisiert aus dem Register gezogen würde, häufig nicht geändert werden. Dadurch wirke sich die abweichende Schreibweise unmittelbar auf Rechnungen und Zahlungsabgleiche aus (OLG FfM, Beschluss vom 31. Oktober 2025, Az. 20 W 194/25).

BÄCKERHANDWERK

ROGGENBROT IST »BROT DES JAHRES«

Roggenbrot haben fast alle deutschen Handwerksbäcker im Sortiment. Das leckere und gesunde Sauerteigbrot gibt es in vielen Varianten. Und vielerorts auch als regionale Spezialität: als Westfälisches Pumpernickel, Hamburger Schwarzbrot, Ammerländer Vollkornbrot oder Rheinisches Schwarzbrot. Jetzt wurde dem Roggenbrot eine besondere Ehre zuteil: Es ist »Brot des Jahres 2026«. Auf der Grünen Woche wurde es von Bundesernährungsminister Alois Rainer und Bäckerpräsident Roland Ermer offiziell angeschnitten.



Foto: ©Zentralverband des Bäckerhandwerks

SACHVERSTÄNDIGER

KEIN GELD FÜR KI-GUTACHTEN

Ein Sachverständiger erhielt für ein Gerichts-Gutachten keine Vergütung. Denn das Landgericht Darmstadt ist überzeugt, dass es zu großen Teilen mit Künstlicher Intelligenz erstellt wurde.

Das Gutachten eines Sachverständigen ist nach § 407 a Abs. 1 ZPO nur brauchbar, wenn er es persönlich verfasst hat. Lässt der gesamte Stil des Textes vermuten, dass er größtenteils von Künstlicher Intelligenz (KI) erstellt wurde, erfüllt er diese Voraussetzung nicht. Das Landgericht Darmstadt hat daher die Vergütung eines Sachverständigen abgewiesen. Unstimmigkeiten des Textes ließen die Richterinnen und Richter zu der Überzeugung kommen, dass er nicht vom Gutachter

selbst, sondern von KI verfasst wurde. So sei bereits der gesamte Stil der Aufmachung als KI-generiert aufgefallen. Der Gutachter habe sich selbst etwa mit voller Anschrift als den Adressaten des Beweisbeschlusses benannt. Ebenso sei die Konstruktion durch Hauptsätze mit denselben Satzanfängen ein häufiges Muster bei KI-generierten Texten. Auch andere Auffälligkeiten der Formulierungen erkannte das Gericht als KI-generiert. Selbst auf Rückfrage des Gerichts hatte der Sachverständige die wahre Herkunft des Textes nicht erklärt. Zum anderen hatte der Medizin-Professor die Patientin nicht einmal untersucht. (Landgericht Darmstadt, Beschluss vom 10. November 2025, Az. 19 O 527/16)

FINANZEN

KLEINE FIRMAN MÜSSEN UM KREDITE KÄMPFEN

Banken machen es Unternehmen mit Finanzierungsbedarf immer schwerer, Darlehen zu bekommen. Das zeigt eine aktuelle Umfrage der Kreditanstalt für Wiederaufbau (KfW). Im vierten Quartal 2025 berichteten 37,8 Prozent der kleinen und mittleren Unternehmen von erschwerten Bedingungen der Banken – das sind 3,9 Prozentpunkte mehr als im Vorquartal und ein neuer Höchststand. Mittelständler berichten bereits seit drei Jahren, dass Banken bei Kreditverhandlungen überdurchschnittlich strenge Maßstäbe anlegen. Nur rund jeder fünfte Mittelständler führte im vierten Quartal Kreditverhandlungen, was deutlich unter dem langfristigen Durchschnitt liegt. Die gesunkenen Kreditzinsen zeigen nur begrenzte Wirkung.

NEUE ASBEST-REGELN

WAS HANDWERKER JETZT WISSEN MÜSSEN

Seit Kurzem gelten wichtige Änderungen in der Gefahrstoffverordnung. Sie erweitert die Anforderungen für Arbeiten mit Asbest. Besonders betroffen sind Bau- und Handwerksbetriebe, die im Bestand arbeiten. Damit wird die europäische Asbestrichtlinie vollständig in deutsches Recht übernommen.

Neu ist: Auch für Abbrucharbeiten im niedrigen (unter 10.000 Fasern/m³) und mittleren Risikobereich (unter 100.000 Fasern/m³) braucht man jetzt eine Genehmigung. Bis Ende 2025 benötigte man diese nur für Arbeiten mit hohem Risiko (über 100.000 Fasern/m³). Die Genehmigung gilt sechs Jahre. Die neuen Regeln verlangen von Betrieben auch genauere Angaben, wenn sie Arbeiten mit Asbest anmelden: So müssen etwa alle Mitarbeiter, die mit asbesthaltigen Materialien umgehen, namentlich genannt werden. Wer an Gebäuden mit Baujahr vor dem 31. Oktober 1993 die Bau-Aufsicht führt, muss weiterhin auch den Sachkundenachweis nach TRGS 519, Anlage 4C besitzen.

Die Berufsgenossenschaft der Bauwirtschaft (BG Bau) hilft Betrieben mit Beratung, Schulungen und passenden Handlungshilfen: bgbau.de/asbest



Stellen Sie sicher, dass nur geschultes und gesundheitlich geeignetes Personal mit Asbest arbeitet.

Text: Dr.-Ing. Martina Schneller_

Die detaillierte Erfassung des aktuellen Zustands eines Gebäudes oder Raums, um eine genaue Datengrundlage für die Planung von Projekten wie Renovierungen, Sanierungen oder Umbauten zu haben, ist einer der größten Zeitfresser. Ob Dach, Heizung, Fassade oder Innenräume: Jeder Auftrag beginnt mit einer sorgfältigen Aufnahme des Ist-Zustands, der von einer Fachkraft durchgeführt werden muss. Je nach Auftrag bedeutet dies mehrere Stunden Arbeit vor Ort und weitere im Büro. Unsere digitale Assistenz Kai kann den Aufwand deutlich reduzieren, sorgt für eine bessere Qualität – auch wenn ein Azubi die Aufnahme macht – und das Beste: Ein virtueller Blick auf das Objekt ist jederzeit möglich.

Datenerfassung kann man zum Beispiel mit einer 360-Grad-Kamera oder auch einem 3D-Laser-Scanner vornehmen.



WAS KAI KANN

- Art, Ort und Ausmaß des Schadens erkennen
- eine Schadensbeschreibung erstellen
- Vorschläge für mögliche Maßnahmen machen
- die Kosten, basierend auf Vergleichswerten und hinterlegten Preislisten, schätzen
- die Schäden nach Dringlichkeit klassifizieren und eine Prioritätenliste für die Instandsetzung erstellen.

Foto: © erstellt vom Mittelstand-Digital/Zentrum Handwerk mit DALL-E 3

Bestandserfassung und Schadensaufnahme mit Kai

JEDER, DER GEBÄUDE AUFNIMMT ODER SCHÄDEN DOKUMENTIERT, WEISS, WIE ZEITAUFWENDIG, FEHLERANFÄLLIG UND UNVOLLSTÄNDIG DIESER PROZESS OFT IST. KI KANN DABEI HELFEN, WIE TEIL 12 DER KI-SERIE ZEIGT.

Es gibt verschiedene Möglichkeiten, die Erfassung vorzunehmen. Hierbei geht es um den Einsatz unterschiedlicher Hardware-Optionen. So kann es sich um ein Smartphone mit der passenden Applikation (App) handeln, eine 360-Grad-Kamera oder ein 3D-Laserscanner sein.

»Der Erfolg von Kal steht und fällt mit der Datenqualität. Je mehr ein Betrieb Objekte digitalisiert und bewertet, desto präziser wird Kal.«

Bei einer Aufnahme mit einem 3D-Laserscanner werden alle Oberflächen zeilen- oder rasterartig mit einem Laserstrahl erfasst. Dadurch entstehen Millionen von Messpunkten, und eine sogenannte Punktwolke wird erzeugt. Auf dieser kann das menschliche Auge schon etwas erkennen, aber für die digitale Nutzung müssen diese Daten erst ausgewertet und aufbereitet werden, so dass sie für die Planung in CAD-Systemen geeignet sind. Kal strukturiert diese Daten, fügt gegebenenfalls zusätzliche Informationen hinzu und erstellt ein 3D-Modell.

Einfache Gebäudestrukturen können mit dem Smartphone und dem darin verbauten LiDAR-Sensor erfasst werden (LiDAR steht für »Light detection and ranging« und beschreibt eine Form des 3-dimensionalen Laser Scanning). LiDAR-Scanning ist eine Weiterentwicklung des Laser-Scannings. Dabei werden unsichtbare Laserstrahlen zur Abstandsmessung eingesetzt. Bei einer 360-Grad-Kamera wird mit Hilfe von integrierten Infrarot-Entfernungsmessern aus vielen Bildern ein Kugelpanorama erstellt. So lassen sich Abstände und Größenverhältnisse in einem Raum erfassen und exakt vermessen.

Die Unterschiede der verschiedenen Lösungen liegen in der Art der Technik und der Messgenauigkeit. Künstliche Intelligenz arbeitet im Hintergrund und erledigt, je nach Anwendung, ganz unterschiedliche Aufgaben:

- Aufbereitung der Daten
- Erkennung von Flächen, Neigungen, Hindernissen, Firsten, Dachfenstern et cetera ganz ohne manuelle Nacharbeit
- Erkennung von Bauteilen wie Wände, Türen, Rohre, Leitungen und Umwandlung dieser in Elemente
- Optimierung der 3D-Modelle
- Erstellung eines digitalen Zwillings

- Verortung der Bilder auf dem entsprechenden 2D-Plan
- Erfassungen einfach auswerten.

Sanitär-, Heizungs- und Klimatechniker profitieren: Ventile, Leitungsführungen oder Heizkörper werden durch Kal erkannt und im Plan verortet. Damit entsteht ein sogenannter digitaler Zwilling, der nicht nur eine perfekte Grundlage für Sanierungsangebote ist.

Ein weiteres Feld ist die Materialerkennung. Kal kann Oberflächen anhand von Farbtönen, Texturen und Mustern unterscheiden – beispielsweise Holzarten, Metall, Beton oder Putz. Auch Zustände lassen sich bewerten, ob etwa eine Fläche frisch gestrichen, verschmutzt oder beschädigt ist. Kal erkennt auch Korrosionsspuren an Leitungen oder Armaturen und kann deren Schweregrad einschätzen. Neben der Bestandsaufnahme bietet also die Schadensdokumentation ein perfektes Einsatzfeld.


VOM DIGITALEN BILD ZUR DIAGNOSE MIT KAL

Ob Wasserschaden, Rissbildung, Schimmel oder Korrosion – die visuelle Beurteilung erfordert Fachwissen und Erfahrung. Nicht nur in der Medizin kann Kal zum Einsatz kommen, sondern auch im Handwerk. Auch hier wurde Kal, ausgestattet mit Bildanalysemodellen, mit Vergleichsbildern trainiert und hat gelernt, Schadensarten zuverlässig zu erkennen. Ob Risse in Putz- oder Mauerwerksflächen, Feuchteschäden, Schimmelbildung, Korrosion, Verfärbungen oder defekte beziehungsweise fehlende Dachziegel.

Der Erfolg von Kal steht und fällt mit der Datenqualität. Je mehr ein Betrieb Objekte digitalisiert und bewertet, desto präziser wird Kal, denn Kal lernt mit jeder Aufnahme dazu. Und nur wenn Sie sicherstellen, dass Kal in einer sicheren Umgebung lernt, bleibt das Wissen auch bei Ihnen. Denken Sie immer daran, Ihre Daten zu schützen. In der nächsten Ausgabe machen wir weiter mit einigen Inspirationen.

Die Autorin ist Mitarbeiterin des vom Bundeswirtschaftsministerium geförderten Mittelstand-Digital Zentrums Handwerk. Es unterstützt Handwerksbetriebe und Handwerksorganisationen seit 2016 dabei, die Chancen digitaler Technologien, Prozesse und Geschäftsmodelle zu nutzen – kostenfrei, anbieterneutral und deutschlandweit. Seit 2024 liegt ein besonderer Fokus auf künstlicher Intelligenz.

handwerkdigital.de



MOBILE DEVICE MANAGEMENT

Sicherheit, Effizienz und klare Regeln für mobile Geräte

HANDWERK 4.0: DIE MOBILE FREIHEIT DURCH SMARTPHONES UND TABLETS ERHÖHT DAS RISIKO VON DATENVERLUST UND CYBERANGRIFFEN. DURCH MOBILE DEVICE MANAGEMENT (MDM) KÖNNEN BETRIEBE GERÄTE ZUVERLÄSSIG SCHÜTZEN.

Foto: © iStock.com/Fladerdon



Text: Thomas Busch_

Für Handwerksbetriebe ist es eine ständige Herausforderung, die Datensicherheit auf mobilen Geräten sicherzustellen. Dabei sind die Risiken besonders hoch, wenn Mitarbeiter private Smartphones oder Tablets für betriebliche Zwecke einsetzen. Gleichzeitig wächst mit der Zahl eingesetzter Geräte auch die Komplexität der Verwaltung. Trotzdem müssen Betriebe jederzeit die Sicherheit aller sensiblen Informationen gewährleisten. Als professionelle Lösung zur sicheren und effizienten Geräteverwaltung empfiehlt sich Mobile Device Management, kurz »MDM«.

FERNSTEUERUNG FÜR MOBILE GERÄTE

Bei MDM handelt es sich um eine Software, die wie eine digitale Fernsteuerung für mobile Geräte funktioniert. Über diese lassen sich Mobiltelefone, Tablets und bei manchen Anbietern auch Notebooks von einem zentralen Rechner aus administrieren, überwachen und absichern, ohne jedes Gerät einzeln in die Hand nehmen zu müssen. Durch automatisierte Konfigurationsprozesse wird der Zeitaufwand für die Geräteverwaltung spürbar minimiert. Betriebe können so zum Beispiel über eine digitale Schaltzentrale Zugriffsrechte steuern, Sicherheitslücken schließen und eine einheitliche Arbeitsumgebung auf jedem Gerät schaffen. So sinkt der administrative Aufwand enorm – auch für Updates, die zentral gesteuert und für alle Geräte gleichzeitig erzwungen werden. Der zeitliche Aufwand für das Einrichten und Verwalten ist so fast immer gleich – egal ob für fünf oder 50 Geräte. Diese zentrale Administration aller Geräte, die eine Verbindung zum Firmennetzwerk aufbauen, wird auch als »Endpunktmanagement« bezeichnet.

SICHERHEIT PER FERNZUGRIFF

Die grundsätzliche Funktionsweise eines MDM-Systems basiert auf der ständigen Verbindung zwischen der zentralen Software und den installierten, individuellen Profilen auf den mobilen Geräten. Sobald ein neues Smartphone oder Tablet in den Betrieb kommt, wird es registriert und erhält – ganz ohne Installation einer speziellen Software – automatisch alle notwendigen Einstellungen. Dies reicht von der Einrichtung des Firmen-WLANs über eine eigene Mail-Adresse bis hin zur Installation wichtiger Branchen-Apps. Ein weiterer Vorteil zeigt sich im Falle eines Diebstahls oder Verlusts: Über die Fernlöschung lassen sich sensible Kundendaten und

EINRICHTUNG

MOBILE DEVICE MANAGEMENT

1. Strategische Vorbereitungen

- **Bestandsaufnahme**
Erfassung aller im Betrieb genutzten Smartphones und Tablets, unterteilt in Firmeneigentum und Privatgeräte der Mitarbeiter
- **Nutzungsmodell**
Entscheidung zwischen reiner Dienstgerätenutzung, Mischnutzung oder Einbindung privater Geräte
- **Sicherheitsvorgaben**
Festlegung von Mindeststandards für Passwörter, Verschlüsselung und Biometrie (Fingerabdruck/Face-ID)
- **Budgetplanung**
Kalkulation einmaliger und laufender Kosten pro Gerät

2. Auswahl der MDM-Lösung

- **System-Kompatibilität**
Unterstützt die Software iOS (Apple), Android oder beide Betriebssysteme? Sind auch Notebook-Betriebssysteme gewünscht?
- **Sicherheit**
Gibt es Funktionen zur Fernsperrung und Fernlöschung (Remote Wipe) bei Verlust oder Diebstahl?
- **Skalierbarkeit**
Ist die Lösung für die aktuelle Betriebsgröße und weiteres Wachstum geeignet?
- **Datenschutz**
Ist die DSGVO-Konformität gewährleistet durch Serverstandorte in der EU und eine strikte Trennung von privaten und geschäftlichen Daten?

3. Technische Einrichtung

- **Registrierung**
Nutzung von Programmen wie Apple Business Manager oder Android Zero-Touch für die schnelle Einbindung neuer Geräte

- Konfiguration

Automatisches Ausrollen von WLAN-Zugängen, E-Mail-Konten und VPN-Verbindungen

- App-Management

Zentrale Verteilung von Branchen-Software wie Aufmaß-Apps, Zeiterfassung oder ERP-Clients über einen betriebs-eigenen App-Store

- Funktionseinschränkungen

Deaktivierung unsicherer Dienste oder Apps, die den Betriebsablauf stören oder Sicherheitsrisiken bergen

4. Betrieb und Sicherheit

- **Update-Management**
Funktion zum Erzwingen von Betriebssystem-Updates, um Sicherheitslücken zu schließen
- **Status aller Geräte**
Übersicht über Speicherplatz, Akkuzustand und Compliance-Verstöße (Jailbreak/Rooting)
- **Datentrennung**
Einrichtung verschlüsselter Container für geschäftliche Kontakte und Dokumente auf privaten Endgeräten
- **Revisionssicheres Ausscheiden**
Protokollierter Prozess für die Löschung von Betriebsdaten bei Geräte-Ausmusterung oder bei Ausscheiden eines Mitarbeiters

5. Organisatorisches

- **Mitarbeiter-Nutzungsvereinbarungen**
Rechtliche Absicherung durch klare Regeln zur privaten Nutzung und zum Datenschutz
- **Mitarbeiter-Briefings**
Einweisung in die Funktionsweise des MDM und Sensibilisierung für den Umgang mit mobilen Sicherheitsrisiken
- **Notfallplan**
Dokumentation der Ansprechpartner und Schritte bei Verlust eines Gerätes

Betriebsinterna jederzeit auf Knopfdruck vom Gerät entfernen. Zudem lässt sich genau festlegen, welche Anwendungen installiert werden dürfen. Dies verhindert, dass unsichere Programme die IT-Sicherheit gefährden oder Mitarbeiter durch unerwünschte Apps von der Arbeit abgelenkt werden.

Ein weiterer Pluspunkt von MDM-Systemen ist die Einhaltung der DSGVO: Die Software ermöglicht eine strikte Trennung zwischen privaten und geschäftlichen Daten. Dies ist besonders wichtig, wenn Betriebe das Modell »Bring Your Own Device« (BYOD) nutzen, bei dem Mitarbeiter ihre eigenen Geräte auch für geschäftliche Zwecke verwenden. Das System erstellt dann einen geschützten Bereich für Firmenmails und Dokumente, auf den das private Umfeld des Telefons keinen Zugriff hat.

KOSTEN UND ERSTEINRICHTUNG

Ein Nachteil von MDM sind die laufenden Kosten, die je nach Anbieter und Funktionsumfang zwischen circa

zwei und 20 Euro pro Gerät und Monat liegen. Doch meist amortisiert sich die Investition schnell durch die Zeitersparnis bei der Konfiguration neuer Geräte und die Vermeidung kostspieliger Datenpannen. In jedem Fall sollten Handwerker genügend Zeit für das Kennenlernen des Systems und die Ersteinrichtung einplanen. Außerdem ist es empfehlenswert, schon im Vorfeld die Akzeptanz bei Mitarbeitern sicherzustellen, damit sich niemand durch die zentrale Verwaltung kontrolliert fühlt. Denn das System dient primär dem Schutz des eigenen Betriebs und der rechtlichen Absicherung.

ZEITERSPARNIS UND RECHTSSICHERHEIT

Fazit: Mobile Device Management sorgt für Zeitersparnis, einfache Abläufe und mehr Sicherheit in einer zunehmend mobilen Arbeitswelt. Es schützt Daten, vereinfacht Prozesse und schafft die Grundlage für eine rechtssichere Digitalisierung im Handwerk. Betriebe, die ihre mobilen Geräte professionell verwalten, gewinnen nicht nur Sicherheit, sondern auch Zeit und Transparenz im Arbeitsalltag.



Die Software von MDM-Systemen ermöglicht eine strikte Trennung zwischen privaten und geschäftlichen Daten.



IM ÜBERBLICK

»MOBILE DEVICE MANAGEMENT«-LÖSUNGEN

BEZEICHNUNG	ENDPUNKTVERWALTUNG	JAMF	MANAGEENGINE MDM PLUS	INTUNE	SCALEFUSION
Anbieter	Google	Jamf Software Germany	Zoho Corporation	Microsoft	ProMobi Technologies
Funktionen (Auswahl)	Geräte- und App-Verwaltung, Sicherheitseinstellungen, Einrichtung von Richtlinien, Monitoring	Optimierte Geräteverwaltung & -sicherheit, einfache Verteilung von Apps, macOS-Schutz gegen Malware	Geräteregistrierung, App-, Asset- und E-Mail-Management, Profilverwaltung, Remote-Problembhebungen, Sicherheits- und Inhaltsverwaltung, Berichte	Plattformübergreifende Geräteverwaltung & -sicherheit, Verwaltung mobiler Anwendungen, Geräteanalysen, Microsoft Configuration Manager	Geräte- und App-Verwaltung, Einrichtung von Richtlinien, Apps und Sicherheitseinstellungen, automatische Updates, Zugriffsmanagement, Remote-Support
Unterstützte Betriebssysteme	Windows, Android, iOS, Chrome OS, Linux	macOS, iOS, iPadOS, tvOS	Windows, Android, MacOS, iOS, iPadOS, Chrome OS	Windows, Android, MacOS, iOS, iPadOS, Linux	Windows, Android, MacOS, iOS, iPadOS, Chrome OS, Linux
Preis	ab 21,10 €/Monat pro Nutzer (integriert in Google Workspace Plus)	ab 4 \$/Monat pro Gerät	personalisiertes Angebot auf Anfrage	ab 7,50 €/Monat pro Nutzer	ab 2 \$/Monat pro Gerät
Internet	workspace.google.com	jamf.com	manageengine.com/de	microsoft.de	scalefusion.com

GÜNSTIGE FIRMENWAGEN FÜRS HANDWERK

Sie als Handwerksbetrieb erhalten über die SDH - Servicegesellschaft Deutsches Handwerk attraktive Kfz-Nachlässe beim Erwerb Ihres neuen Firmenfahrzeugs im Autohaus vor Ort. Bei einem von 25 Automobilpartnern finden Sie sicher die passende Ergänzung für Ihren Fuhrpark: Vom Kleinwagen bis zum Nutzfahrzeug. Jetzt kostenfrei registrieren und Nachlässe einsehen.



EINE ERFOLGSGESCHICHTE!

100 Jahre Verlagsanstalt Handwerk

SECHS MÄNNER HABEN DIESES KIND AUS DER TAUFE GEHOSEN. JETZT WIRD ES 100 JAHRE ALT UND IST KEINESWEGS BETAGT: DIE VERLAGSANSTALT HANDWERK, KURZ VH, VERLEGT HEUTE VOR ALLEM MEDIEN FÜR DEN HANDWERKLICHEN MITTELSTAND.

Text: Rüdiger Gottschalk

Stunde Null: Deutschland liegt nach dem Ersten Weltkrieg wirtschaftlich, innenpolitisch und außenpolitisch am Boden. Ruhrbesetzung, Reparationen festgelegt im Versailler Vertrag, Börsencrash Ende der 20er Jahre und schließlich die Notverordnungen des letzten demokratischen Kanzlers Heinrich Brüning prägen die Weimarer Republik. In Berlin entfliehen die Menschen in die Roaring Twenties, die Goldenen Zwanziger. Marlene Dietrich tanzt vier Jahre vor dem legendären Film »Blauer Engel« über Berliner Bühnen und brilliert in einer Nebenrolle in dem Film »Manon Lescaut«. Sechs Herren aus den Führungsetagen der Handwerkskammern in Arnsberg, Bielefeld und Dortmund haben Wichtiges zu tun.

Am 21. Juni 1926 unterzeichnen sie den Gesellschaftsvertrag für die Verlagsanstalt. Mit 9.000 Reichsmark Stammkapital haben die beiden ersten Leitenden, Schornsteinfegermeister Paul Steinkühler, Präsident der HWK Dortmund, und Syndikus Dr. Theodor Sackmann, Hauptgeschäftsführer der HWK Dortmund, eine besondere Aufgabe wahrzunehmen: »die Herstellung und den Vertrieb von Verlagswerken, Büchern und Formularen, die das Handwerk betreffen«. Das erste Ergebnis ihrer publizistischen Tätigkeit ist ein Handwerker-Adressbuch.

Ein Projekt, das besonders gut beim Reichsverband des Deutschen Handwerks ankommt. Prompt empfiehlt dieser allen Handwerkskammern des Reichsgebiets die dringende Erstellung von Adressbüchern. Die Verbandsobere in Hannover versprechen sich damit eine



Rund 1,70 Reichsmark soll die »Westdeutsche Handwerks und Gewerbezeitung« im Quartal kosten und im Abonnement statt im Pflichtbezug vertrieben werden.

reichseinheitliche Handwerkerliste und letztendlich ein Reichshandwerker-Adressbuch als willkommenes Material für statistische Zwecke.

Die Handwerksorganisation war schon damals eigenwillig: In Berlin und Dortmund entstehen solche Adressbücher, doch nur die Dortmunder verlegen ihr Werk mit Unterstützung der noch jungen Verlagsanstalt. Wie viel Personal, welche Geschäftsfelder von der Verlagsanstalt bedient werden, das ist heute kaum zu erschließen. Fest steht nur, dass es in den unsicheren Jahren der Weimarer Republik zumindest unter dem Dach der Verlagsanstalt keine eigene Redaktion einer überregionalen Handwerkszeitung gibt, die Meister und Gesellen mit ihren Kommentaren und Berichten beglückt: Jede Kammer veröffentlicht ihr eigenes Blatt.

»ES WIRD SCHON WIEDER BESSER«

Erste zaghafte Versuche, ein einheitliches wirtschaftspolitisches Presseorgan in diesen bewegten Zeiten zu etablieren, starten die Handwerkskammern Dortmund und Arnsberg mit dem »Westfälischen Handwerksblatt«. Die Bielefelder und Münsteraner Kollegen kommen bald hinzu. Alle Mitglieder der Handwerkskammern erhalten das Handwerksblatt im Pflichtbezug. In den letzten Jahren der Weimarer Republik wird es spannend. Die Unzufriedenheit nicht nur der Handwerker wächst so beständig wie Regierungskabinette instabil regieren. In einer Monographie über die Wirtschaftskammern von Prof. Dr. Ralf Stremmel arbeitet der Leiter des Krupp Archivs gut heraus, wie sehr sich die Betriebe über die Verwaltung echauffieren und wie populistisch die Prunkbauten und Vergütungen der Handwerkseliten gegeißelt werden.



SIGNAL IDUNA 
füreinander da

Eine meisterhafte Leistung. Seit 100 Jahren.

Wir gratulieren der Verlagsanstalt Handwerk zum Jubiläum!

Seit 100 Jahren begleiten Sie berufliche Wege im Handwerk - vom Auszubildenden bis zum Meister. Mit Ihrem breiten Angebot an gedruckten und digitalen Medien liefern Sie entscheidende Impulse und leisten einen wertvollen Beitrag für die Zukunftsfähigkeit des deutschen Handwerks. Das schätzen wir als verlässlicher Partner besonders.

Wir gratulieren zu diesem Meilenstein und wünschen alles Gute für die Zukunft!

signal-iduna.de



1



2



3



4



5

- 1 Ausgabe Nr. 1 aus dem Jahr 1949
- 2 Ausgabe von 1960
- 3 Ausgabe 1994
- 4 Ausgabe von 2009
- 5 Regionales Magazinformat 1998

Heinz Rühmann versucht derweil, auf der Leinwand für Zerstreuung zu sorgen und sendet die Botschaft »Es wird schon wieder besser«. Die Handwerksorganisation gerät wie viele Stellen des Staates und des Verbandswesens mehr und mehr unter Druck. Mitgliedsbeiträge bleiben aus, und auf dem Zeitungsmarkt für das Handwerk geht es ebenfalls turbulent zu. Unruhe verbreiten die Macher der »Nordwestdeutschen Handwerkszeitung«, die am 1. Oktober 1932 mit dem Anspruch als »Deutsche Allgemeine Handwerkszeitung« verlegt wird und zudem als offizielles Sprachrohr dem Reichsverband angeboten wird.

Die Herren der Verlagsanstalt aus Nordrhein-Westfalen sind alarmiert, da sie meinen, dass »die bezirklichen Eigenarten, Wünsche und Forderungen nicht einfach übergangen werden dürfen«. Die Kammerleute aus Westfalen und dem Rheinland handeln und bestehen auf ihrer eigenen Zeitung. Rund 1,70 Reichsmark soll das Blatt im Quartal nun kosten und im Abonnement statt im Pflichtbezug vertrieben werden. Am 1. Januar 1933, einen Monat vor Hitlers Machtergreifung, erscheint zum ersten Mal die »Westdeutsche Handwerks und Gewerbezeitung«.



Nur 798 Bezieher lesen das Blatt zu Jahresbeginn 1933. Bis Dezember steigert sich die Auflage auf 8.150 Exemplare.

Nur 798 Bezieher lesen das Blatt zu Jahresbeginn, bis Dezember steigert sich die Auflage auf 8.150. Herausgeber sind die Handwerkskammern Arnsberg, Düsseldorf, Bielefeld und Dortmund, die im Laufe



der 30er Jahre das Blatt in »Westdeutsche Handwerkszeitung« umbenennen. Auch der Verlag erhält einen neuen Namen und nennt sich fortan »Verlagsanstalt des Westdeutschen Handwerks, Gesellschaft mit beschränkter Haftung«.

Paul Steinkühler wird unter den neuen Machthabern aus der Leitung des Hauses gedrängt, und als Nachfolger wird Syndikus Dr. Heinrich Hampe aus Arnsberg bestellt. Das Geschäftsfeld dehnt die Verlagsanstalt in den folgenden Jahren aus. Aachen und Münster kommen hinzu und verzichten auf eigene Presseorgane. Der Abonnementkreis vergrößert sich kontinuierlich und erreicht 1939 schließlich einen Kundenstamm von 25.500 Lesern.

Der Verlag schließt das Jahr 1939 »zweifelloser Erfolg« ab, wie die damalige Geschäftsführung schreibt – unbeeindruckt vom Ausbruch des Zweiten Weltkriegs.



Der Abonnementkreis vergrößert sich kontinuierlich und erreicht 1939 schließlich einen Kundenstamm von 25.500 Lesern.

Vielleicht auch deshalb, weil sich die Macher politisch mit dem braunen Zeitgeist und dem nationalsozialistischen System ohne großes Aufbegehren arrangieren. Am längsten widerstehen die Bielefelder Handwerksvertreter der braunen Gleichschaltung, nämlich bis 1937. Schornsteinfegermeister Steinkühler und sein Präsidentenkollege und Kürschnermeister Louis Wurm werden viel schneller aus ihren Ämtern gedrängt, die Machthaber erlauben noch gerade, dass sie Ehrenpräsidenten der Kammern werden, jene Kammern, die sie so lange und erfolgreich geleitet hatten. Stremmel kann in seinen Forschungen feststellen, dass wenig etablierte und der neuen Bewegung verbundene Handwerker in Führungspositionen der Kammern kommen. Hauptsache das Parteibuch stimmt. Auch das Hauptamt in den Kammern versucht sich schließlich zu arrangieren, ob IHK oder HWK. Manchmal reicht auch das Hörensagen über eine Nacht bei der Gestapo, um das Personal und die Vertreter der Kammern gefügig zu machen. Man kann festhalten, dass die politische Couleur der lang-

Anzeige



GLÜCKWUNSCH!

Wir feiern 100 Jahre Verlagsanstalt Handwerk.

ikk-classic.de/handwerk



Foto: © Bildarchiv HH

Georg Schulhoff hat sich stark für die Wiederauflage der Handwerkszeitung nach dem Zweiten Weltkrieg engagiert. Der Düsseldorfer Kammerpräsident und Bundestagsabgeordnete hatte beste Beziehungen in die Politik – hier im Gespräch mit dem Vater der Sozialen Marktwirtschaft, Ludwig Erhard.

jährigen Handwerksvertreter national-konservativ war, absolut republikfeindlich, aber auch nicht NS-freundlich. Der frühere Münsteraner Professor Hans-Ulrich Thamer hat in seinem Buch »Verführung und Gewalt« sehr anschaulich dargestellt, wie es den neuen Machthabern gelungen ist, den Staat und seine Körperschaften, aber auch Verbände und Gewerkschaften sukzessive zu überrumpeln und gefügig zu machen. Dieser schleichenden Anpassung hat sich auch die Handwerkszeitung der Verlagsanstalt Handwerk GmbH ergeben, diese mitgemacht und nicht aufgekehrt. Die Berichterstattung der Zeitung ist eine unangenehme Hommage an die Herrschenden.

1943 WURDE ZUM MEDIALEN DESASTER

Es kommt, wie es kommen muss, weil die Kriegsmaschinerie auf Hochtouren läuft, werden im Inland die Rohstoffe knapp. Papier sowieso! Auch die Presse bekommt das zu spüren. Die Behörden schränken den Verbrauch von Papier stark ein und legen 1942 die Auflage der »Handwerks-Zeitung« auf 23.000 Abonnenten fest. Das Blatt bricht wirtschaftlich ein und erlebt im Jahr von Stalingrad 1943 ein mediales Desaster. Die Zeitung wird auf Anordnung der Reichspressekammer eingestellt. Fast sechs Jahre dauert es, bis wieder eine gemeinsam getragene Handwerkszeitung erscheint.

Am längsten widerstehen die Bielefelder Handwerksvertreter der braunen Gleichschaltung, nämlich bis 1937.

In China beginnt ein Bürgerkrieg, im Nahen Osten der Unabhängigkeitskrieg, und Deutschland erlebt die Berlin-Blockade und Währungsreform. Für die Verlagsanstalt entscheidend ist aber ein anderes Ereignis, denn vor allem dem Düsseldorfer Kammerpräsidenten Georg Schulhoff gelingt es, mit Hilfe des nordrhein-westfälischen Ministerpräsidenten Karl Arnold die Genehmigung für die »Handwerks-Zeitung« zu bekommen.

Während Deutschland sein neues Grundgesetz erhält, wird 1949 die neue Handwerkszeitung mit einem Bezieherkreis von 14.967 Abonnenten in den Handwerkskammern Arnsberg, Bielefeld, Detmold, Düsseldorf, Dortmund verlegt. Die Kammern Aachen, Köln und Münster beharren noch jahrelang auf ihren Kammerpublikationen, berichtet der erste Schriftleiter der Nachkriegszeit, Dr. Heinrich Schild, Hauptgeschäftsführer der Landesvereinigung der Fachverbände des Landes NRW.

Mitte der 50er Jahre kommen die vier Handwerkskammern in Rheinland-Pfalz – Koblenz, Trier, Rheinhessen und der Pfalz – hinzu. Außerdem leistet sich der Verlag eine Bundesausgabe, die außerhalb seines Verbreitungsgebietes angeboten wird. Mit den Wirtschaftswunderjahren steigt auch die Auflage auf 52.000 Exemplare im Jahr 1959.

DAS VERLAGSHAUS SETZT AUF EXPANSION

Auch Bundeswirtschaftsminister Ludwig Erhard erkennt die Bedeutung der Handwerkszeitung. »Gerade heute ist es indessen notwendiger denn je, dass der handwerklich schaffende Mensch sich sowohl auf seinem Fachgebiet als auch im Wirtschaftsleben auskennt, dass er über den Bereich des vor Jahren Erlernten, über Werkstatt und Arbeitsplatz hinauswächst, sich für größere Zusammenhänge interessiert und so mit der technischen und wirtschaftspolitischen Entwicklung Schritt hält.«

Flower-Power und die Beat-Ära sind Geschichte, der Vietnamkrieg neigt sich dem Ende zu. China wird Mitglied der UNO, Erich Honecker löst Walter Ulbricht ab, während die Gesellschafter mit dem Namen der Zeitung immer noch nicht zufrieden sind. Im Jahr 1972 wird der ungelenke Titel »HZ Deutsches Wirtschaftsblatt« kreiert. Man versteckt die »Handwerkszeitung« hinter dem Kürzel HZ und will sich als Wirtschaftszeitung einmischen, erläutert seinerzeit Gerd Wieneke, langjähriger Hauptgeschäftsführer der Kammer Düsseldorf. Das Verlagshaus setzt nun auf Expansion. Die Verlagsanstalt Handwerk GmbH gibt unter tatkräftiger Mitwirkung des damaligen Geschäftsführers Karl-Günther Nicola weitere Zeitschriften heraus. Die Größe des Verlages verlangt



nach einem Domizil. Während Rhodesien unabhängig von Großbritannien wird und die Grünen sich als Bündnispartei zur Bundespartei formieren, zieht die Verlagsanstalt 1980 von Dortmund nach Düsseldorf in ein eigenes Haus Auf'm Tetelberg um.

Ein modernes Dienstleistungszentrum entsteht, in dem auch andere Organisationen des Handwerks ihren Service anbieten. Die Zeitschriftenpalette ist auf acht Fachtitel angewachsen, darunter »Kunst und Handwerk«, eine ständige Präsentation des deutschen Kunsthandwerks im europäischen Raum. Diese kunsthandwerklichen Titel sorgen zwar nicht für Gewinn, steigern aber das Renommee der Verlagsanstalt. »Neues Glas« erscheint 1983 in einer deutsch-amerikanischen Ausgabe, derweil die Grünen erstmals in den Bundestag einziehen, die Flick-affäre vor Gericht landet und im Stern die gefälschten Hitler-Tagebücher erscheinen.



Die Lehrbücher Sackmann Teil 3 und Teil 4 sind inzwischen in der 45. Auflage und haben durch die Entwicklung zusätzlicher Online-Lernmedien den Weg ins digitale Zeitalter gefunden.

In der neuen VH-Zentrale wird die Berufsbildungsliteratur ausgebaut, darunter sogar handwerkliche Belletristik. Die 1970 gegründete WWG Wirtschaftswerbegesellschaft als Verlagstochter übernimmt das Anzeigengeschäft. Die wirtschaftliche Basis der Verlagsanstalt Handwerk sind »HZ Deutsches Wirtschaftsblatt« sowie die Fach- und Ausbildungsliteratur vom »Sackmann« über Fachhandwerksliteratur bis zu Handwerksverzeichnissen auf KH-Ebene vom Norden bis in den Süden der Republik. Die Verlagsanstalt entdeckt Anfang der 80er Jahre neue Kommunikationsfelder. Das Tochterunternehmen Telemedienmittelstand, kurz TMM, bearbeitet den BTX-Markt und listet bis zu 100.000 Firmen in den Bildschirm-Textangeboten auf. Wenige Jahre später werden diese Aktivitäten eingestellt. Der Grund: BTX kann sich als wirtschaftlich interessantes Kommunikationsmedium nicht am Markt etablieren. Die Verlagsanstalt hat sich mit ihrem neuen Projekt überhoben.

Anzeige



VOM ANSCHLUSS BIS ZUR TELEFONIE-LÖSUNG.

Aus einer Hand. Für Dein Werk.

FÜRS HANDWERK VOR ORT.



Der neue Geschäftsführer Dieter Kalisch, durch und durch Betriebswirt und gelernter Gebäudereiniger, kehrt den Verlag ordentlich durch, setzt auf Printprodukte und führt die Handwerkszeitung in neue Märkte. Als Kunden kann die VH die Handwerkskammern in Leipzig, Rostock und die Handwerkskammer des Saarlandes gewinnen. Mit dem neuen Chefredakteur Dr. Rüdiger Gottschalk erarbeitet die Crew von HZ Deutsches Wirtschaftsblatt ein neues Layout und führt den modernen Ganzseitenumbruch ein. Die 90er Jahre sind geprägt vom schnellen Ausbau des handwerklichen Medienunternehmens. In der zweiten Hälfte des Jahrzehnts erscheinen mehrere Branchentitel des Handwerks: »Glas+Rahmen« in Kooperation mit dem Bundesinnungsverband des Glaserhandwerks, die »GENAU« in Zusammenarbeit mit dem Bundesverband Holz und Kunststoff, mit dem Bundesverband Friseur »Das Deutsche Friseurhandwerk« sowie »DH report«, ein Magazin für das handwerkliche Ehrenamt in enger Abstimmung mit dem Zentralverband des Deutschen Handwerks in Bonn.

! Mit Cottbus, Frankfurt/Oder und Potsdam kommen drei neue Kammern zum großen Handwerksblattverbund dazu.

Erfolgreicher agiert schon länger das »HZ Deutsches Wirtschaftsblatt«, das seit Mitte der 90er Jahre unter dem neuen Namen »Deutsches Handwerksblatt« weiterpowert. Mit Cottbus, Frankfurt/Oder und Potsdam kommen drei neue Kammern zum großen Handwerksblattverbund dazu. Eine Teilaufgabe erscheint im Magazinformat, auch die Zeitung erhält ein neues, modernes Outfit. Neben dem traditionellen Standbein Handwerksblatt entwickelt sich parallel mit dem Meisterlernbuch »Sackmann« der Buchsektor unter der Leitung von Prokuristin Barbara Schnell zu einer weiteren Säule der Verlagsanstalt, die als Medienunternehmen

ihren Platz in einem hart umkämpften Markt behaupten muss. Sicherlich auch in Folge der Krise am Neuen Markt wird das Jahr 2004 ein wirtschaftlich extrem schwieriges Jahr für den Anzeigenmarkt und damit für die Verlagsanstalt Handwerk.

SERVICES WERDEN ZU SHOOTINGSTARS

Überhaupt gerät die Welt ins Wanken: Zerstörung des World Trade Centers, erster Irakkrieg und Börsencrash. Spät – aber mit Vollgas – startet die Verlagsanstalt im Jahr 2005 ihr Internetangebot in völlig eigener Regie – handwerksblatt.de wird als moderne Website kreiert. Während andere Websites des Handwerks unter großem Medientamt Millionen Euro versenken, reift handwerksblatt.de mit Augenmaß. Die Services, »Meisterschulen«, »Azubi-Test«, »Handwerkslexikon« und das »Who-is-Who-im-Handwerk«, werden neben tagesaktuellen Meldungen zu Shootingstars.

Beim Google-Ranking rangiert handwerksblatt.de unter dem Suchbegriff Handwerk meist unter den Top 10. Ein Relaunch der Website wird vorgestellt. Mit Web 2.0 geht das Unternehmen weiter auf die digitale Reise. Ein digitalaffines Team in der VH treibt die Entwicklung zügig voran.

Die Printpalette wird unter Kalischs Nachfolger, dem Juristen Hans Jürgen Below, immer kleiner. Das Magazin fürs Ehrenamt »DH report« verschwindet vom Markt. Genauso wie das »Deutsche Friseur-Handwerk«. Die Tischlerzeitung »Genau« wird nach Hannover verkauft und dort erfolgreich weitergeführt. Auch das Gastgewerbe-Magazin muss aufgegeben werden, weil



die entlassene Chefredaktion das Blatt mit in einen anderen Verlag nimmt. HKH Perspektiven verliert der Verlag genauso wie die Bau-Info, die mit ihrem Verband dem Verlag den Rücken kehrt. Die Bundeszeitschrift des Verbandes »Bestattungskultur«, die der Verlag lediglich als Druck-Dienstleister für den Verband organisiert, überlebt, wie auch der Titel »Glas + Rahmen«, der aber konsequent rote Zahlen schreibt.

Hans Jürgen Below hat andere Dinge im Kopf: Er erfindet den neuen Wettbewerb und Kalender, »Miss und Mister« und etabliert ihn gegen den Widerstand in Teilen der Handwerksorganisation im Laufe der Jahre, das Projekt wird auch wirtschaftlich erfolgreich.

Below kauft kurz vor seinem Beschäftigungsende bei der VH mit Zustimmung der Verlagsgremien neue Magazine, wie vor allem das »RTS«, das »Lift-Journal« und die »Fassade«. Der wirtschaftliche Effekt zeigt sich nur in Umsatzzahlen, weniger im Ergebnis. Ohne die Gewinne des Handwerksblattes wären die neuen Produkte nicht lebensfähig gewesen. Die Integration wird zu einer Herausforderung.

Die neue Geschäftsführung unter Dr. Rüdiger Gottschalk stellt mit Hilfe des VH-Teams und tatkräftiger Unterstützung von Prokurist Thomas Lieven und Bettina Fischer den Verlag auf eine neue, wieder solide Basis. Das Controlling wird komplett neu geordnet, so dass der Verlag transparent und besser lenkbar wird. Der neue Lektoratsleiter Heinz Schmidt setzt den Buchbereich auf ein wirtschaftlich gutes Fundament. Leider müssen Mitarbeiter entlassen werden, weil die Personalaufstockung

durch den Zukauf der neuen Titel nicht wirtschaftlich umgesetzt wurde. Aus »Fassade« und »Glas+Rahmen« wird die »Gebäudehülle«. Die hochdefizitären Fachzeitschriften werden alle saniert und weisen daraufhin jahrelang positive Ergebnisse aus. Stefan Buhren, ein erfahrener Magazin-Macher und langjähriger Mitarbeiter der VH, übernimmt als Chefredakteur das DHB und etabliert damit das »auflagenstärkste Wirtschafts-magazin« in Deutschland.

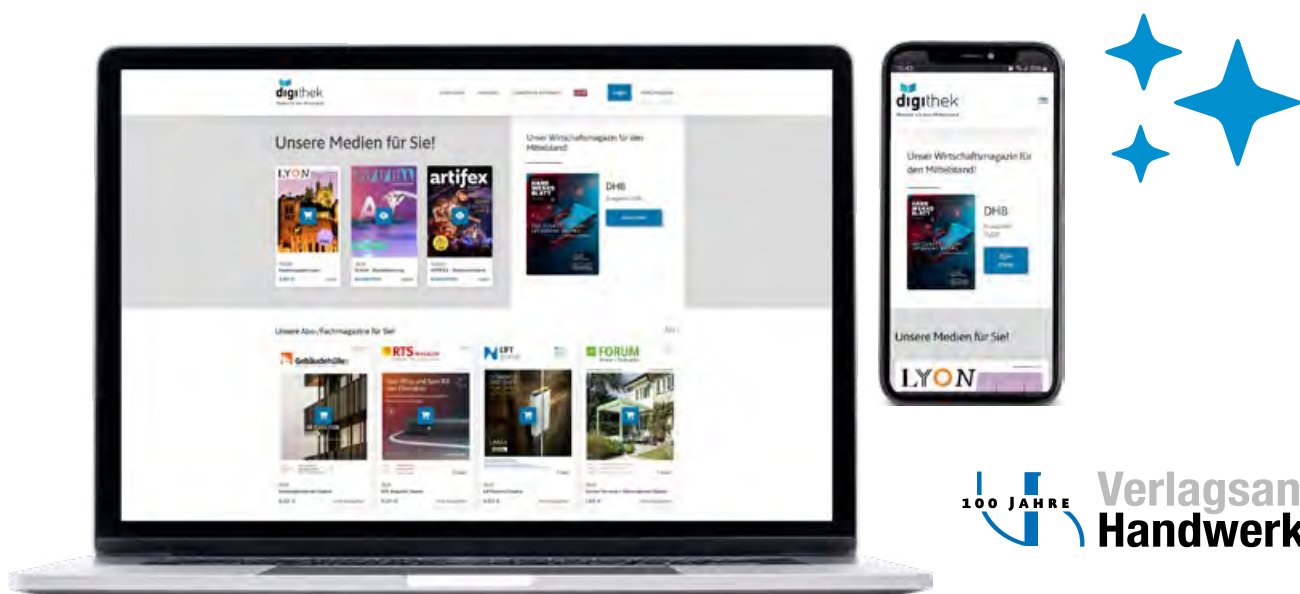
PALETTE AN DIGITALAUSGABEN WÄCHST WEITER

Alle Bereiche des Verlages erleben einen Digitalisierungsschub. Die neue Digitalabteilung unter Liz Thielen begleitet den Prozess mit sehr guten Dienstleistern. Mit neuem und vor allem jungen Personal. Heute kann der Verlag digitale, stark verbesserte Arbeitsprozesse vorweisen, seit 2019 eine DigiThek mit modernen Publikationen wie dem digitalen DHB, Suu:m, artifex, erfolgreichen Newslettern mit hohen Öffnungsraten und Social-Media-Accounts, ohne die das Werbegeschäft auch im Print gar nicht mehr möglich wäre. Der Werbekunde erwartet omnipräsente digitale Angebote, der Verlag muss investieren, schafft dies aber ohne Kredite und Rückgriff auf die Rücklagen.

Künstliche Intelligenz und Automatisierung werden auch in der Verlagsanstalt Handwerk zu einem immer wichtigeren Thema, die Herausforderung für die nächsten Jahre schlechthin – für das ganze Team, auch wegen der zu erwartenden Personalfluktuation. Reichlich Aufgaben für die neue Geschäftsführung, die im 101. Jahr das Haus weiter in die Zukunft führen muss.



Das DHB etabliert sich zum »auflagenstärksten Wirtschafts-magazin« in Deutschland.



ONLINE-NEWS

POLITIK

DIGITALER FÜHRERSCHEIN
SOLL KOMMEN

Die Bundesregierung will das Straßenverkehrsgesetz anpassen, um damit Leistungen im Straßenverkehr zu digitalisieren. Der ZDK begrüßt die Pläne.



Foto: © ianow/123RF.com

POLITIK

NACHHALTIGKEITSREGULIERUNG BREMST
KREDITVERGABE AN UNTERNEHMEN

Die Nachhaltigkeitsregulierung bremst die Kreditvergabe. Das ist ein Ergebnis einer Umfrage unter den Vorständen der Volks- und Raiffeisenbanken.



Foto: © Dariusz Turek/123RF.com

BETRIEB

RECHT AUF REPARATUR:
DAS STEHT IM GESETZ

Reparieren statt wegwerfen: Das Bundesjustizministerium hat einen Gesetzentwurf für das Recht auf Reparatur vorgelegt. Damit setzt es EU-Vorgaben zum Verbraucherschutz um.



Foto: © mtra kolomoew/123RF.com

BETRIEB

FIRMENINSOLVENZEN IN DEUTSCHLAND
2025 AUF REKORDNIVEAU

Im Jahr 2025 haben die Firmeninsolvenzen in Deutschland einen neuen Höchststand seit 2005 erreicht. Besonders betroffen ist das verarbeitende Gewerbe.



Foto: © Marinko/123RF.com

BETRIEB

SCHAUFENSTERDEKORATION BEIM
BESTATTER IST HANDWERK

Der Beruf des Schauwerbegestalters ist dem Handwerk zuzuordnen. Der Bestatter, der ihn beauftragt hatte, muss für Aufträge keine Künstlersozialabgabe zahlen.



Foto: © Aktion Modernes Handwerk

BETRIEB

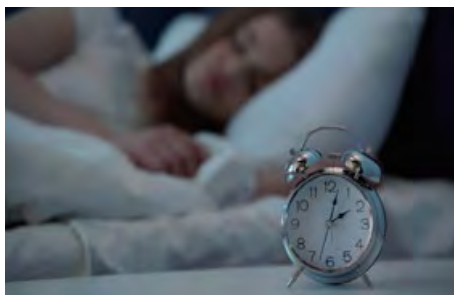
KONFETTI BESEITIGT: KAUFMANN IST
KEIN GEBÄUDEREINIGER

Säubert ein Versicherungskaufmann sein eigenes Grundstück vom Konfetti eines Karnevalszugs, kann er dabei nicht den vollen Stundensatz eines Gebäudereinigers ansetzen.



Foto: © Jurephoto/123RF.com

PANORAMA

WIE EINFACHE MASSNAHMEN ZU
GESUNDEM SCHLAF VERHELFFEN

Rund jede vierte Person in Deutschland leidet unter Schlafstörungen – das geht aus einer aktuellen Befragung hervor. Wie kleine Veränderungen Großes bewirken können.



Foto: © lightstudios/123RF.com

PANORAMA

DER ACHTERHOEK: UNTERWEGS IN DER
»HINTEREN ECKE« DER NIEDERLANDE

Unmittelbar an NRW grenzend, befindet sich im niederländischen Achterhoek das perfekte Ziel für jeden, der in der Natur schwelgen und Kultur sowie Kulinarik genießen möchte.



Foto: © Verena S. Ubrich/DHB



Wir gratulieren zum Meisterjubiläum

35 JAHRE

Bernd König, Zimmerermeister, Müncheberg, OT Jahnsfelde, am 1. März

Jörg-Peter Tesky, Maurer- und Betonbauermeister, Müllrose, am 1. März

Walter Treu, Installateur- und Heizungsbauermeister, Müncheberg, am 23. März

Friedhelm Schmidt, Elektrotechnikermeister, Küstriner Vorland, am 25. März

Eckhard Gidius, Elektrotechnikermeister, Frankfurt (Oder), am 25. März

Horst Semmler, Elektrotechnikermeister, Berlin, am 25. März

30 JAHRE

Steffen Schoppe, Tischlermeister, Bad Saarow, am 2. März

Hans Martin Roland, Tischlermeister, Vierlinden, OT Friedersdorf, am 2. März

Mathias Jost, Tischlermeister, Markgrafieske, am 2. März

Karsten Herbothe, Kraftfahrzeugtechnikermeister, Alt Tucheband, am 4. März

Karsten Miethchen, Kraftfahrzeugtechnikermeister, Frankfurt (Oder), am 7. März

Steffen Albrecht, Kraftfahrzeugtechnikermeister, Vogelsang, am 7. März

Michael Bandt, Kraftfahrzeugtechnikermeister, Lychen, am 9. März

Peter Jahn, Kraftfahrzeugtechnikermeister, Prenzlau, am 9. März

Ulf-Heinrich Kussatz, Informationstechnikermeister, Frankfurt (Oder), am 13. März

Christian Schüler, Elektrotechnikermeister, Ragow-Merz, am 18. März

Andre Neumann, Elektrotechnikermeister, Lunow-Stolzenhagen, OT Lunow, am 22. März

Sylvia Schumann, Friseurmeisterin, Tauche, OT Lindenberg, am 28. März

25 JAHRE

Ingo ABmann, Elektrotechnikermeister, Joachimsthal, am 15. März

Alexander Bukow, Dachdeckermeister, Bernau bei Berlin, OT Ladeburg, am 22. März

Tino Jahn, Bäckermeister, Frankfurt (Oder), am 26. März



GOLDENE / SILBERNE MEISTERBRIEFE

Der Goldene Meisterbrief wird an Handwerksmeister verliehen, die mit ihrem Unternehmen als Mitglied der Handwerkskammer Frankfurt (Oder) – Region Ostbrandenburg eingetragen waren oder sind und im Jahr der Antragsstellung ihr 50-jähriges Meisterjubiläum begehen. Die Verleihung ist weder von einer aktiven noch von einer ehrenamtlichen Tätigkeit im Handwerk abhängig.



Auskunft, Informationen / Kontakt:

Morena Bielek
morena.bielek@hwk-ff.de
T 0335 5619-100

Der Silberne Meisterbrief wird an Handwerksmeister verliehen, die mit ihrem Unternehmen als Mitglied der Handwerkskammer Frankfurt (Oder) – Region Ostbrandenburg eingetragen sind und im Jahr der Antragsstellung ihr 25-jähriges Meisterjubiläum begehen. Darüber hinaus kann die Auszeichnung auf Antrag auch den in Mitgliedsunternehmen der Handwerkskammer angestellten Handwerksmeistern, die im betreffenden Jahr ihr Silbernes Meisterjubiläum begehen, verliehen werden.



Auskunft, Informationen / Kontakt:

Silke Köppen
silke.koepen@hwk-ff.de
T 0335 5619-140



URTEIL ZUR ENERGIEPREISPAUSCHALE RÜCKZAHLUNG

Eine zu Unrecht gewährte Energiepreispause muss das Finanzamt bei rechtmäßiger Auszahlung durch den Arbeitgeber vom Arbeitnehmer zurückfordern. So hat das Finanzgericht Münster entschieden. Das Finanzamt muss die Rückforderung einer zu Unrecht gewährten Energiepreispause bei Auszahlung der Energiepreispause durch den Arbeitgeber nicht gegenüber dem Arbeitgeber, sondern gegenüber dem Arbeitnehmer verfolgen, wenn der Arbeitgeber bei Auszahlung der Energiepreispause die Voraussetzungen des § 117 EStG beachtet hat.



urteile.news/Urteil35703 | Az. VI R 24/25

BAUBRANCHE DER HAUPTSTADTREGION OSTBAU-MESSE IM JUNI 2026

Die regionale Bauwirtschaft kennen, vernetzen, stärken ist das Ziel der vierten Auflage der Präsentationsplattform in Bernau – Börnicken. Die spezialisierte Fachmesse existiert erst seit 2023. Auf der dritten OstBau im Jahr 2025 konnten auf der Messefläche von 40.000 qm ca. 100 Aussteller begrüßt werden.

Die Messe zielt auf Fachbesucher aus der Bau- und Handwerkerbranche. Dem Thema Berufsorientierung/Lehrlingswerbung wird ebenfalls Platz und Aktion geboten. Einen Über- und Rückblick finden interessierte Firmen als Aussteller und Besucher auf:



ostbau.de



Bäckermeister Karl-Dietmar Plentz aus Oberkrämer war erneut Aussteller auf der Grünen Woche.

Brandenburger Handwerk auf der Grünen Woche

MESSE MIT TRADITION: DIE GRÜNE WOCH FEIERTE IN DIESEM JAHR IHR HUNDERTJÄHRIGES JUBILÄUM.

Wir waren schon im letzten Jahrtausend dabei«, scherzt Bäckermeister Karl-Dietmar Plentz von der Bäckerei & Konditorei Plentz in Oberkrämer. Da durften die Backwaren aus Oberhavel auf der Jubiläumsausgabe der Grünen Woche natürlich nicht fehlen. Hat sich der Messeauftritt in diesem Jahr gelohnt? »Die Grüne Woche ist immer differenziert zu betrachten. Der Aufwand und die Kosten sind durch den Verkauf auf der Messe nicht zu erwirtschaften«, räumt der Inhaber der Traditionsbäckerei ein. Deshalb ist die Messe für seinen Handwerksbetrieb in den aktuell wirtschaftlich schwierigen Zeiten auch eine Herausforderung.

»Auf der anderen Seite ist die Grüne Woche ein idealer Testmarkt für innovative Produkte«, weiß Plentz. In diesem Jahr hatte er beispielsweise ein eiweißreiches Dinkelbrot mit saftigen Kichererbsen als neueste Kreation im Gepäck. Den Anbieter der Kichererbsen hat er selbst auf einer der vorherigen Messen kennengelernt. Um solche Netzwerke zu knüpfen, ist die Grüne Woche aus Sicht von Karl-Dietmar Plentz ein idealer Ort, ebenso wie für Kontakte zur Politik.

Auch Fleischermeister Matthias Weiland aus Doberlug-Kirchhain war in diesem Jahr an zwei Messetagen mit seinen Fleisch- und Wurstwaren in Berlin präsent. Der Familienbetrieb, schon 1891 gegründet und damit wie auch die Bäckerei Plentz älter als die Grüne Woche, nahm am Gemeinschaftsstand des Landkreises Elbe-Elster teil.

Weiland bot den Besuchern unter anderem eine Pulled Wild Klappstulle, Wildsalami und Wildleberwurst zum Verzehr an. »Man muss sich mit seinen Produkten natürlich von der Vielzahl der Angebote abheben«, nennt Weiland sein Erfolgsrezept. Für Weiland bietet die Grüne Woche eine Chance, wertvolle Kontakte zu knüpfen. Dazu zählen Gespräche mit Partnern im Regionalsiegel Elbe-Elster und mit potenziellen Kunden in der Berliner Gastronomie. Der Gemeinschaftsstand des Landkreises Elbe-Elster ist für den Fleischermeister ein optimales Angebot. »Ein eigener Messeauftritt käme aus Kostengründen nicht infrage«, so Weiland. Bereits zum zehnten Mal stellte Bäckermeister Tobias Exner aus Beelitz seine hochwertigen Backwaren auf der Grünen Woche aus. »Die Brandenburg-Halle ist die beliebteste Halle der Messe«, ist sich Exner sicher. Dementsprechend groß war die Resonanz. Von Omas Käsekuchen nach eigenem Familienrezept über das beliebte Brandenburger Urkraft-Brot bis zum Buttermilchbrot konnten sich die Besucher von Exners Backqualität überzeugen. »Der Stand in der Brandenburg-Halle ist für uns ein Aushängeschild«, sagt Exner.

Auch aus Ostbrandenburg waren diverse Handwerksbetriebe unter den Ausstellern. Die Klosterbrauerei Neuzelle war an mehreren Tagen in der Brandenburg-Halle vertreten. Bäckermeister Klaus Schreiber aus der Uckermark präsentierte am Uckermark-Tag sein Sortiment. Zudem war Marian Kämpfe aus Bad Saarow mit einer KI-Fotobox dabei. KH

Vereinfachte Förderung von Weiterbildung

BEI DER ILB KÖNNEN AB SOFORT FÖRDERMITTEL AUS DER NEU
AUFGELEGTEN WEITERBILDUNGSRICHTLINIE BEANTRAGT WERDEN.

Text: Karsten Hintzmann –

Die neue Weiterbildungsrichtlinie war notwendig geworden, weil der Vorläufer dieser Verordnung bei den verschiedenen Nutzern wegen eingeschränkter Praxistauglichkeit auf Kritik gestoßen war und diesbezügliche Förderanträge zurückgegangen waren.

Die neue Richtlinie sieht vor, sowohl individuelle Weiterbildungen als auch betriebliche Weiterbildungen in Unternehmen und Vereinen zu unterstützen. Die Investitionsbank des Landes Brandenburg (ILB) übernimmt dabei bis zu maximal 60 Prozent der Weiterbildungskosten.

Die Neuauflage des Förderprogrammes bringt wesentliche Verbesserungen mit sich. Bei den individuellen Weiterbildungen (Bildungsscheck) gibt es beispielsweise keine Begrenzung der Zuschusshöhe mehr. Bislang war der Zuschuss hier auf 3.000 Euro pro Vorhaben beschränkt. Zudem besteht nun beim Bildungsscheck die Möglichkeit, mehrere Weiterbildungsmaßnahmen in einem einzigen Antrag zu bündeln, was Arbeitsaufwände auf beiden Seiten reduziert. Außerdem können künftig sowohl Unternehmen als auch Beschäftigte fortlaufend Anträge stellen, statt wie bislang nur zweimal pro Jahr. Zuwendungsempfangende können ab sofort auch Beschäftigte im Land Brandenburg sein, die keinen Erstwohnsitz in Brandenburg haben. Es ist zudem eine Förderung auch im Rahmen einer Nachqualifizierung möglich, durch die zum Beispiel die Anerkennung eines im Ausland erworbenen Berufsabschlusses erreicht werden kann. Unternehmen können mit der neuen Richtlinie auf schnellere Bearbeitungszeiten von Weiterbildungsanträgen hoffen. Weiterbildungsmaßnahmen mit kürzeren Durchführungszeiten können separat beantragt und somit schneller abgerechnet werden, so dass die Betriebe dann auch schneller die Auszahlung erhalten. Bei mehr als 20 geplanten Weiterbildungsmaßnahmen muss ein Unternehmen die ILB im Vorfeld kontaktieren, um sich hinsichtlich des Antrags beraten zu lassen.

»Es ist wichtig, dass wir unsere Unterstützungsangebote maßgeschneidert und unbürokratisch konzipieren«

Daniel Keller, Wirtschaftsminister (SPD)

Anzeige

HINTER ERFOLGREICHEN GRÜNDUNGEN STECKEN WIR.

Mit Sicherheit gründen,
wachsen und nachfolgen.

www.bb-br.de/machen



BÜRGSCHAFTSBANK
BRANDENBURG

WENN DER GENERATIONENWECHSEL ANSTEHT

Die Unternehmensnachfolge gehört für viele Handwerksbetriebe zu den größten Herausforderungen. Eine frühzeitige Planung ist entscheidend, um den Fortbestand eines Unternehmens zu sichern. Die Handwerkskammer unterstützt dabei mit vielfältigen Angeboten. Im Interview erläutert die Projektmitarbeiterin für Unternehmensnachfolge, Christin Steinicke, wie die Kammer interessierte Firmen begleitet.

DHB: Frau Steinicke, warum ist die Unternehmensnachfolge im Handwerk so ein wichtiges Thema?

Steinicke: Die Nachfolge entscheidet darüber, ob ein Betrieb eine Zukunft hat. Wird das Thema zu lange aufgeschoben, droht im schlimmsten Fall die Betriebsschließung. Dabei geht es um weit mehr als nur das einzelne Unternehmen: Arbeits- und Ausbildungsplätze stehen auf dem Spiel, ebenso gewachsene regionale Strukturen und Kooperationen zwischen Betrieben. Das Handwerk ist ein zentraler Bestandteil unserer Wirtschaft und Gesellschaft – umso wichtiger ist es, bestehende Betriebe zu erhalten und erfolgreich in die nächste Generation zu führen.

DHB: Welche typischen Herausforderungen erleben Sie bei den Betrieben?

Steinicke: Ich erlebe häufig, dass Betriebe das Thema Nachfolge lange vor sich herschieben oder glauben, keine Unterstützung zu benötigen. Neben fehlender Zeit mangelt es oft auch am Bewusstsein für die Komplexität eines Nachfolgeprozesses. Der Fachkräftemangel sowie die sinkende Bereitschaft, ein unternehmerisches Risiko einzugehen, verschärfen die Situation zusätzlich. Die Suche nach einem geeigneten Nachfolger ist heute deutlich anspruchsvoller als noch vor einigen Jahren.

DHB: Wie unterstützt die Handwerkskammer konkret?

Steinicke: In der Regel nehmen wir zunächst telefonisch Kontakt auf. Besteht Interesse, vereinbaren wir einen Termin für einen sogenannten Nachfolgecheck. Dabei analysieren wir gemeinsam, wo der Betrieb aktuell steht, ob bereits eine Nachfolgelösung existiert und wie der Übergabeprozess in den kommenden Jahren gestaltet werden kann. Auf dieser Grundlage entwickeln wir einen zeitlichen Fahrplan.

»Betriebe schieben das Thema Nachfolge zu lange vor sich her.«

*Christin Steinicke
Projektmitarbeiterin
Unternehmensnachfolge*



Kontakt:

Christin Steinicke
Projektmitarbeiterin
Unternehmensnachfolge
T 0335 5619-209
christin.steinicke@hwk-ff.de

Rüdiger Schulz
Projektmitarbeiter
Unternehmensnachfolge
T 0335 5619-126
ruediger.schulz@hwk-ff.de



Unsere Betriebs- und Rechtsberater begleiten den Prozess anschließend inhaltlich weiter – etwa bei Fragen zur Übergabe, zu Rechtsformen, zur Bewertung des Unternehmens oder zur Existenzgründung. Ergänzend bieten wir Veranstaltungen, Webinare und Fachbeiträge zum Thema an. So findet am 12.03.2026 eine Online-Veranstaltung zum Thema »Zeitwertkonten in Handwerksbetrieben – ein strategisches Instrument für Mitarbeiterbindung, Vorsorgeplanung und erfolgreiche Unternehmensnachfolge« statt. Ein Blick auf unsere Website lohnt sich daher immer.

DHB: Welche Rolle spielen Nachfolgebörsen konkret und welche Möglichkeiten bieten sie?

Steinicke: Nachfolgebörsen sind ein zentrales Instrument unserer Projektarbeit. Sie bringen Betriebsinhaber und Nachfolgeinteressierte zusammen. Im besten Fall ermöglichen sie ein passendes »Matching«. Neben der eigenen Betriebsbörse der Handwerkskammer nutzen wir unter anderem nexxt-change sowie die Nachfolgezentrale Brandenburg. Letztere ist eine gemeinsame Initiative aller Kammern in Brandenburg und der Bürgschaftsbank Brandenburg. Ich vergleiche sie gern mit einer anonymen Datingplattform, um das Prinzip anschaulich zu machen. Wir helfen hier gern bei der Erstellung eines aussagekräftigen Inserats. Wichtig ist, die Besonderheiten und Potenziale des eigenen Betriebes klar herauszustellen, um die Chancen auf einen passenden Nachfolger zu erhöhen.

DHB: Wie können Betriebe Kontakt aufnehmen, wenn sie Unterstützung möchten?

Steinicke: Am einfachsten ist es, direkt zum Telefon zu greifen und uns anzurufen. Natürlich ist auch eine Kontaktaufnahme per E-Mail möglich. Wer sich zunächst unverbindlich informieren möchte, findet auf unserer Website www.hwk-ff.de umfassende Informationen. Uns ist wichtig, dass Betriebe jederzeit einen niedrigschwelligen Zugang zu Unterstützung haben.

DHB: Gibt es neue Angebote für 2026?

Steinicke: Ja, wir erweitern unser Informationsangebot und starten einen eigenen Podcast zum Thema Unternehmensnachfolge. Darin greifen wir echte Erfahrungen aus Nachfolgeprozessen auf und stellen praxisnahe Beispiele vor. Der Podcast soll sensibilisieren und einen unkomplizierten Einstieg ins Thema bieten. Interessierte können anschließend gern auf uns zukommen, wenn sie eine individuelle Beratung wünschen. *Interview: Mirko Schwanitz*

AB SOFORT ONLINE-TERMINKALENDER DIREKT UND UNKOMPLIZIERT

Die HWK bietet ihren Mitgliedsbetrieben eine Online-Terminvereinbarung für individuelle Beratungen an. Über das digitale Buchungstool können Sie gezielt einen Termin bei unseren Expertinnen und Experten der Betriebsberatung buchen – beispielsweise für allgemeine kaufmännische Beratung, Existenzgründung, Betriebsführung, Betriebsnachfolge, Unternehmensbewertung und Notfallmanagement sowie für die Technische und Umweltberatung (unter anderem Energieeffizienz, Umwelt und Nachhaltigkeit, Arbeitsschutz, Standortfragen).

Sensibilisierungsgespräche zur Unternehmensnachfolge sowie – bei Bedarf – ein Nachfolge-Check als weiterer Schritt werden von den zuständigen Projektmanagern angeboten. Nutzen Sie die digitale Terminvereinbarung für eine schnelle und einfache Planung Ihrer Beratung.



betriebsberatung-ostbrandenburg.de/terminvereinbarung/

FORTBILDUNG

NEUN NEUE KURSE – KOSMETIKERHANDWERK

Mit einer Förderung von bis zu 90 Prozent durch das Kompass-Programm wird Ihre Weiterbildung besonders attraktiv.



KURSTERMINE:

finden Sie über den untenstehenden QR-Code.

Ort:

HWK Frankfurt (Oder)
Region Ostbrandenburg
Bildungszentrum
Spiekerstraße 11
15230 Frankfurt (Oder)



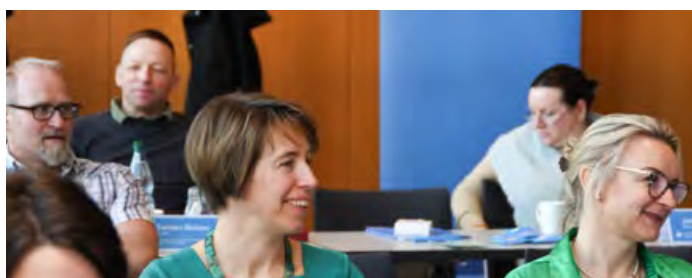
Ansprechpartner:

Volkmar Zibulski, T 0335 5554-233
meisterschule-weiterbildung
@hwk-ff.de



Entfalten Sie Ihr Potenzial mit noch fundierterer Kompetenz für Schönheit und Wohlbefinden. Unsere neuen Kurse vermitteln praxisnahes Wissen und bieten eine solide Grundlage für einen sicheren Einstieg oder Neustart in der Kosmetikbranche. Sie erwerben Fachwissen

und Fähigkeiten, mit denen Sie die Zufriedenheit Ihrer Kundinnen und Kunden steigern, Ihre Verkaufszahlen erhöhen sowie Ihre persönliche Ausstrahlung verstärken können. Jetzt ist der ideale Zeitpunkt, um sich weiterzubilden und neue berufliche Perspektiven zu eröffnen.



Fotos: © Mirko Schwanitz | hwk-ff.de



Konzentriert folgten die Teilnehmer den Ausführungen der eingeladenen Referenten: Lukas Fischer, Peter Holzer und Nico Duwe (v. l.)



Weitere Fotos finden Sie hier

EHRENAMTSSCHULUNG

»IMMER INSPIRIEREND!«

48 Handwerker, Ausbilder, Geschäftsführer und Firmeninhaber nahmen an der Ehrenamtsschulung des Handwerks in Erkner teil. »Die Fachvorträge sind immer inspirierend«, befand Mandy Rechenberger, Vorsitzende der Kosmetikerinnung des Landes Brandenburg. »Sehr informativ« fand Karsten Bohlig vom Autohaus Bohlig den Vortrag von Lukas Fischer. Der Projektingenieur vom Heinz-Piest-Institut für Handwerkstechnik referierte über KI-Entwicklungen im Handwerk. Im Vortrag von Buchautor Peter Holzer ging es diesmal um »Heikle Botschaften« und wie man angesichts überzogener Ansprüche mancher Arbeitnehmer im Interesse des eigenen Unternehmens souverän bleibt. Nicht zuletzt folgten die Teilnehmer den Ausführungen von Finanzwirt Nico Duwe über aktuelle Änderungen im Steuerrecht. Die Handwerkskammer nutzte die Gelegenheit, um das Engagement der vielen Ehrenamtlichen zu würdigen und über geplante Modernisierungen in ihren Bildungszentren zu informieren – über 6 Mio. Euro sollen in den nächsten Jahren investiert werden. *Mirko Schwanitz*

RUNDUM-KAMERA ZUR UNFALLKLÄRUNG URTEIL

Die Rekonstruktion eines Verkehrsunfalls ist für die Schuldfrage und damit für die Haftung der am Unfall Beteiligten oft entscheidend. Das Landgericht Frankenthal hat sich mit der Frage befasst, ob dabei Filmsequenzen von Rundum-Kameras, die in modernen Fahrzeugen verbaut sind, als Beweismittel zugelassen sind. Die im konkreten Fall von einem geparkten Tesla aufgezeichnete Videoaufnahme durfte zur Aufklärung des Verkehrsunfalls herangezogen werden, so das Gericht. Das Video half dabei, den Unfallhergang eindeutig zu klären und den Unfallverursacher zur Verantwortung zu ziehen. Belange des Datenschutzes stehen der Verwertung des Videos hier nicht entgegen, so das Gericht. Die Frage, ob ein Verstoß gegen den Datenschutz vorliegt, könne dabei offenbleiben. Selbst wenn ein Datenschutzverstoß vorliege, habe das nicht automatisch zur Folge, dass die Verwertung der Videoaufnahme verboten sei. Solche Aufnahmen seien verwertbar, wenn nur neutrale Verkehrsvorgänge dokumentiert würden und das Beweisinteresse des Geschädigten im Einzelfall höher zu bewerten sei, als das Datenschutzrecht des gefilmten Unfallgegners. LG-Frankenthal-Pfalz_Az-5-O-425

urteile.news

INTENSIVE DEBATTEN SACHVERSTÄNDIGE



Foto: © Anja Schliebe | hwk-ff.de

Ende Januar trafen sich 14 vereidigte Sachverständige in der Handwerkskammer zum Erfahrungsaustausch. Diskutiert wurden unter anderem der Einsatz von Drohnen bei Begutachtungen und die rechtssichere Anwendung von KI. Beim Thema elektronischer Schriftverkehr mit Gerichten zeigte sich ein großer Informations- und Abstimmungsbedarf.

Die Veranstaltung machte deutlich, wie wertvoll die interdisziplinäre Vernetzung öffentlich bestellter und vereidigter Sachverständiger ist – gerade in Zeiten zunehmender technischer und rechtlicher Veränderungen. *Anja Schliebe*

JETZT AUCH ALS VOLLZEITKURS – MEISTERAUSBILDUNG METALLBAUER

DEM STAHL ZEIGEN, WO ES LANGGEHT – ALS METALLBAUERMEISTER

Mit dieser Ausbildung legen Sie als erfahrener Geselle den Grundstein für Ihr berufliches Fortkommen. Mit dem Meisterbrief können Sie als Führungskraft im Unternehmen mehr Verantwortung übernehmen und ein höheres Gehalt erzielen. Der Kurs bringt Ihr Wissen auf den neuesten Stand. Sie machen einen Sprung in der Konstruktionslehre, erfahren das Neueste aus der Welt der Metallbe- und verarbeitungsverfahren, tauchen tief in modernste Steuerungs- und Messtechniken ein und werden in die Lage versetzt, auch komplexe Metallbauprojekte zu realisieren. Gleichzeitig werden Sie fit gemacht in allen Belangen der Betriebsführung. Im Anschluss bieten sich Ihnen mit dem Meistertitel zahlreiche Einsatzmöglichkeiten:

- Betriebs- oder Abteilungsleitung
- Arbeitsvorbereitung und Planung
- Kundenbetreuung
- Ausbildung des Nachwuchses
- Dozent/in in der Weiterbildung
- Gründung/Übernahme eines Betriebes

Jetzt mit bis zu 80 Prozent rückzahlungs-freier Förderung durchstarten!

Kurstermin:

(berufsbegleitend)

8. Mai 2026 bis 27. November 2027,
freitags 16 bis 21 Uhr, samstags 8 bis 15 Uhr
(Vollzeit)

16. November 2026 bis 18. Juni 2027,
Montag bis Freitag 8 bis 15 Uhr

Ort: Berufsbildungsstätte Hennickendorf,
Rehfelder Straße 50, 15378 Hennickendorf

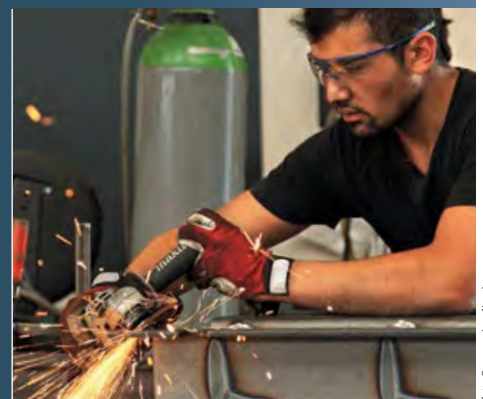


Foto: © www.amb-online.de



Ansprechpartner:

Mario Randasch, T 0335 5554-207
meisterschule-weiterbildung@hwk-ff.de
weiterbildung-ostbrandenburg.de



Wir gratulieren zum Geburtstagsjubiläum

75 Jahre

Rainer Hellwig, Inhaber im Informationstechniker-Handwerk, Müllrose, am 2. März

Klaus-Dieter Patzek, Inhaber im Fliesen-, Platten- und Mosaikleger-Handwerk, Schöneiche bei Berlin, am 7. März

Brigitte Grasnack, Inhaberin im Änderungsschneider-Handwerk, Fürstenwalde/Spree, am 24. März

Gisela Witt, Geschäftsführerin Witt Trading GmbH, Wildau, am 28. März

Reinhard Clair, Maler- und Lackierermeister, Beeskow, am 31. März

75 Jahre

Peter-Ulrich Barth, Gesellschafter Peter-Ulrich Barth und Sabine Göbel GbR, Petershagen / Eggersdorf, OT Petershagen, am 2. März

Reinhard Schirmer, Inhaber im Informations-techniker-Handwerk, Eberswalde, am 5. März

Fritz Nowack, Inhaber im Installateur- und Heizungsbauer-Handwerk, Müllrose, am 8. März

Lutz Winz, Geschäftsführer Winz Werkzeugmaschinen Fabrik GmbH, Werneuchen, OT Seefeld, am 9. März

Harald Manicke, Inhaber im Fliesen-, Platten- und Mosaikleger-Handwerk, Küstriner Vorland, am 14. März

Wilfried Naumann, Elektrotechnikermeister, Erkner, am 17. März

Ute Hielscher, Geschäftsführerin Kötter SE & Co. KG, Essen, am 21. März

Harry Merkel, Inhaber im Holz- und Bautenschutz-Handwerk, Werneuchen, OT Hirschfeld, am 24. März

Burkhard Miesterfeld, Raumausstattermeister, Wriezen, am 29. März

65 Jahre

Sylvia Harder, Geschäftsführerin Gas-Wasser-Sanitär Harder GmbH, Fredersdorf-Vogelsdorf, am 1. März

Bernd Poser, Inhaber im Maurer- und Betonbauer-Handwerk, Bernau bei Berlin, OT Schönau, am 4. März

Jörg Kopp, Installateur- und Heizungsbauermeister, Oberuckersee, OT Seehausen, am 8. März

Kerstin Prange, Inhaberin im Fliesen-, Platten- und Mosaikleger-Handwerk, Rietz-Neuendorf, OT Alt Golm, am 8. März

Olaf Simmerl, Inhaber im Installateur- und Heizungsbauer-Handwerk, Schöneiche bei Berlin, am 10. März

Dieter Schmolinski, Inhaber Einbau von genormten Baufertigteilen, Frankfurt (Oder), am 10. März

Sonja Bily, Friseurmeisterin, Storkow (Mark), am 13. März

Gerald Jendryka, Inhaber im Kraftfahrzeugtechniker-Handwerk, Schorfheide, OT Finowfurt, am 14. März

Frank Scharfe, Geschäftsführer Scharfe GmbH, Seelow, am 15. März

Frank Mellin, Geschäftsführer Saheba-Service GmbH, Frankfurt (Oder), am 15. März

Manfred Kraska, Inhaber im Installateur- und Heizungsbauer-Handwerk, Altlandsberg, am 17. März

Heiko Pohlen, Geschäftsführer Heiko Pohlen GmbH, Zietzen, am 19. März

Jürgen Fröhlich, Geschäftsführer Bauunternehmen Fröhlich GmbH, Falkenhagen (Mark), am 20. März

Martin Felbrich, Tischlermeister, Brüssow, am 23. März

Axel Pöhl, Kraftfahrzeugtechnikermeister, Templin, am 24. März

Hartmut Söllner, Inhaber im Fliesen-, Platten- und Mosaikleger-Handwerk, Schorfheide, OT Finowfurt, am 27. März

Dietmar Kaspruk, Inhaber im Fliesen-, Platten- und Mosaikleger-Handwerk, Bad Freienwalde, OT Neuenhagen, am 27. März

Jörg Fengler, Inhaber im Gebäudereiniger-Handwerk, Templin, am 29. März

Joachim Schmidt, Dachdeckermeister, Mixdorf, am 30. März

Matthias Junghanns, Kraftfahrzeugtechnikermeister, Frankfurt (Oder), am 31. März

60 Jahre

Jörg Gulhardt, Inhaber im Fliesen-, Platten- und Mosaikleger-Handwerk, Neuenhagen bei Berlin, am 3. März

Andreas Malischewski, Geschäftsführer Brandt Kran und Logistik GmbH, Schwedt/Oder, am 4. März

Elisabeth Behrens, Inhaberin im Kosmetiker-Handwerk, Wriezen, OT Frankenfelde, am 4. März

Sven Fröse, Elektrotechnikermeister, Neuenhagen bei Berlin, am 4. März

Bernd Banek, Tischlermeister, Templin, am 5. März

Jörn Hoffmann, Geschäftsführer ALPRO Metallbau GmbH, Bernau bei Berlin, am 6. März

Carsten Neumann, Dachdeckermeister, Fürstenwalde/Spree, am 6. März

Torsten Eschricht, Rollladen- und Sonnenschutztechnikermeister, Frankfurt (Oder), am 8. März

Burkhard Elter, Augenoptikermeister, Lychen, OT Retzow, am 8. März

Guido Treffke, Hörakustikermeister, Frankfurt (Oder), am 9. März

Uwe Melzow, Inhaber im Kraftfahrzeugtechniker-Handwerk, Joachimsthal, am 10. März

Frank Hoffmann, Geschäftsführer Holzbau HoLiTa GmbH, Templin, am 11. März



Mit 60 noch jeden Tag frisch ans Werk: Augenoptikermeisterin Ilka Schuster feierte ihren runden Geburtstag im Dezember 2025.

Foto: © Martin Römer/hwk-ff.de

Sven Maruhn, Geschäftsführer M&W Technology & Beyond UG, Breydin, OT Trampe, am 11. März

Uwe Grothe, Gesellschafter AMW-Automobilwerkstatt GmbH, Bernau bei Berlin, am 12. März

Ralf Hübner, Maurer- und Betonbauermeister, Neuenhagen bei Berlin, am 17. März

Bruno Schmidle, Zimmermeister, Nordwestuckermark, am 18. März

Bernard Sygnecki, Stuckateurmeister, Hoppegarten, OT Dahlwitz-Hoppegarten, am 18. März

Matthias Burgstaller, Geschäftsführer Carl Beutelshäuser Fördertechnik GmbH, Schorfheide, OT Finowfurt, am 20. März

Dietmar Ortel, Augenoptikermeister, Eberswalde, am 20. März

Stefan Krömke, Geschäftsführer KARO-LA GmbH, Rüdersdorf bei Berlin, OT Herzfelde, am 20. März

Dirk Wiersig, Geschäftsführer Arcus Dachbau GmbH, Beeskow, am 21. März

Jens Ockert, Inhaber im Dachdecker-Handwerk, Frankfurt (Oder), am 24. März

Ulf Brieger, Elektrotechnikermeister, Oberbarnim, OT Ihlow, am 24. März

Jens Fadranski, Gesellschafter Mathias Fröhlich und Jens Fandranski GbR, Strausberg, am 24. März

Frank Philipp, Metallbauermeister, Bernau bei Berlin, OT Schönau, am 28. März

Rainer Hartmann, Inhaber im Metallbauer-Handwerk, Beeskow, am 29. März

Thomas Blauert, Inhaber im Metallbauer-Handwerk, Ahrensfelde, OT Lindenberg, am 29. März

Bernd Schaer, Geschäftsführer HSS Schaer GmbH, Templin, am 30. März

Dietmar Höhne, Kraftfahrzeugtechnikermeister, Wandlitz, am 31. März



- facebook.com/handwerkskammer.frankfurt
- facebook.com/bzffo
- facebook.com/azubi.ostbrandenburg.de



Nutzen Sie den BÜROKRATIEmelder Ihrer HWK
Melden Sie überflüssige Vorschriften auf
hwk-ff.de/buerokratiemelder

HALLEN + GERÜSTBAU

www.fensterwalder.eu



Tel. 01805 / 266824
Fax 01805 / 266826

Stahlhallenbau - seit 1984



ANDRE-MICHELS+CO.
STAHLBAU GMBH

02451 96200 Fax 43370

Andre-Michels.de

GESCHÄFTSEMPFEHLUNGEN

Fenster-Beschlag-Reparatur
Versehe gebrochene Eckumlenkungen mit neuen Bandstählen
CNC Nachbauteile - 3D-Druck
Telefon 01 51/12 16 22 91
Telefax 0 65 99/92 73 65
www.beschlag-reparatur.de

GESCHÄFTSVERKÄUFE

Altingesessener Malerbetrieb
zwischen Aachen und Düren aus gesundheitlichen Gründen zum Verkauf - schuldenfrei, keine Kredite oder anderweitige Verpflichtungen. Mehrere Firmenfahrzeuge. Verkäufer steht eine Übergangszeit zur Verfügung.
Telefon 02403-29198, info@maler-daun.de

KAUFGESUCHE

Wir kaufen Ihre GmbH,
auch in schwierigen Fällen.
Tel.: 0176/93 15 52 26
Mail: info@fv-vermögen.de

Wir suchen ständig gebrauchte Holzbearbeitungsmaschinen



Individuelle Beratung und Verkauf von Neumaschinen - Komplette Betriebsauflösungen - Betriebs-Umzüge Reparatur-Service mit Notdienst Absaug- und Entsorgungstechnik Über 100 gebrauchte Maschinen ständig verfügbar - VDE- & Luftgeschwindigkeitsmessungen mit Ausdruck
Tel. 0 63 72/5 09 00-24
Fax 0 63 72/5 09 00-25
service@msh-homburg.de
www.msh-homburg.de

Kaufe Ihre GMBH
Seit 25 Jahren Erfahrung
Info: 0151- 46 46 46 99
Baron von Stengel
Mail: dieter.von.stengel@me.com

vh-buchshop.de

AUS- UND WEITERBILDUNG

Sachverständiger
Ausbildungs-Lehrgänge für die Bereiche Bau-KFZ-EDV-
Bewertungs-Sachverständiger
Sachverständiger für Haustechnik
Bundesweite Schulungen / Verbandsprüfung
modal Sachverständigen Ausbildungszentrum
Tel. 0 21 53/4 09 84-0 · Fax 0 21 53/4 09 84-9
www.modal.de

VERKÄUFE

REGALE

neu & gebraucht

Palettenregale
Fachbodenregale
Kragarmregale

WWW.LUCHT-REGALE.DE
Telefon 02237 9290-0
E-Mail info@lucht-regale.de

Treppenstufen-Becker
Besuchen Sie uns auf unserer Homepage.
Dort finden Sie unsere **Preisliste**.
Telefon 0 48 58 / 188 89 00
www.treppenstufen-becker.de

BETRIEBSÜBERNAHMEN

Meisterbetrieb SHK sucht einen Käufer
Ein gut gepf. Kundenst., gew. Geschäftsbez., ein neuw. gut ausgest. Transporter., Mat. & Werkzeug stehen zur Übernahme bereit. Eine begl. Übernahme, Nachfolge ist möglich.
Anfragen an pems@mail.de

Hier könnte Ihre Anzeige stehen!
Beispiel: 20 mm, 1spaltig,
in schwarz/weiß
€ 133,- zzgl. MwSt.

Nächste Ausgabe 03/26:
Erscheinungsdatum 13. 03.
Anzeigenschluss 25. 02.

Einfach, schnell
und direkt ein
Marktplatz-Inserat
sichern!

Anzeigen rund um die Uhr aufgeben
www.handwerksblatt.de/marktplatz
Oder direkt bei Annette Lehmann:
Telefon 0211/39098-75
Telefax 0211-390 98-59
lehmann@verlagsanstalt-handwerk.de



⇒ DEUTSCHES HANDWERKSBLATT



SDH[®]
GmbH

**GÜNSTIGE
FIRMENWAGEN
FÜRS
HANDWERK**

Sie als Handwerksbetrieb erhalten über die SDH - Servicegesellschaft Deutsches Handwerk attraktive Kfz-Nachlässe beim Erwerb Ihres neuen Firmenwagens im Autohaus vor Ort. Bei einem von 25 Autopartnern finden Sie sicher das passende Fahrzeug für Ihren Fuhrpark. Jetzt kostenfrei SDH-Mitglied werden.

www.sdh.de



FORSCHUNGSZULAGE CLEVER NUTZEN WIEDERVORLAGE: HANDWERK

Die Forschungszulage ist eine staatliche steuerliche Förderung für Unternehmen in Deutschland, die Forschung und Entwicklung (FuE) betreiben. Der ZDH-Flyer »Die Steuerliche Forschungszulage im Handwerk nutzen« (Download über den QR-Code) weist auf die attraktive Ausgestaltung hin. hwk-ff.de/medieninformation



Projekte sind förderfähig, wenn sie neuartig, schöpferisch, planbar und budgetierbar sind, Unsicherheiten im Ergebnis enthalten und übertragbar bzw. reproduzierbar sind. Ziel ist ein neues oder deutlich verbessertes Produkt, Verfahren oder eine Dienstleistung mit technischen Risiken und einem klaren Arbeitsplan.

Was wird gefördert?

- Forschungs- und Entwicklungsaufwand von Einzelunternehmern
- Personalkosten, die unmittelbar in FuE-Projekten anfallen.
- In Auftrag gegebene Forschung/Entwicklung, sofern der Auftragnehmer den Sitz in der EU/im Europäischen Wirtschaftsraum hat
- Für Projektstart nach dem 27. März 2024: Anschaffungs- und Herstellungskosten, beispielsweise für Laborgeräte, technische Einrichtungen sowie Computer-Hard- und -Software zur Bearbeitung komplexer, neuartiger Aufgaben
- Für Projektstart nach dem 1. Januar 2026: Pauschale von 20 Prozent für Gemeinkosten und sonstige Betriebskosten

Wie hoch ist die Förderung?

- 25 Prozent der Bemessungsgrundlage, für kleine und mittlere Unternehmen (KMU) ab 2024 bis zu 35 Prozent.
- **Maximale Bemessungsgrundlage pro Wirtschaftsjahr:**
 - bis 2023: bis zu 4.000.000 Euro
 - 2024-2025: bis zu 10.000.000 Euro
 - ab 2026: bis zu 12.000.000 Euro
- **Maximal erstattbarer Förderbetrag pro Wirtschaftsjahr:**
 - bis 2023: bis zu 1.000.000 Euro
 - 2024-2025: bis zu 3.500.000 Euro
 - ab 2026: bis zu 4.200.000 Euro
- **Anerkannte Auftragsforschung:**
 - bis 2023: 60 Prozent der Auftragssumme
 - ab 2024: 70 Prozent der Auftragssumme
- **Pauschaler Stundensatz für Einzelunternehmer:**
 - bis 2023: 40 Euro pro Stunde
 - 2024-2025: 70 Euro pro Stunde
 - ab 2026: 100 Euro pro Stunde

Die Förderung ist unabhängig von Branche, Größe und Art Ihres Unternehmens möglich – entscheidend ist, dass Ihr Betrieb in Deutschland steuerpflichtig ist.

Auf www.bescheinigung-forschungszulage.de finden Sie den direkten Link zum Antragsformular sowie ein umfassendes Informations- und Hilfsangebot.

FRIST 31. MÄRZ BEACHTEN AUSGLEICHSABGABE

Die Ausgleichsabgabe ist eine monatliche Zahlung von Arbeitgebern mit mindestens 20 Arbeitsplätzen, die ihre gesetzliche Pflichtquote von 5 Prozent schwerbehinderter Menschen nicht erfüllen. Sie beträgt ab 2025, je nach Beschäftigungsquote, zwischen 155 € und 815 € pro unbesetztem Pflichtarbeitsplatz. Die Abgabe soll Arbeitgeber motivieren, schwerbehinderte Menschen einzustellen, und fördert deren Teilhabe am Arbeitsleben durch die Finanzierung von Integrationsämtern und Projekten.

Höhe (ab 2025):

3 % bis < 5 % Quote:	155 EUR
2 % bis < 3 % Quote:	275 EUR
< 2 % Quote:	405 EUR
0 % (keine Beschäftigung):	815 EUR

Reduzierung: Durch die Vergabe von Aufträgen an Werkstätten für behinderte Menschen können 50 Prozent der Arbeitsleistung auf die Abgabe angerechnet werden. Die Anzeige der Beschäftigungsquote muss jährlich bis zum 31. März an die Agentur für Arbeit erfolgen.

HANSEPREIS AN HANDWERKER VOM LEHRLING ZUM INHABER

Matthias Bär ist Inhaber und Geschäftsführer des Elektromaschinen-Service Klähr (EMS). Die Auszeichnung würdigt die Persönlichkeit, Beständigkeit und jahrzehntelanges Engagement im brandenburgischen Handwerk – vom Lehrling zum Unternehmer. Matthias Bär begann 1983 seine Ausbildung im Elektromaschinen-Service Klähr. Nach der Wende blieb er dem Unternehmen treu und wurde später Betriebsleiter.

2012 übernahm er den Betrieb vom Gründer Lothar Klähr. Heute führt Matthias Bär den Familienbetrieb mit großer



Foto: © Martin Römer | hwk-ff.de

Fachkompetenz und Innovationskraft. Er ist Vollversammlungsmitglied der HWK. Der Hansepreis ist mit 2.000 € Preisgeld dotiert. Das Geld stiftet der Preisträger für soziale Zwecke und seine dörfliche Gemeinschaft.



Foto: © privat - Handwerker Männerchor

HANDWERKERMÄNNERCHOR AUS BAD FREIENWALDE 60 JAHRE KLANGVOLLE PARTNERSCHAFT MIT DER HWK

Das Jubiläum der Kooperation wurde im Januar gefeiert: HWK-Vizepräsidentin Siegrid Bohm und HWK-Vizepräsident Uwe Steinicke erhielten vom Handwerker Männerchor Bad Freienwalde e. V. ein extra gedichtetes Lied. Die Verbundenheit und Mitgliedschaft von Handwerkern im und mit

dem Chor unterstützt die Kammer seit 1966. Einige Highlights der bewegten Geschichte, die 1948 mit der Gründung begann: Zahlreiche Konzertreisen und Begegnungen in der Region, im Land Brandenburg sowie unter anderem in Bonn, Rinteln, Prag, Bad Pyrmont und Anzio (Italien). Der

Handwerker Männerchor ist ein verlässlicher kultureller Begleiter bei Meisterfeiern, Stadtfesten, Konzerten und regionalen Höhepunkten. Seit 2017 dirigiert erstmals eine Frau die Männer: Sabine Kuhnert.

 [handwerkermaennerchor.de](https://twitter.com/handwerkermaennerchor.de)

STEUERREFORM 2026 RÜCKBLICK AUF VERANSTALTUNG

Zahlreiche Handwerksbetriebe besuchten im Januar in Hennickendorf die HWK-Veranstaltung »Die Steuerreform 2026 – Alle relevanten Änderungen für den Handwerksbetrieb im Überblick – Minijobs als alternative Beschäftigungsmöglichkeit«.

Die HWK-Betriebsberater stehen interessierten Kammermitgliedern für



Auskünfte und Beratung gern zur Verfügung.

Tipp:

Nutzen Sie auch die monatlichen Online-Sprechstunden. Kontakte, Termine und Themen finden Sie mit dem QR-Code.

RECHTSKONFORME KI-NUTZUNG ZDH-LEITFADEN – PRAXISTIPPS

Der Einsatz von künstlicher Intelligenz (KI) in Handwerksbetrieben berührt verschiedene Rechtsbereiche. Neben der europäischen KI-Verordnung sind insbesondere das nationale Urheberrecht (bei der Verwendung von Bildern und Texten) sowie der Datenschutz (bei der Verarbeitung personenbezogener Daten) zu beachten. Um Betriebe praxisnah zu unterstützen, hat der Zentralverband des Deutschen Handwerks (ZDH) den Leitfaden »ZDH-Praxis Datenschutz« veröffentlicht. Dieser fasst die maßgeblichen Datenschutzanforderungen beim Einsatz von KI-Anwendungen zusammen und gibt praxisrelevante Tipps für den sicheren und rechtskonformen Umgang mit KI-Tools.



 [zdh.de](https://twitter.com/zdh.de)

BEKANNTMACHUNG

ZU PRÜFUNGEN

Anmeldung zu den
Gesellen- und Abschlussprüfungen 2026 und 2027

Hiermit werden die Formalien der Anmeldung zu den Gesellen- und Abschlussprüfungen 2026 und 2027 bekannt gemacht:

Der Volltext »Anmeldung zu den Gesellen- und Abschlussprüfungen 2026/2027« wird am 12.2.2026 auf der Homepage im Internetauftritt der Handwerkskammer Frankfurt (Oder) – Region Ostbrandenburg unter www.hwk-ff.de, Stichwort »Über uns-Amtliche Bekanntmachungen«, veröffentlicht.

Es besteht die Möglichkeit, dass der Text der Bekanntmachung einem Kammermitglied auf dessen Antrag postalisch zugesendet wird. Hierzu wenden Sie sich bitte an:

Morena Bielek, Assistentin der Abteilung Präsidium/HGF, E-Mail: morena.bielek@hwk-ff.de

Auskünfte zu Prüfungsfragen erteilen die Kreishandwerkerschaften, die Geschäftsstellen der Innungen bzw. die Abteilung Berufsbildung der Handwerkskammer Frankfurt (Oder) – Region Ostbrandenburg.

NACHQUALIFIZIERUNGEN

VOM HELFER ZUM GESELLEN — SO FÖRDERN SIE IHRE MITARBEITENDEN



ren Berufen. Was liegt für sie also näher, als den passenden Berufsabschluss nachzuholen?

Ein entsprechendes Angebot an Ihre An- und Ungelernten, den Gesellenabschluss nachzuholen, ist nicht nur ein wesentlicher Bestandteil der Mitarbeiterentwicklung. In Zeiten des Fachkräfte- und Lehrlingsmangels stärken Sie damit auch die Bindung von Teammitgliedern an Ihren Betrieb!

Das Qualifizierungschancengesetz ermöglicht An- und Ungelernten in Ihrem Betrieb, den Gesellenabschluss zu machen. Diese Nachqualifizierung wird bis zu 100 Prozent durch die Agentur für Arbeit gefördert. Bieten Sie Ihren Mitarbeitenden diese Entwicklungschance!

Oft verfügen gerade Quereinsteiger über umfangreiche Erfahrungen in ande-

Zurzeit bieten wir Nachqualifizierungen unter anderem an:

- im Elektrohandwerk
- im SHK-Handwerk



Für weitere Informationen rund um die Lehrgänge und Auskünfte zur Nachqualifizierung nutzen Sie den QR-Code



KURSTERMINE: Nachqualifizierung im SHK-Handwerk:

Berufsbegleitend:
4.9.2026 bis 29.1.2028
Fr.: 15 bis 20 Uhr, Sa.: 8 bis 15 Uhr
Ort: Berufsbildungsstätte
Hennickendorf

Nachqualifizierung im Elektrohandwerk:

Berufsbegleitend:
16.10.2026 bis 11.12.2027
Fr.: 15 bis 20 Uhr, Sa.: 8 bis 15 Uhr
Ort: Bildungszentrum Frankfurt (O.)



Ansprechpartner:

Volkmar Zibulski, T 0335 5554-233
Mario Randasch, T 0335 5554-207
meisterschule-weiterbildung
@hwk-ff.de
weiterbildung-ostbrandenburg.de

DEUTSCHES HANDWERKS BLATT

IMPRESSUM

Amtliches Organ der aufgeführten Handwerkskammern sowie satzungsgemäßes Mitteilungsblatt von Handwerk.NRW und Kreishandwerkerschaften, Innungen und Fachverbänden.

ISSN 1435-3881

MAGAZINAUSGABE 02/26 vom 13. Februar 2026 für die Handwerkskammern Aachen, Cottbus, Düsseldorf, Dortmund, Frankfurt (Oder) – Region Ostbrandenburg, Koblenz, zu Köln, zu Leipzig, Münster, Ostmecklenburg-Vorpommern, Ostwestfalen-Lippe zu Bielefeld, der Pfalz, Potsdam, Rheinhausen, des Saarlandes, Südwestfalen und Trier

VERLAG UND HERAUSGEBER

Verlagsanstalt Handwerk GmbH
Auf'm Tetelberg 7, 40221 Düsseldorf
Postfach 10 51 62, 40042 Düsseldorf
Tel.: 0211/390 98-0

info@verlagsanstalt-handwerk.de
Verlagsleitung:

Dr. Rüdiger Gottschalk

Vorsitzender des Aufsichtsrates:

Andreas Ehler

Vorsitzende des Redaktionsbeirates:

Anja Obermann

REDAKTION

Postfach 10 51 62, 40042 Düsseldorf

Tel.: 0211/390 98-47

Internet: handwerksblatt.de

info@handwerksblatt.de

Chefredaktion: Stefan Buhren (v.i.S.d.P.)

Chef vom Dienst: Lars Otten

Redaktion: Kirsten Freund, Anne Kieserling,

Bernd Lorenz, Robert Lüdenbach,

Jürgen Ulbrich, Verena Ulbrich

Grafik: Bärbel Bereth, Marvin Lorenz,

Albert Mantel, Letizia Margherita

Redaktionsassistent: Gisela Käunicke

Freie Mitarbeit: Thekla Halbach, Magdalena

Hammes, Jörg Herzog, Marius Koch,

Wolfgang Weitzdörfer

REGIONALREDAKTION

Handwerkskammer Frankfurt (Oder) –
Region Ostbrandenburg

Bahnhofstraße 12, 15230 Frankfurt (Oder)

Verantwortlich: HGF Frank Ecker

Pressereferent: Martin Römer
Tel.: 0335/56 19-196

LANDESREDAKTION BRANDENBURG

Karsten Hintzmann

Finkensteg 31, 15366 Hoppegarten

Tel.: 0157/35 80 62 61

k.hintzmann@arcor.de

ANZEIGENVERWALTUNG

Verlagsanstalt Handwerk GmbH

Auf'm Tetelberg 7, 40221 Düsseldorf

Postfach 10 51 62, 40042 Düsseldorf

Anzeigenleitung: Michael Jansen

Tel.: 0211/390 98-85

jansen@verlagsanstalt-handwerk.de

Anzeigenpreisliste Nr. 60 vom 1. Januar 2026

Sonderproduktionen:

Brigitte Klefisch, Claudia Stemick

Tel.: 0211/390 98-60

stemick@verlagsanstalt-handwerk.de

VERTRIEB/ZUSTELLUNG

Leserservice:

digithek.de/leserservice

Deutsches Handwerksblatt

Verbreitete Auflage (Print + Digital):

348.918 Exemplare

(Verlagsstatistik, Dezember 2025)

DRUCK

L.N. Schaffrath GmbH & Co. KG

Marktweg 42-50, 47608 Geldern, Tel.: 02831/396-0

Das Deutsche Handwerksblatt informiert als amtliches Organ von 17 Handwerkskammern nahezu jeden dritten Handwerksbetrieb in Deutschland und erscheint als Zeitung und als Magazin elfmal jährlich.

Bezugspreis jährlich 40 Euro einschließlich sieben Prozent Mehrwertsteuer und Portokosten. Für Mitglieder der Handwerkskammern ist der Bezug im Mitgliedsbeitrag enthalten. Bei Nichtbelieferung ohne Verschulden des Verlags oder im Falle höherer Gewalt und Streik besteht kein Entschädigungsanspruch. Abbestellungen müssen aus postalischen Gründen spätestens zwei Monate vor Jahresende beim Verlag vorliegen.

Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird keine Gewähr übernommen, Rücksendung nur, wenn Porto beiliegt. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung des Verlags. Gezeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung von Verlag, Redaktion oder Kammern wieder, die auch für Inhalte, Formulierungen und verfolgte Ziele von bezahlten Anzeigen Dritter nicht verantwortlich sind.

Hinweis: Für eine bessere Lesbarkeit wird in diesem Medium oftmals das generische Maskulinum für Wörter wie Handwerker, Betriebsinhaber oder Auszubildender verwendet. Selbstverständlich sind damit immer Menschen aller Geschlechter gemeint.

MESSETERMINE 2026

PROFIS TREFFEN, IDEEN SAMMELN

Zukunft Handwerk – Kongress

live und auch online
4. und 5. März in München

zukunfthandwerk.com
Die digitale Teilnahme an Foren,
Vorträgen und Vernetzung ist
möglich.

digitalBAU

24. bis 26. März in Köln

digital-bau.com
Die Messe thematisiert die
digitale Transformation in der
Bauwirtschaft.

Tech in Construction

23. bis 25. Juni in Berlin

tech-in-construction.de
Innovationen und ConTech-Startups
am Bau

gedatec

13. bis 15. Oktober in Berlin

Tickets hier: gedatec.berlin
Messe für Elektro, SHK und Dach

denkmal

5. bis 7. November in Leipzig

denkmal-leipzig.de
Messe für Denkmalpflege, Restau-
rierung und Altbausanierung

FACHMESSE FÜR SCHÖNHEITSHANDWERKE

ENDE FEBRUAR IN EBERSWALDE



Die vierte Auflage der **Active Hair & Beauty** findet
am 28. Februar in der Hufeisenfabrik im Eberswalder
Familiengarten statt.
Einlass ab 12:30 Uhr; Beginn: 13 Uhr

BIS 23. FEBRUAR UNSERE KAMMERMITGLIEDER PUSHEN

MISS UND MISTER HANDWERK AUS'M OSTEN



Dieses Jahr stehen gleich drei Hand-
werker aus unserer Region im Finale von
»Miss & Mister Handwerk 2026«

- Anabel Fuchs,
Tischlerin aus Angermünde
- Thomas Borgmann-Hartmann,
Maßschneider aus Bad Saarow
- Sebastian Richter,
Gebäudereinigermeister aus Strausberg

Jetzt zählt jede Stimme aus der Region!
Teilen und bis 23. Februar fleißig online
voten!

missmisterhandwerk.de/kandidaten/

TERMINE VORMERKEN

VERANSTALTUNGEN



9. bis 13. März

Woche der Cybersicherheit – kostenfrei,
transferstelle-cybersicherheit.de

18. März

Online Marketing Handwerk – OMH;
9 bis 16:45 Uhr – 14 praxisnahe Vorträge;
kostenfrei, 271115257, eveeno.com

14. April

14 bis 15 Uhr; Online-Veranstaltung
»Unternehmensnachfolge – steuerliche
Auswirkungen der Betriebsübergabe
oder -aufgabe«; Anmeldung unter:
betriebsberatung-ostbrandenburg.de

26. Mai

ILB-Sprechtag in der HWK von 10 bis 14 Uhr
Anmeldung unter:
betriebsberatung-ostbrandenburg.de

19. September

»Tag des Handwerks« am Dom in
Fürstenwalde/Spree – Anmeldung für
Mitmachbetriebe auf: hwk-ff.de

10. Oktober

»Bunte Meile« in Hennickendorf, im
HWK-Bildungszentrum, von 10 bis 13 Uhr
Ausbildungs- und Jobmesse; Anmeldung
für Handwerksfirmen auf: hwk-ff.de

21. November

10 bis 15 Uhr – Ausbildungsmesse in
Frankfurt (Oder), Messehallen



DER KONGRESS FÜR DIE GANZE WELT DES HANDWERKS

04. – 05.03.2026 | ICM München

Zwei Tage, die Ihr Handwerk weiterbringen: starke Vorträge, praxisnahe Workshops, Networking mit der Branche sowie Einblicke in innovative Lösungen und Produkte.

Hier kommen Handwerksbetriebe mit Start-ups, Unternehmen, Politik und führenden Köpfen aus der Praxis zusammen.

Holen Sie sich den Vorsprung für Ihr Handwerk von morgen!



JETZT TICKET SICHERN!

tickets.zukunftshandwerk.com

